

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches INFO - Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e.V.
ISSN 0936-9384

Jahrgang 6, Heft 2, Apr.- Juni 1990
Einzelpreis DM 3.-

**Berichte
aus der
Landespflegearbeit**

1840 - 1990

150 Jahre Verantwortung

für Natur und Landschaft



Eindrücke aus dem Pfalzmuseum für Naturkunde, in Tonerde geformt
von Aurelie de Caix, Paris, Februar 1990.
– Ein Denkstück –

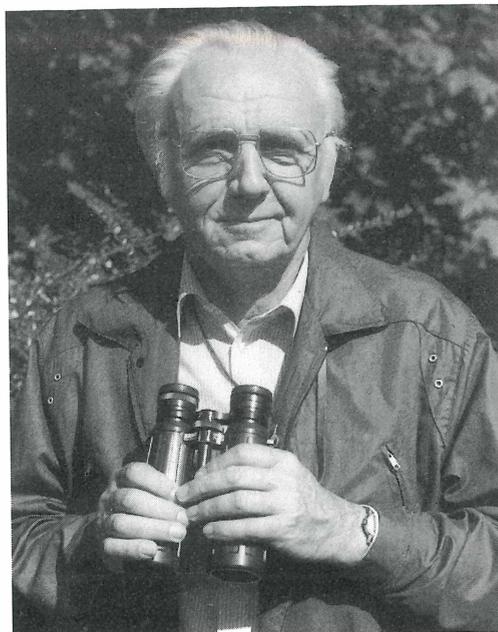
Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der POLLICHIA,

die Frühjahrstagung, mit der wir die Veranstaltungen zum 150ten Jahr des Bestehens der POLLICHIA in Kaiserslautern eingeleitet hatten, liegt hinter uns. Sie war, das läßt sich rückblickend ohne Einschränkung feststellen, eine gute und sehr erfolgreiche Tagung. Die Vorträge und Referate sowie die von den Mitgliedern unserer Gruppe in Kaiserslautern gezeigten Ausstellungen haben wieder ein umfassendes Bild von der Breite unserer Arbeit und der Aktivität der POLLICHIA vermittelt. Sowohl am Vormittag wie am Nachmittag war der Vortragssaal, die Aula des Heinrich-Heine-Gymnasiums voll besetzt und der Vorstand konnte neben dem Oberbürgermeister, der die Schirmherrschaft übernommen hatte, zahlreiche Gäste begrüßen, darunter auch die Landtagsabgeordneten Hans Hermann Diekvoss (FDP) und Roland Lang (SPD). Der Regierungspräsident, Dr. Paul Schädler, sowie zahlreiche an der Teilnahme verhinderte Mitglieder hatten wieder Grußadressen gerichtet.

Über die Tagung wird im Innenteil dieses Kuriers ausführlicher berichtet. Die Medien, - auch das Fernsehen brachte im Regionalprogramm eine ausführliche Bildreportage über die Tagung -, griffen vor allem unsere auf der Tagung herausgestellte Kritik wegen des lange versprochenen aber immer noch nicht auf den Weg gebrachten verbesserten Bundesnaturschutzgesetzes auf.

Besonders hinweisen möchte ich auf die Wanderausstellung, die nach der Eröffnung in Kaiserslautern bei unseren Gruppen auf die Reise geht. Beachten Sie bitte den auf Seite 68 dieses Kuriers bekanntgegebenen Zeitplan! Die Ausstellung zeigt unter dem Titel »150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft« wie wir und unsere Vorväter als Bürger dieses Landes seit vielen Jahrzehnten auf den drei Säulen Landesforschung, Umweltaufklärung und Naturschutz für unser Land tätig sind und welche Aufgaben noch vor uns liegen. Sie ist dikatisch sowie in der Ausgestaltung sicher ein guter Botschafter für unsere Sache. Allen, die an der Frühjahrstagung und bei der Ausstellung mit großenteils bewundernswertem Einsatz mitgewirkt haben oder im Rahmenprogramm der Tagung für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!

Bitte beachten Sie die nächsten Termine für die Veranstaltungen des Hauptvereins und der Gruppen. Leider



kann die für den 29. April geplant gewesene Frühjahrs-
exkursion nicht stattfinden. Sie soll zu einem späteren
Zeitpunkt, der rechtzeitig bekannt gegeben wird, durch-
geführt werden. Am **21. Juni, 19.00 Uhr**, dem Geburts-
datum Georg von Neumeyers, stellen wir im Freigelände
des Museums eine Gedenksäule mit der Büste dieses
großartigen pfälzischen Naturforschers auf, die von Herrn
Regierungspräsident Dr. Schädler enthüllt wird. Unsere
Freunde und Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen!
Bitte merken Sie sich alle den **20. Oktober 1990** für die
Teilnahme an unserer Festversammlung zum 150ten
Bestehen der POLLICHIA vor!

Mit besten Grüßen,
Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)
1. Vorsitzender

Verleger: **POLLICHIA** - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.

Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz • Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V.
(DNR) • Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günther Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 82 57
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Dr. Fritz Brechtel
Schubertring 26
6729 Rülzheim
Telefon 0 72 72 / 7 17 32

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6740 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Anneliese Pletsch
Altenstraße 3
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 35 11

Beauftragter für Landes-
pflege:
Prof. Dr. Norbert Hailer
Bahnhofstraße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 89 29

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Natur-
kunde (POLLICHIA-
Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

POLLICHIA Hauptverein

Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz

Mitglied im Deutschen Naturschutzring DNR

Bundesverband für Umweltschutz



150 JAHRE POLLICHIA 150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 1990

Meteorologische Festveranstaltung

zu Ehren von Georg von Neumayer (1826-1909) im Pfalzmuseum Bad Dürkheim am 21. Juni 1990 um 19.00 Uhr
1. Enthüllung einer Bronzebüste Georg v. Neumayers im Hof des Pfalzmuseums durch den Regierungspräsidenten Herrn Dr. Paul Schädler
2. Festvortrag von Herrn Dipl.-Meteorologe Dieter Walch vom ZDF, Mainz, über:
Der Treibhauseffekt – Die Herausforderung für die Menschheit

Enthüllung der Gedenktafel

zur Erinnerung an die Gründung der POLLICHIA am 6.10.1840
an der Winzergaststätte "Vier Jahreszeiten" in Bad Dürkheim am Freitag, den 5. Oktober 1990 — 11.00 Uhr

Festveranstaltung zum 150. Jubiläum

am Samstag, den 20. Oktober 1990, 17.00 Uhr bis 21.15 Uhr, in der Salierhalle in Bad Dürkheim

Exkursionen Naturschutz und Landschafts- pflege im Raum Bad Dürkheim

am Sonntag, den 21. Oktober 1990

10.00 Uhr — 14.00 Uhr Exkursionen
14.00 Uhr — 16.30 Uhr Abschluß im PMN

Exkursionen

- Weinbau von den Römern bis heute
- Geologie und Geomorphologie des Rheingrabens im Raum Forst und Geologie und Petrographie des Forster Basaltvorkommens
- Der Pfälzerwald entlang des Waldlehrpfades in Bad Dürkheim mit seinen historischen Stätten Ringwall und Kriemhildenstuhl
- Das Landschaftsschutzgebiet "Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch" entlang des Naturerlebnispfades

BITTE SCHON JETZT DIE TERMINE VORMERKEN.

Zur Festveranstaltung am 20. Oktober sowie zu den Exkursionen am 21. Oktober 1990 ergehen nochmals Einladungen. Sie werden auch rechtzeitig über den Einsatz der Busse zu beiden Veranstaltungen informiert. Zeigen Sie durch Ihre Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen Ihr persönliches Interesse an Ihrer POLLICHIA.

Achtung! Betrifft Frühjahrsexkursion des Hauptvereins!

Die für 29.4.1990 vorgesehene Exkursion unter Leitung des Referenten für Geologie am Pfalzmuseum für Naturkunde, Dr. D. Schweiss **muß leider wegen dessen Erkrankung ausfallen!**

Mahnung

Eugen Roth, 1958

Die Welt, bedacht auf platten Nutzen
Sucht auch die Seelen auszuputzen,
Das Sumpf-Entwässern, Wälder-Roden
Schafft einwandfreien Ackerboden
Und schon kann die Statistik prahlen
Mit beispiellosen Fortschrittszahlen.
Doch langsam merkens auch die Deppen:
Die Seelen schwinden und versteppen!
Denn nirgends mehr, soweit man sieht,
Gibt es ein Seelen-Schutzgebiet;
Kein Wald, drin Traumes Vöglein sitzen,
Kein Bach, drin Frohsinns Fischleib blitzen,
Kein Busch, im Schmerz sich zu verkriechen,
Kein Blümlein, Andacht draus zu riechen,
Nichts, als ein ödes Feld — mit Leuten
Bestellt, es restlos auszubeuten.
Drum, wollt ihr nicht zugrunde gehn,
Laßt noch ein bißchen Wildnis stehn!

POLLICHIA

will besseres Bundesnaturschutzgesetz.

Auszug aus der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden zur Frühjahrstagung am 11. März 1990 in Kaiserslautern.

Die Frühjahrstagung der POLLICHIA gehört zum festen Bestandteil unseres Vereinslebens, sie wird auch von der Öffentlichkeit jeweils mit Spannung erwartet und mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Wenn die POLLICHIA heute ihre Veranstaltungen im Rahmen des 150-jährigen Bestehens und aktiven Vereinslebens mit der Frühjahrstagung hier in Kaiserslautern beginnt, so war hierfür einmal der Anlaß, daß die Kreisgruppe Kaiserslautern, 1920 gegründet, im gleichen Jahr, in dem der Gesamtverein auf sein 150-jähriges Bestehen zurückblicken kann, 70 Jahre besteht.

Zum anderen gibt es zwischen Kaiserslautern und der POLLICHIA, deren Vaterstadt ja eigentlich Bad Dürkheim ist, auch eine weitere bestimmende Verbindung. Sie ist in dem Namen des Vereins verankert: POLLICHIA. Als sich nämlich am 06. Oktober 1840, in Bad Dürkheim, 25 um ihre nationale Identität besorgte verantwortungs- und naturbewußte bzw. an der Naturforschung interessierte Bürger, wie Universitätsprofessoren der damals kurpfälzischen Universität Heidelberg, Ärzte, Apotheker, Gymnasiallehrer usw. zur Gründung einer naturforschenden Gesellschaft in der Winzergenossenschaft Vier-Jahreszeiten zusammenfanden, waren sie sich rasch einig, dem neuen Verein den Namen POLLICHIA zu geben. Es war schon damals üblich, die Namen bedeutender Forscher in den Namen wissenschaftlicher Gesellschaften weiterleben zu lassen. Der Kaiserslauterer Medicus und hervorragende Botaniker Johann Adam Pollich (1740-1780) war ein solcher, bedeutender Naturforscher und somit sieht die POLLICHIA gleichzeitig eine besondere Würdigung dieses außergewöhn-

lichen Kaiserslauterner Bürgers, wenn die Frühjahrstagung in dem 150. Jahr ihres Bestehens hier in Kaiserslautern durchgeführt wird. Dabei danken wir gleichzeitig Herrn Oberbürgermeister Piontek, daß er die Schirmherrschaft über unsere diesjährige Frühjahrstagung übernommen hat.

Die Frühjahrstagung ist eine Wanderversammlung, das heißt, sie findet jeweils an dem Sitz einer POLLICHIA-Gruppe statt. Das letzte Mal waren wir zur Frühjahrstagung 1970 hier in Kaiserslautern. Es ist wert, sich daran zu erinnern. 1970 war das Jahr, in dem sich die europäischen Staaten und die Öffentlichkeit in der Bundesrepublik auf die Naturkrise besannen und dabei das öffentliche Bewußtsein soweit entwickelt wurde, daß gleichzeitig eine neue Phase für die Umwelt- und Naturschutzgesetzgebung eingeleitet werden konnte.

Es war das »Europäische Naturschutzjahr 1970«. Im Vorfeld hatten wir damals auf der Frühjahrstagung hier in Kaiserslautern die bundesweit beachtete Initiative ergriffen, die Öffentlichkeit mit dem von uns Naturschutzverbänden vorbereiteten und zukunftsweisenden Entwurf für ein Bundesnaturschutzgesetz bekanntzumachen. Es war der sog. Stein'sche Entwurf, in dem u.a. von der Vollkompetenz des Bundes für den Naturschutz ausgegangen wurde. Damals gab es einen Bundesbeauftragten für den Naturschutz und Prof. Dr. Wolfgang Erz hatte über den neuen Aufbruch im Naturschutz großartige Perspektiven aufzeigen können.

Was ist seitdem geschehen?

Als Erstes wurde mal die von den Verbänden verlangte folgerichtig vorgesehen gewesene Stärkung der Kompetenz der Bundesrepublik für den Naturschutz (konkurrierende Gesetzgebung, Art. 74 GG) aufgrund föderalistischer Interessen der Länder und deren Besorgnis, Zuständigkeiten abgeben zu müssen, gestrichen. Dies wirkt bis heute als Bremse für den deutschen Naturschutz nach, wie der Leidensweg der immer noch anstehenden Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes zeigt. Naturschutz ist in unserem Rechtssystem auch eine das Eigentum berührende Frage, und dieses ist im Rahmen der Grundrechte besonders gesichert. Das ist gut so. Aber gleichzeitig werden die die Nutzung beschränkenden Maßnahmen des Naturschutzes zu einem zentralen Problem der Entschädigung, sofern die Beschränkung über die Sozialbindung gemäß Artikel 14, Abs. 2 GG hinausgeht. Fazit: Obgleich der Bund Geld hat, darf er nicht zahlen, weil er keine Kompetenzen hat - die Länder wollen nicht zahlen, weil sie angeblich kein Geld haben. Also geschieht nichts und die Natur bleibt auf der Strecke! Das Bundesnaturschutzgesetz und wir warten trotz des Regierungsprogramms der Bundesregierung immer noch. So einfach ist das! - oder vielleicht besser gesagt: So kompliziert!

Auch sonst ist in der Sache »Gesetzgebung« in Bonn trotz der kurz nach dem Europäischen Naturschutzjahr fällig gewesenen Ölkrise nur wenig geschehen, denn der anfängliche Sturm- und Lauf des deutschen Naturschutzes wurde auch weiter schon im Keim erstickt und durch Spektakuläreignisse vom technischen Umweltschutz an die Wand gedrückt. So wurden beispielsweise wichtige von Rheinland-Pfalz musterhaft in Gang gesetzte und für die Naturschutzgesetzgebung sowie die Naturschutzverwaltung in Bund und Ländern vorbildlich und richtungsweisend gewesene Vorstöße im Naturschutz zurückge-

Berichte aus dem Hauptverein

schraubt. Zwar wurden das Verursacherprinzip, die Verpflichtung zur Landschaftplanung, gewisse moderne Gesichtspunkte für den Biotop- und Artenschutz, das Vorsorgeprinzip und die Geltung des Gesetzes für die gesamte, also für die freie Landschaft und auch den besiedelten Raum beibehalten, aber das 1976 bescherte Bundesnaturschutzgesetz entpuppte sich sehr bald als ein Ressourcensicherungsgesetz, um nicht gleich zu sagen, als ein Naturnutzungsgesetz. Die Nutzung der Natur wurde zum Schutzziel des Bundesnaturschutzgesetzes! Gleich im § 1 Bundesnaturschutzgesetz wurde nämlich festgelegt, daß nicht die Natur an sich, auch nicht die Natur im Sinne der Bewahrung der Schöpfung oder gar in der Verantwortung des Menschen zu schützen sei, sondern »lediglich als Lebensgrundlage für den Menschen und seine Erholung« und das ist einfach zu wenig! Das war und ist bis heute außerdem ein weiteres schweres Handicap für den Naturschutz. Andere Abstriche kamen noch hinzu, wie die Entschärfung der Eingriffsregelung (ein Eingriff in Natur und Landschaft ist nur noch gegeben, wenn mit der Nutzungsänderung auch eine Veränderung der Grundfläche verbunden ist).

Es kam aber noch schlimmer, nämlich die Landwirtschaftsklausel. Sie zieht sich wie ein roter Faden immer noch durch das Bundesgesetz hindurch, so daß selbst inzwischen der Europäische Gerichtshof die Bundesrepublik Deutschland verurteilt hat (EuGH-Urteil vom 15. September 1987), die Befreiung der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung von den Bestimmungen des Artenschutzes zu streichen. Auch die Abwägungsklausel in § 1 Abs. 2 und wie die Klauseln und Einschränkungen sonst noch alle heißen, kamen als Einschränkungen und Fesseln für den Naturschutz hinzu.

Dennoch verbietet der Rückblick Resignation. Er erlaubt als Rückblick auf 150 Jahre Vereinsgeschichte ein Spiegelbild der bewegten Geschichte unseres Landes.

Wir, die POLLICHIA, haben in dieser Zeitspanne nicht nur gelebt, sondern auch einiges bewegt: unsere Wanderausstellung 150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft, die hier am vergangenen Mittwoch, dem 7. März, in Kaiserslautern eröffnet wurde und 14 Tage lang im Foyer des Rathauses zu sehen ist, ehe sie in die 2000-jährige Stadt Speyer geht, legt beredtes Zeugnis davon ab.

Bürger waren es, nicht Politiker und auch nicht die Verwaltung, die in der Öffentlichkeit den Naturschutz in Bewegung brachten. Die Politiker unserer Zeit sollten darüber nachdenken, denn zur Zeit haben sie die Schnecke zum Symbol des Naturschutzes gemacht, übrigens wie einmal in den Jahren nach 1945, wo unsere Gesellschaft in der Vergötzung anderer Prioritäten die mahnenden Worte des Philosophen und Pädagogen Eduard Spranger vergessen hatte (Spranger: 10 Thesen zu Natur und Landschaft): »Wir sind uns der unbedachten Nebenwirkungen unseres Handelns nicht bewußt und es wird dazu kommen, daß wir ein vielfaches von dem, was wir zur Zerstörung von Natur und Landschaft aufwenden, aufwenden müssen, um die Schäden, die wir unbedacht verursacht haben, wieder auszugleichen«.

Wir lassen deshalb nicht locker und bewegen auch einiges weiterhin. Ein beredtes äußeres Zeichen sind die vielfältigen Aktivitäten unserer Gruppen, die den Menschen in Vorträgen,

Exkursionen, Informationsfahrten, Studienreisen usw. Natur und Landschaft, gleichzeitig aber auch das Drama der Naturmißhandlung, näherbringen und schließlich ist auf die rund 30 ha ökologisch hochrangigen Biotope hinzuweisen, die von uns erworben wurden und naturschutzgerecht betreut werden!

Das Natur- und Umweltbewußtsein zu stärken, ist ein Gebot der Stunde. In diesem Rahmen erfolgt auch die Arbeit unseres Museums, die sich im Forschungsbereich, aber für die Öffentlichkeit deutlicher in der Präsentation und Information vollzieht. Ein wesentlicher Bereich dieser Arbeit ist dabei die Jugendarbeit, also z. B. das, was unsere beiden Lehrer am Museum und die Museumspädagogin in der Nebenstelle auf Burg Lichtenberg mit den lehrplanbegleitenden Unterrichtsveranstaltungen für Schulklassen, Jugendgruppen, Lehrerkollegien usw. für die Naturkunde und tatsachenorientierte Umwelterziehung leisten. Im vergangenen Jahr waren es z. B. über 500 Schulklassen, die dieses Angebot in unserem Museum in Bad Dürkheim wahrnahmen.

Unsere Arbeit geschieht als Beitrag zu einem öffentlichen Bewußtsein und dementsprechendem Handeln ohne großes Spektakel. Sie wird ergänzt durch die Mitwirkung unserer Mitglieder in den Beiräten für Naturschutz in den Kreisen und Städten, im Regierungsbezirk, auf Landesebene, aber auch durch nahezu alle Veranstaltungen unserer Gruppen im Lande.

Die personell immer noch unterbesetzten Naturschutzbehörden tun ihr Möglichstes. Dies verdient ausdrücklich Anerkennung, wir unterstützen sie, soweit es in unseren Kräften steht. Gewiß, wir setzen dabei einiges in Bewegung, müssen uns aber eingestehen, daß wir noch lange nicht das Ziel erreicht haben, was für die Sicherung der ökologischen Zukunft allein in unserem Lande erforderlich ist.

Das größte Spektakel in der Umwelt vollzieht sich ohne Spektakel, nämlich still und heimlich. Ich meine den Artentod, die Tatsache, daß mehr und mehr Tier- und Pflanzenarten auch bei uns, nicht nur in den tropischen Regenwäldern und fernen Ländern der Erde, die Bühne des Lebens auf dem Planeten verlassen haben oder dazu verurteilt sind. Es fehlt immer noch an Einsicht und an politischem Willen und daher bleibt die Schnecke das Wappentier des Naturschutzes, d. h. des ökosystemar orientierten Umweltschutzes, solange unsere staatlichen Partner, nämlich die Naturschutzverwaltungen mit personeller Unterbesetzung weiterhin kurzgehalten werden. Die Natur, Pflanzen und Tiere sind die Indikatoren für die Mißhandlung des Planeten. 0,5 Milligramm SO₂ sind nicht mehr als vom Menschen gemachte Götzen, Aphorismen auf unverständene Zusammenhänge. Wir können uns damit nicht begnügen.

Die Schnecke ist sogar mehr als ein Wappentier, sie ist zum Symbol der politischen Bereitschaft, im Naturschutz etwas Entscheidendes voranzubringen, geworden. Wo bleibt denn die Novelle zum Bundesnaturschutzgesetz? Wo bleibt die Befugnis zur altruistisch-materiellen Verbandsklage, mit der die besonders anerkannten Naturschutzverbände nicht aus Eigennutz, sondern als Anwalt der Natur, Auswüchse gerichtlich überprüfen lassen können?

Im Regierungsentwurf der Landesregierung Rheinland-Pfalz 1970 war diese Verbandsklage bereits vorgesehen. Wie so vieles ist auch sie trotz wahlpolitischer Versprechen, im parlamentarischen Hürdenlauf immer wieder auf der Strecke geblieben. Wo bleibt die Sicherstellung unseres Trinkwassers an den EG-Standard? Und dabei werden die Roten Listen der aussterbenden Tiere und Pflanzen und der vergehenden Biotope von Stunde zu Stunde immer länger. Sie alle bleiben auf der Strecke von Machtgerangel und Individualinteressen. Andererseits werden so überaus kritisierte Gesetze wie das Gentechnikgesetz und das Wohnungsbauerleichterungsgesetz mit fragwürdiger Eilfertigkeit parlamentarisch durchgepeitscht!

Nach wie vor muß sich die Heilung der Welt mit Almosen begnügen, für die Zerstörung werden Milliarden aufgewendet! Milliarden gegen Almosen ist die immer noch falsch gesetzte Devise, die sich sogar in den öffentlichen Haushaltsszenen widerspiegelt, d. h. Milliarden für die Naturzerstörung, Almosen für die notwendigen Maßnahmen zur Heilung und Wiedergutmachung.

Wir erwarten, daß die Bundesregierung Wort hält und endlich das versprochene neue Naturschutzgesetz auf den Weg bringt.

FRÜHJAHRSTAGUNG 1990 IN KAISERSLAUTERN

Sonntag, 11. März 1990

Kurzfassung der Vorträge

HAUPTVORTRAG

PROF.DR.GÜNTER PREUSS, LANDAU:

Die freilebende Tierwelt in Dorf und Stadt — Von Wissenschaft, Naturschutz und Ortsplanung vernachlässigt?

Der Siedlungsraum in Dorf und Stadt ist nicht nur Wohngebiet der Menschen, die hier leben, sondern gleichzeitig Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Diese sind **ein Stück Natur** in unserer unmittelbaren Umgebung, im Wohnumfeld.

Die freilebende Tierwelt ist ein besonders bemerkenswerter Teil dieser Natur. Über sie handelt der Vortrag, also nicht über die Haustiere und andere Hausgenossen aus der Tierwelt oder gar die Parasiten des Menschen oder seiner Haustiere.

Tiere begleiten die Geschichte der Menschen von jeher. Die freilebenden Tiere haben den Weg zur Nähe des Menschen selbst gefunden und beleben unser Wohnumfeld in teils auffälliger Weise. Dabei erhebt sich für den Ökologen zunächst die Frage, stellt die Fauna von Dorf und Stadt angesichts der weitgegangenen Monotonisierung vieler Landschaften im Umland nur noch eine Art von Relikt dar, für das die Siedlung mit ihren teils sehr vielfältigen ökologischen Strukturen lediglich ein Refugium, ein Rückzugsgebiet ist oder hat die Fauna der Siedlungen gar einen Eigenwert, d.h. bieten die Siedlungen bestimmten Tieren ökologische Bedingungen, die

sie dort überhaupt nur finden oder die ihnen dort in günstigerer Form zur Verfügung stehen als im Freiraum der Landschaften.

Wissenschaft und Naturschutz haben dieser Frage bis in die jüngere Vergangenheit nur wenig Beachtung geschenkt. Während die biologische Forschung sich mehr den grundsätzlichen Fragen des Lebensproblems und der Manipulierbarkeit des Lebens zuwendet, befaßt der Naturschutz sich mit sich selbst oder weiterhin elitär mit der Ausweisung von Naturschutzgebieten, Roten Listen usw. So wichtig dieses alles ist, darf darüber nicht die gestellte Frage nach dem Eigenwert der Stadtf fauna und ihrer eigenen Artenvielfalt vergessen werden.

Die mehr oder weniger urbanisierten Tierarten finden vor allem günstige Klimabedingungen zwischen den Häusern (z.B. mehr Wärme sowohl im Durchschnitt wie an exponierten Stellen, Windstille, spezielle Nahrung usw.). Sie müssen aber auch über biologische Strategien verfügen, um Mangelfaktoren wie Wassermangel oder gar besonders gegebene Gefährdungsfaktoren ausmanövrieren zu können. Andere Arten nutzen die Siedlungen als Stützpunkte zum Nestbau oder als Schlafplatz. Hierzu gehören vor allem Tiere mit größerem Aktionsradius, z.B. Vögel und Fledermäuse.

Die Strukturen in unseren Siedlungen haben sich in den letzten Jahrzehnten, ebenso wie die Landschaften draußen, gewaltig verändert. Das gleiche gilt für die Bauwerke in Dorf und Stadt. Die Folgen für die freilebende Tierwelt der Siedlungen sind damit vorprogrammiert. Alte Wegbegleiter der Menschheit werden seltener, wie die Spatzen, die Dohlen, die Schleiereulen, die Haubenlerche und die Hausfledermäuse, andere stellen sich auf die neuen Bedingungen um.

Weitere Arten gehen den ökologischen Weg der "Verstädterung" und treten neu auf. Die Fauna wandelt sich daher auch in den Dörfern und Städten.

Für den Naturschutz, dem es um die Erhaltung der Artenvielfalt geht, gibt es neue Aufgaben. Auch im städtischen Bereich beschränken diese sich nicht auf wenige seltene oder gefährdete Arten, sondern zielen ebenso auf die trivialen Arten, denn diese sind es, die in den Nahrungsnetzen Basisfunktionen innehaben und damit die Voraussetzung für die Existenz vieler seltenen Arten bilden.

Zur Erhaltung der Artenvielfalt gehört auch in der Stadt die Berücksichtigung der Lebensstätten, also Biotop- und Habitatschutz. In anderen Ländern werden die Grundlagen hierzu bereits mit einer detaillierten **Biotop- und Habitaterfassung im Siedlungsbereich** gelegt. Auch in Rheinland-Pfalz ist dies ein **Gebot der Stunde**, damit die Ortsplanung sowie die Stadt- und Dorferneuerung hier dem Naturschutz die unbedingt erforderliche Hilfestellung leisten kann, und umgekehrt.

Daneben kann und sollte, ebenso wie die Verwaltung, auch der einzelne Bürger durch ökologieförderndes Verhalten und selbstergriffene Initiativen in Haus, Hof und Garten (Maßnahmen für den Vogelschutz, Insektenschutz u.dergl.) etwas zur Bewahrung der Artenvielfalt der **freilebenden Tierwelt in Dorf und Stadt** beitragen, denn auch diese ist **ein Teil unseres gemeinsamen Naturerbes**.

KURZVORTRÄGE

(1) EDWIN LERSCH, KAISERSLAUTERN:

Vogelschutz im Stadtgebiet von Kaiserslautern

Zunächst wird daran erinnert, daß verschiedene sehr interessante Naturräume im Stadtgebiet von Kaiserslautern zusammentreffen bzw. angrenzen: Pfälzerwald, Nordpfälzer Bergland, Landstuhler Bruch und Sickingerhöhe.

Zur Beurteilung der heutigen avifaunistischen Situation ist es unerlässlich, ältere Quellen zur Stadtgeschichte und insbesondere Karten zu Rate zu ziehen. Mögliche Vogelschutzmaßnahmen sind auf Erhalt und Förderung dieser Avifauna unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Kaiserslautern in einer Idealzugrichtung liegt, auszurichten. So sollen Arten, die früher einmal zu den Charaktervögeln der Kaiserslauterner Senke gehörten, wenigstens auf ihrem Zuge noch geeignete Rastplätze, sogenannte Trittsteine, vorfinden.

Wenn viele Arten heute auch im Stadtgebiet als sehr rückläufig im Bestand einzustufen oder gar verschwunden sind, so darf man keineswegs diesen Verlust einzig und allein Versäumnissen im lokalen Bereich anzulasten versuchen: Vielmehr sind viele Vogelarten im palaearktisch-afrikanischen Zugsystem eingebunden und erleiden alljährlich starke Verluste. Beispiele: Wendehals, Gartenrotschwanz, Zaungrasmücke, Drosselrohrsänger, Wespenbussard etc.

Bislang wurde den städtischen Bereichen, die oft noch avifaunistisch bedeutsame ökologische Nischen aufweisen, viel zu wenig Beachtung geschenkt, sodaß dann auf lange Sicht auch kein Schutzstatus angestrebt wurde.

In Kaiserslautern sind zum Glück die Dinge etwas anders gelagert, was besonders auf die Tätigkeit des Vereins für Vogelschutz Kaiserslautern zurückzuführen ist; dieser Verein ist nur 8 Jahre später gegründet worden als die Kaiserslauterer Pollichia. In diesem Zusammenhang muß an die sehr enge Zusammenarbeit dieser beiden Vereine bis 1945 erinnert werden. Fahrten und Naturschutzausstellungen wurden gemeinsam durchgeführt.

Die heutige Vogelschutzarbeit des Vereins findet sichtbaren Ausdruck in der Betreuung des Naturlehrgebietes ND "Vogelschutzgebiet Kaiserberg", das in 10 Minuten vom Stadtzentrum zu Fuß zu erreichen ist.

Welche Gebiete sind außerdem für den Vogelschutz relevant? Wenn man das Stadtgebiet Kaiserslautern in 3 Zonen einteilt, erleichtert dies die Beantwortung:

1. Innerstädtischer Bereich
2. die angrenzenden Siedlungsbereiche mit ausgedehnten Gartenanlagen und die streifenförmigen Grünzonen, die zumindest im Westen die Waldgebiete mit der Kernzone verbinden
3. die Außenzonen mit alten Waldgebieten, Tälern (Hagelgrund, Hammerbachtal, wenigen Teichen, Schilfzonen in den eingemeindeten Gemarkungsteilen, - die Schönungsteiche der Kläranlage.

Anhand einiger typischer Beispiele wird die Avifauna dieser Zonen erläutert und mögliche Schutzmaßnahmen zur Diskussion gestellt.

Abschließend darf die interessante Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß einige wenige Vogelarten immer mehr in den innerstädtischen Bereich eindringen (Weidenlaubsänger, Gartenbaumläufer), andere Arten jedoch verschwinden (Haubenlerche).

Somit bietet das Stadtgebiet Kaiserslautern durch seine besondere Lage hinsichtlich der naturräumlichen Gliederung seiner Umgebung immer noch einer artenreichen und bemerkenswerten Vogelwelt Heimstatt, die es zu erhalten gilt.

(2) DR. FRIEDRICH HÄFNER, MAINZ:

Schandfleck oder erdgeschichtliches Dokument? — Kritische Überlegungen zur landespflegerischen Bewertung von künstlichen geologischen Aufschlüssen in der Landwirtschaft —

Aufschlüsse sind Stellen im Gelände, die Einblicke in die Lagerung und Zusammensetzung der Gesteine ermöglichen (Beispiele: Steinbrüche, Kiesgruben, Straßenanschnitte); sie erzählen demjenigen, der sie zu deuten weiß, Episoden der Erdgeschichte: über das Ablagerungsmilieu, die frühere Flora und Fauna, über Vulkantätigkeit, das Wirken von gebirgsbildenden Prozessen. Sie sind **wertvolle Dokumente**, viele davon so bedeutsam, daß ihr Schutz **als Naturdenkmal** sinnvoll und notwendig ist.

Die Landespflege betrachtet diese Aufschlüsse vielfach als häßliche Wunden in der Landschaft, bestenfalls geeignet, als Sekundärbiotop zu dienen. Die "Rekultivierung" oder "Renaturierung" von Aufschlüssen, deren Wert als geologisches, wissenschaftliches Anschauungsobjekt objektiv festgestellt wurde, ist auszuschließen. Der in der Landespflege engagierte Personenkreis muß sich stärker als bisher bewußt werden, daß die Geologie — wie die Biologie — zu den **Grundlagendisziplinen der Landespflege** gehört.

(3) JÖRG HAEDEKE, TRIPPSTADT:

Faszination Pilze, Schönheiten an wüsten Orten

Wüste Orte? Nicht für Pilze! Wüst erscheinen diese Orte manchem Menschen. Gezeigt werden Pilze (Ascomyceten, Basidiomyceten, ein Zygomycet), die auf Abfall, Brandstelle und Kot wachsen.

Faszinierend die Fülle von Arten, die auf einem nur wenige Quadratkilometer großen Lagerplatz für Gartenabfälle erscheinen.

Von Brandstellen kohlestete und kohleholde Pilze, die während eines Zeitraums von drei Jahren beobachtet wurden. Eine "neue" Art, deren Bindung an Brandstellen nicht bekannt war, wird vorgestellt.

Schönheiten auf Kot? Oh ja, doch zeigen einige erst ihre Pracht unter der Lupe. Alle Arten dieser drei Standorte können in einem Kurzvortrag nicht dargestellt werden. Ausgewählt wurden Pilze, die das Schönheitsempfinden des Betrachters ansprechen und Aufmerksamkeit für Unscheinbares wecken sollen.

Exsiccate sind bzw. werden im Herbar der POLLICHIA im Pfalzmuseum für Naturkunde hinterlegt.

(4) DR. HANS-WOLFGANG HELB, KAISERSLAUTERN: Vogelstimmen — Analyse eines Kommunikationssystems

Ein hoch leistungsfähiger Stimmapparat und ein Gehör, das die Wahrnehmungsfähigkeiten des menschlichen Ohres weit übertrifft, haben die Vögel ein erstaunliches Verständigungssystem entwickeln lassen. Je nach Vogelart wird ein oft sehr reichhaltiges Repertoire an Gesängen, Rufen und Instrumentallauten vom lauterzeugenden Sender über den Übertragungsweg einem Empfänger zugesandt.

Technische Hilfsmittel wie Tonbandaufnahmen oder die bildliche Sichtbarmachung von Vogelstimmen mittels der Sonographie haben uns schon viele Details der Vogel-„Sprache“ aufdecken helfen, darunter auch die Existenz von Ruf- und Gesangsdiakten. Akustische Verhaltensexperimente und die neue Möglichkeit der radiotelemetrischen Herzfrequenzmessung lassen uns erkennen, mit welcher Wirkung eine Nachricht beim Empfänger, etwa dem Reviernachbar oder dem Weibchen, ankommt.

Über den Einfluß des Übertragungsweges auf die Struktur der Lautäußerungen wird die Öko-Akustik noch manche überraschende Antwort bringen. Ausdauerndes und gewissenhaftes Beobachten als klassische Methode der Vogelforschung wird dessen ungeachtet, auch in Zukunft seinen hohen Stellenwert behalten.

(5) OTTO SCHMIDT, KAISERSLAUTERN: *) Letzte Naturreserve in Kaiserslautern

Die Großstadt Kaiserslautern erstreckt sich über eine Fläche von ca. 14.000 ha (inclusive 700 ha Militärgelände). Einige der eingemeindeten Ortschaften sind von der Kernstadt durch unbebaute „Naturräume“ getrennt. Die Stadt verfügt deshalb über ausgedehnte Waldungen, Talauen mit Fließgewässern (z.B.: Lauter-, Hammerbach-, Eselsbach-, Aschbach- und Mooswiesental) und eine Reihe von Stillgewässern (z.B.: Vogelwoog, Blechhammer, Gelterswoog, Jagdhaus- und Walzweiher). Es handelt sich dabei ausnahmslos um reale sekundäre, nicht um natürlich entstandene Ökosysteme.

Da sich das Oberzentrum Kaiserslautern in steter Expansion befindet, muß dem Erhalt naturnaher Biotope und Habitate in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Im Augenblick sind über 120 Naturdenkmale (meist Einzelbäume, Felsen und Quellen und wenige flächenhafte NDs) und zwei Landschaftsschutzgebiete im Stadtgebiet ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der im Naturpark „Pfälzerwald“ gelegenen Waldareale dürften die geschützten Flächen dieser „letzten Naturreserve“ ca. 10 % der Stadtfläche einnehmen. In Planung befindet sich die Ausweisung dreier Naturschutzgebiete, nämlich die des Jagdhausweihers, des Rotenwoogs und des Stockborner Bruchs.

*) Dieser Vortrag konnte wegen Erkrankung des Referenten nicht gehalten werden.

Zur Geschichte der POLLICHIA, 1. Fortsetzung

Von Ludwig Spuhler, Bad Dürkheim

Alles schien aufs beste geordnet. Dem geschäftsführenden Direktor hatte man einen tüchtigen Assistenten, *Dr. Eppelsheim*, einen ausgezeichneten Entomologen, an die Seite gestellt, der ihm einen großen Teil der Arbeit abnahm. Da traf die POLLICHIA wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein schwerer Schicksalsschlag. Am 17. Dezember 1867 erlag der Direktor, die Seele des Vereins, *Dr. Carl Heinrich Schultz*, nach langen Qualen einem schweren Herzleiden. Während 28 langer Jahre hatte er sich im Dienste der POLLICHIA verzehrt. Leider war ihm sein Lieblingwunsch, als Nachfolger des Pfälzers *Dr. W.D.J. Koch* Professor der Botanik in Erlangen zu werden, nicht erfüllt worden. Damit wurde es ihm auch unmöglich gemacht, etwas für seinen Bruder Fritz, den Verfasser der Flora der Pfalz von 1846, zu tun, der zeitlebens, allerdings nicht ganz ohne eigenes Verschulden, in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen leben mußte.

Kurz danach, am 21. Januar 1868, einen Monat später, starb auch der 1. Vorsitzende *Dr. Pauli*. Der Tod dieser beiden hervorragenden Männer kam einer Katastrophe gleich. Wie eine vaterlose Familie geriet die POLLICHIA in Trauer und Verwirrung. Schon begannen die Mitglieder auszutreten.

In dieser Not wandten sich die noch führenden Männer an *Dr. Georg Neumayer*. Geboren in Kirchheimbolanden, erhielt er seine wertvollste und für sein späteres Leben richtungweisende Schulausbildung in Speyer bei dem ausgezeichneten Pädagogen, dem Mathematiker Schwerdt, der seine Schüler in die Kunst des Vermessens einführte. Nach seinem Studium in München ging er zur See und diente von der Pike auf. Die Engländer holten ihn dann nach Australien, wo er mehrere

Jahre in der Vermessung, vor allem der erdmagnetischen, tätig war. Nach seiner Rückkehr lebte er als Privatgelehrter in Frankenthal. Deutschland hatte keine Verwendung für ihn. Neumayer, der damals schon einen Namen hatte, sollte das Schifflein POLLICHIA wieder flott machen. Er ließ sich nicht lange nötigen, sondern übernahm sofort das Amt des 1. Vorsitzenden. Durch neue Ideen vermochte er in kurzer Zeit dem Vereinsleben großen Auftrieb zu geben.

Seine erste Anregung war bereits ein voller Erfolg. Von nun an sollten in jedem Vierteljahr sogenannte Wanderversammlungen stattfinden. In den bedeutenderen Orten der Pfalz sprachen hervorragende Redner über naturwissenschaftliche Fragen, die sich oft aus der Praxis der Bauern oder Winzer ergaben. Da jede Versammlung in einem festlichen Rahmen, in geschmückten Sälen, abließ, war sie gut besucht und gewann dem Verein zahlreiche neue Mitglieder, so daß es bald notwendig wurde, die Freunde der POLLICHIA in den einzelnen Städten Speyer, Kaiserslautern, St. Ingbert, Kusel, Rokenhausen, Winnweiler, Edenkoben, Landstuhl, Annweiler u.a. zu Ortsgruppen zusammenzufassen. Diese Regelung kam dem individualistischen Streben des Pfälzers außerordentlich entgegen, und so entstand ein edler Wettstreit unter den Ortsgruppen. Leider wurden schon nach einigen Jahren die sehr erfolgreichen Wanderversammlungen der hohen Kosten wegen aufgegeben. Sie haben für kurze Zeit dem gesamten kulturellen Leben der Pfalz einen beachtlichen Aufschwung verliehen.

Zu Beginn des Jahres 1870 standen 535 Mitglieder in den Reihen der POLLICHIA, darunter 283 Ehrenmitglieder aus der

Berichte aus dem Hauptverein

ganzen Welt. Ende 1870 waren es sogar 549 Mitglieder. Der Tauschverkehr war auf 104 Partner angestiegen. Dank Dr. Neumayer hatte die POLLICHIA einen zweiten Höhepunkt erreicht.

Da brach der deutsch-französische Krieg aus, und von nun an ging es unaufhaltsam abwärts, eine Entwicklung, die auch ein Dr. Neumayer mit seinem treuen, unermüdlichen Direktor, Subrektor *Spannagel*, dem Leiter der Dürkheimer Lateinschule, nicht mehr aufhalten konnte. Unglücklicherweise wurde zur selben Zeit der Verein von einem neuen schweren Verlust betroffen. *Christian Haffner*, der 28 Jahre lang der POLLICHIA angehörte, von 1849-1870 ihre Bücher führte, als Bürgermeister der Stadt ein stetiger Förderer unserer Bestrebungen, starb im 65. Lebensjahre.

Nun begann der Abstieg, zunächst langsam, unterbrochen durch einen kurzen Anstieg, dann aber unaufhaltsam. In erster Linie nahm, wohl infolge des Krieges, die Zahl der auswärtigen Mitglieder rasch ab. Auch hier war also nicht der Krieg, selbst nicht ein siegreicher, der Vater aller Dinge. Die Zeit des nach dem Krieg kommenden Wohlstandes war ebenfalls, ebenso wie heute, der Wissenschaft, in erster Linie der Naturwissenschaft, nicht wohlgesinnt. Vor allem aber war der geistige Umschwung entscheidend. Die Zeit des Liberalismus war vorbei, die Uniformierung, in wörtlichem und übertragenen Sinne, begann.

Zwei weitere Ereignisse wirkten sich nachteilig für die POLLICHIA aus und beschleunigten den Niedergang. Bisher waren vor allem die Direktoren die Bannerträger des Vereins gewesen. Auf den verdienstvollen *Schultz* folgte Subrektor *Spannagel*, ein höchst freiheitlich gesinnter Mann, der seit der Gründung überaus tatkräftig auf allen Gebieten, vor allem in Zoologie, mitgearbeitet hatte, dazu ein außergewöhnlich tüchtiger Pädagoge war. Seine Sammlungen gingen vollständig in den Besitz der POLLICHIA über. Im Jahre 1872 schloß er seine Augen für immer, nicht ohne kurz vorher, am 21.9.1872, in seiner letzten Rede der Verdienste der Stadt Dürkheim zu gedenken: "Die POLLICHIA erfreut sich seit ihrem Entstehen des Schutzes und der tatkräftigen Unterstützung unserer Stadt, der sie so vieles verdankt, die aber auch ihrerseits die wertvollen wissenschaftlichen Schätze, welche sie in ihren Mauern beherbergt, zu würdigen versteht."

Fast gleichzeitig verließ auch Dr. Neumayer die Pfalz, um sich im Neuen Reich, das seine Fähigkeiten erst voll zu würdigen wußte, dem Aufbau der deutschen Seefahrt zu widmen. Bald darauf wurde er Leiter der Deutschen Seewarte in Hamburg, welcher die Ausbildung sämtlicher Seeoffiziere oblag. Erst nach vielen Jahren kehrte er als Geheimer Admiralsratsrat und Exzellenz, mit allen Ehren überhäuft, in die Pfalz zurück, um dort seine letzte Ruhestätte zu finden.

Als Nachfolger von Dr. Neumayer wählte man Prof. Dr. *Delffs*, Chemiker in Heidelberg, einen Mitbegründer der POLLICHIA. Er regte die engere Zusammenarbeit der Naturkundevereine von Hessen, Franken, Baden und dem Elsaß an, ein alter Lieblingswunsch der POLLICHIANer. Bisher scheiterte dieses Vorhaben jedoch immer an den "Mainzern". Auf Vorschlag von Dr. C. *Mehlis*, einer bisweilen umstrittenen Persönlichkeit, wurde eine neue Abteilung angefügt, eine anthropologische. Durch diese Maßnahme und das wissenschaftliche Ansehen des 1. Vorsitzenden konnte das Abgleiten des Vereins vorüberge-

hend gestoppt, ja von 1874-77 sogar eine Aufwärtsbewegung im Mitgliederstand eingeleitet werden. Leider mußte es sich nachteilig auswirken, daß der 1. Vorsitzende außerhalb der Pfalz wohnte, obwohl auch diesmal wieder der Leiter der Lateinschule den Posten des Direktors übernommen hatte.

Als *Delffs* infolge seines hohen Alters 1880 den Vorsitz abgab, fiel die Wahl auf den Physiker und Rektor der Industrieschule Kaiserslautern Dr. *Recknagel*, einen Mann von internationaler Bedeutung. Er erschloß der POLLICHIA ein neues Arbeitsgebiet, die Meteorologie, auf die allerdings schon *Virchow* hingewiesen hatte. Dieser wollte Dürkheim wegen seines milden Klimas zu einem Kurort für Lungenkranke machen. *Recknagel* erwarb sich internationales Ansehen unter anderem durch seine Forschungen über Ursachen und Bekämpfung der Spätfröste. Sie sind für Weinbaugebiete von lebenswichtiger Bedeutung. Ein Versuch, für die Weinbaugemeinden der Pfalz einen kostenlosen Nachrichtendienst für Frostgefahr aufzuziehen, schlug jedoch fehl, da die Gemeinden hierfür nicht das geringste Interesse zeigten. Auch seine intensiven Bemühungen vermochten den Niedergang der POLLICHIA nicht aufzuhalten.

Wie *Otto Löhr* 1940 überzeugend nachweist, trugen daran, neben den Zeitumständen, die übermäßig hohen Forderungen schuld, welche Dr. *Georg Neumayer* 1869 an die Arbeit der POLLICHIA gestellt hatte. Er verlangte allgemein naturwissenschaftliche, also akademische Arbeitsweise und Ziele, die weit über den Raum der Pfalz hinausgingen. Dies hatte allem Anschein nach zur Folge, daß das Interesse der Pfälzer für ihre POLLICHIA rasch dahinschwand. Eine grundlegende Besserung konnte demgemäß nur von einer neuen Zielsetzung erwartet werden.

Im Jahre 1889 war die POLLICHIA auf den Stand von 1860 zurückgefallen. Daß keine Ehrenmitglieder mehr in besonderem Umfange erscheinen, hatte einen guten Grund, sie waren in korrespondierende Mitglieder umbenannt worden. Als Dr. *Recknagel* Professor in Passau wurde, übertrug man sein Amt dem bedeutendsten Pfälzer Geologen, Oberbergdirektor Dr. *Carl Wilhelm v. Gümbel*. Dieser war als Sohn des Försters Gümbel am 11.2.1823 in Dannenfels geboren und war ein Bruder des Rektors und Moosforschers *Theodor Gümbel*, der von 1851-1858 die POLLICHIA geführt hatte. Er war lange Jahre, zunächst als Markscheider in St. Ingbert, später als Geologe in der Pfalz tätig gewesen und daher mit den pfälzischen Verhältnissen bestens vertraut.

Aber als Leiter des Bayrischen Oberbergamtes mußte v. *Gümbel* notgedrungen in München weilen. Die Vereinsarbeit überließ er dem 2. Vorsitzenden, dem Rektor *Roth* der Lateinschule zu Bad Dürkheim, der sich ihrer für lange Zeit mit aller Energie annahm. Außerdem grämte sich v. *Gümbel* sehr, daß die POLLICHIA seinen Lieblingswunsch, ein Kartenwerk im Maßstab 1:200 000 zu schaffen, nicht besser finanziell unterstützte. Diese Karte sollte als Grundlage der gesamten Arbeit dienen und zunächst die Bodenarten aufnehmen. Botanische und zoologische Karten sollten folgen, ein weit voraus planendes Programm. *Gümbel* beschränkte also die Arbeit des Vereins ganz bewußt wieder auf die bayrische Pfalz und warnte vor allen Dingen davor, sich in rein akademische Ziele und Arbeitsweise zu verlieren. Damit führte er trotz seiner kurzen Wirksamkeit die entscheidende Wende herbei. Bis sie sich auswirken konnte, vergingen aber noch einige Jahre.

Berichte aus dem Hauptverein

Zunächst ging die Mitgliederzahl weiterhin zurück. Als man in überaus glanzvoller Weise 1890 unter Vorsitz *Dr. C. W. v. Gümbels* das 50jährige Jubiläum beging, da vermochte dieser Glanz die Schwäche des Vereins nur mühsam zu verbergen. Die Zahl der Mitglieder war auf 109 zurückgegangen, Ehrenmitglieder sind überhaupt nicht mehr festzustellen.

Es konnte deshalb auch nur eine Notlösung darstellen, als man nach dem Rücktritt des Oberbergdirektors den angesehenen Botaniker *Hofrat von Herder* sozusagen händeringend bat, den Vorsitz zu übernehmen. Er hatte jahrzehntlang den botanischen Garten in Petersburg betreut und lebte nun in Grünstadt im wohlverdienten Ruhestande. Mit seiner Amtsübernahme 1892 setzte er sofort die Vorschläge seines Vorgängers in die Tat um und bearbeitete nach modernen Gesichtspunkten eine Flora der Pfalz, die leider infolge seines plötzlichen frühen Heimgangs nicht mehr gedruckt werden konnte. Es fand sich in der Folge auch kein anderer Botaniker, der die Arbeit vollendete. Mit dem Tode *von Herders* stand die POLLICHIA 1896 wiederum ohne Führungsspitze da.

Als letzter Ausweg bot sich die Möglichkeit, dem inzwischen in die Pfalz zurückgekehrten *Georg v. Neumayer* das Amt eines Ehrenpräsidenten anzutragen, das ihn von aller Vereinsarbeit entband, aber in die Lage versetzte, sein gesamtes Ansehen für die POLLICHIA in die Waagschale zu werfen. Zunächst ging es aber trotzdem noch weiter abwärts. Im Jahre 1898 war mit 90 ordentlichen und 24 korrespondierenden Mitgliedern der äußerste Tiefstand erreicht.

Jetzt konnte es eigentlich nur noch aufwärts gehen. Im Jahre 1900 zählen wir bereits wieder 200 Mitglieder, 1901 sogar 286. In erster Linie war dies sicher das Verdienst des Ehrenpräsidenten. Doch war es nicht minder bedeutsam, daß sich die POLLICHIA wieder ihrer naturgegebenen Aufgabe zuwandte, die Pfalz zu erforschen und nach den Plänen der beiden Schulmänner *Pfifßner* und *Dr. Geistbeck* eine pfälzische Landeskunde zu schaffen. Vor allem gelang es auf diese Weise das Interesse der pfälzischen Lehrerschaft für die POLLICHIA neu zu erwecken. Das war zu jener Zeit besonders bedeutungsvoll, da aus vielen Äußerungen, zum Teil sogar führender POLLICHIANer, die Befürchtung herauszulesen ist, daß mit dem modernen Naturkundeunterricht in den Höheren Schulen die Arbeit der POLLICHIA völlig überflüssig werden könnte. Diese Furcht erwies sich bald als unbegründet.

Im Jahre 1903 war eine rechtliche Klärung nicht mehr zu umgehen. Die POLLICHIA verwandelte sich aus einer bloßen Gesellschaft, in welcher jeder seinen Anteil am Vereinsvermögen fordern konnte, in einen eingetragenen Verein. Die Sammlungen und der Sitz des Vereins sollten für alle Zeiten in Bad Dürkheim bleiben. Die Sammlungen hatten sich inzwischen durch reiche Schenkungen, Einzelstücke und ganze Sammlungen wie die Münzsammlung *Gernsheim*, derart vermehrt, daß sie, und dies nur notdürftig, in 5 Sälen im Rathaus untergebracht werden mußten. Damit rückte die Schaffung einer pfälzischen Landeskunde in greifbare Nähe. Die dazu unbedingt notwendige Literatur wurde von *Dr. Daniel Häberle*, dem unvergeßlichen Geologen und Historiker der Pfalz, erfaßt und in 6 Bänden zusammengestellt, eine ungeheure Arbeitsleistung. Eine neue Heimatzeitschrift, Pfälzische Heimatkunde, gegründet von *Philipp Fauth*, weitergeführt von *Dr. Häberle* und allen POLLICHIA-Mitgliedern kostenlos zugeleitet, brachte laufend Veröffentlichungen der zahlreichen Heimatforscher.

So darf man die Zeit unter *Georg v. Neumayer* als 3. Blütezeit der POLLICHIA bezeichnen, wenn auch der Mitgliederstand nicht mehr die Höhe von 1870 erreichte.

Die POLLICHIA gab deshalb auch ihrer tiefen Dankbarkeit in einer glänzenden Feier des 80. Geburtstages Sr. Exzellenz *Dr. v. Neumayer* am 21.6.1906 in Neustadt bewegten Ausdruck. Sie überreichte dem Jubilar 21 000 Mark als Grundstock einer v. Neumayer-Stiftung, aus der Arbeiten junger pfälzischer Forscher unterstützt werden sollten. Bis zum Jahre 1922 konnten Zuschüsse gewährt werden, den Rest verschlang die Inflation.

Aber auch in diesem Abschnitt vermochte aller Glanz nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die naturwissenschaftlichen Bestrebungen in der Pfalz nur von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe getragen wurden.

Trotz aller Bemühungen zeigte die Bewegung des Mitgliederstandes ein langsames Absinken. Besonders deutlich wurde dies, als *v. Neumayer* 1909 die Augen für immer schloß.

Ihm folgte als Präsident der Kreismedizinalrat *Dr. Demuth*, welcher der POLLICHIA durch eine neue Zielsetzung Auftrieb geben wollte. Er forderte, daß sich der Verein mehr als bisher mit dem Menschen befassen sollte. Dies kam insbesondere in einem Aufruf zur Spende für ein neu zu erbauendes POLLICHIA-Museum zum Ausdruck, worin diesem die Aufgabe eines Hygienemuseums und weiterhin die Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge an den Kulturpflanzen zugewiesen wurde, eine Aufgabe, die heute von eigenen Instituten in der Pfalz wahrgenommen wird.

Die Umgestaltung des Museums war dringend notwendig geworden, da die Stadt die von den Sammlungen besetzten Räume in zunehmendem Maße selbst benötigte. Der Neubau eines Naturkundemuseums erfuhr besondere Förderung durch *Hofrat Dr. Hugo Bischoff*, der 1913 die Leitung der POLLICHIA übernahm. Ihm sowie seiner gesamten Familie ist unser Verein zu höchstem Danke verpflichtet. Mit einem *Bischoff* begann die Geschichte der POLLICHIA. Ein *Bischoff* steht am Ende der 1. Entwicklungsperiode von 1840 bis 1915. Zusammen mit seiner Gattin stiftete *Hugo Bischoff* den Betrag von 50 000 Goldmark als Grundstock zum Museumsneubau, zu einem eigenen Heim, in welchem die POLLICHIA ungestört zum Wohle ihrer pfälzischen Heimat arbeiten konnte.

Ein Aufruf an alle vermögenden Persönlichkeiten in der Pfalz, durch Spenden diesen Plan zu unterstützen, fand nur ein schwaches Echo. Die Pfalz brachte 1000 Mark zusammen.

Trotzdem wurde der Gedanke eines Neubaus weiterhin verfolgt. Besondere Unterstützung fand die POLLICHIA bei *Rudolf Barth*, dem Bürgermeister der Stadt Bad Dürkheim. Diese stiftete einen ihr zu diesem Zweck überlassenen Bauplatz auf dem Wurstmarktgelände. Durch weitere Spenden erhöhte sich die Geldsumme auf 77 000 Mark. Benötigt wurden jedoch 250 000 Mark. Es ist erschütternd, wie gering damals die Neigung der Pfälzer war, die Naturwissenschaften, denen man doch den Aufstieg der Wirtschaft und damit des gesamten Volkes zu verdanken hatte, zu unterstützen. Die Industrialisierung und die damit notwendigerweise verbundene Verstädterung hatte den Menschen weitgehend der Natur entfremdet. Alle Bemühungen einzelner Idealisten, *Philipp Fauth*, *Julius*

Wilde, Karl Hemmerich, verließen im Sande, obwohl sich die POLLICHIA außerordentliche Mühe gegeben hatte, die Ergebnisse ihrer Forschungen praktisch zu verwerten und allen Bevölkerungsteilen, vor allem der Landwirtschaft, zugute kommen zu lassen. Ich brauche nur an die Bodenkarte v. *Gümbel's*, die Untersuchungen über das Klima v. *Neumayer's*, an die Bekämpfung der Bodenfröste durch *Recknagel*, die Warnungen vor der Reblaus durch *Nipeiler* und schließlich die Untersuchungen über die Kirschfliege durch *Lingenfelder* zu erinnern.

Was den Neubau des Museums anbetrifft, so ging alles mühsam Erreichte in der Niederlage von 1918 und der dann folgenden Inflation zugrunde. Als Ersatz und im Austausch gegen den Bauplatz verpflichtete sich die Stadt Bad Dürkheim den Sammlungen für dauernd ein geeignetes Gebäude gegen einen Mietzins von jährlich 1 Mark zur Verfügung zu stellen. Das angesammelte Geld reichte gerade noch aus, das Graf'sche Haus, das man in der Inflation erworben hatte, notdürftig zur Aufnahme des Museums herzurichten.

Nach 1915 fehlen die Mitteilungen der POLLICHIA und damit alle weiteren Nachrichten. Der Mitgliederstand betrug zuletzt rund 200 und entsprach damit dem Stande von 1847. Das Jubiläum "75 Jahre POLLICHIA" konnte des Krieges wegen natürlich nicht gefeiert werden. Der Zusammenbruch 1919 war dann so gründlich, daß sogar die Gefahr bestand, auch den Namen POLLICHIA endgültig zu verlieren.

(Fortsetzung folgt)

Abdruck aus: MiH. POLLICHIA, (III) 12: 5–21, 1965.

Gründung des POLLICHIA-Arbeitskreises "Geologie"

1. Der POLLICHIA-Hauptausschuß hat am 29. Oktober 1989 gemäß § 25 der POLLICHIA-Satzung den Arbeitskreis (AK) Geologie mit folgenden Arbeitsgruppen (AG) konstituiert:

- a) Allgemeine Geologie
- b) Paläontologie
- c) Mineralogie

2. Die Leitung des Arbeitskreises und den Sitz im POLLICHIA-Hauptausschuß übernimmt Ulrich Heidtke. Die laufende Geschäftsführung nimmt der Referent für Geologie am Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) Herr Dr. Dieter Schweiss wahr.

3. Forschungsgebiete und Arbeitsthemen des AK Geologie sind zunächst schwerpunktmäßig auf die Pfalz ausgerichtet.

4. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Mainz, dem Geowissenschaftlichen Institut der Universität Mainz sowie anderen Instituten und Museen, die sich mit adäquaten Bereichen der geologischen Landesforschung befassen, also insbesondere der DDR, wird angestrebt.

5. Mitglieder des AK Geologie sind zugleich Mitglieder der POLLICHIA.

Geschäftsordnung der Arbeitsgruppe PALÄONTOLOGIE

1. Die Arbeitsgruppe Paläontologie ist dem Arbeitskreis GEOLOGIE eingegliedert. Sie befaßt sich schwerpunktmäßig mit der paläontologischen Erforschung der Pfalz, speziell des Permokarbons.

2. Die Leitung der Arbeitsgruppe ist identisch mit der des Arbeitskreises GEOLOGIE.

3. Die Mitglieder der "AG Paläontologie" sind Mitglieder der POLLICHIA.

4. Die bisherige "Arbeitsgemeinschaft Rotliegendes e.V. (AGR)" scheidet zum 31.12.1989 als Arbeitsgruppe aus. Mitgliedern der AGR steht es frei, sich unter Erwerbung der POLLICHIA-Mitgliedschaft der neuen Arbeitsgruppe anzuschließen.

5. Mitglieder der "AG Paläontologie" können teilnehmen an:

- a) wissenschaftlichen Grabungen des Pfalzmuseums
- b) der Durchführung von Ausstellungen
- c) der Präparation von Fossilfunden
- d) der wissenschaftlichen Auswertung von Fossiliengrabungen, Grabungsfunden und Magazinbeständen der POLLICHIA-Sammlungen.

Alle Tätigkeiten erfolgen ehrenamtlich. Die Teilnahme an bestimmten Museums-Projekten der Punkte 5 a-c bedürfen des Einverständnisses mit dem AG-Leiter oder dem Geschäftsführer. Die Teilnahme an wissenschaftlichen Grabungen setzt eine schriftliche Verpflichtung voraus, daß alle Grabungsfunde im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) zu hinterlegen sind. Eigene Grabungsvorhaben einzelner AG-Teilnehmer können nicht zugelassen werden.

6. AG-Mitglieder mit privaten Sammlungen sollen ihre Stücke dem Pfalzmuseum kostenlos für Ausstellungszwecke und auf Wunsch für die wissenschaftliche Auswertung an interessierte Bearbeiter für einen angemessenen Zeitraum zur Verfügung stellen. Bei einem etwaigen Verkauf von Einzelfunden oder Sammlungen, die aus Rheinland-Pfalz stammen, wird der POLLICHIA das Vorkaufsrecht eingeräumt.

7. Mitglieder der AG verpflichten sich, keinen Handel oder Tausch mit Objekten zu betreiben, die gemäß Artikel 1, § 3b des Denkmalschutz- und -pflegegesetzes Rheinland-Pfalz vom 27. Oktober 1986 als Kulturdenkmäler der Entwicklungsgeschichte der Erde oder des pflanzlichen oder tierischen Lebens festgestellt sind und an deren Erhaltung und Pflege ein öffentliches Interesse besteht.

gez. Ulrich Heidtke
— Leiter der AG —

gez. Dr. Dieter Schweiss
— Geschäftsführer —

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Bad Dürkheim

Termine 1990

1. Stammtische

Um Stellungnahmen zu erarbeiten oder auch zum Gedankenaustausch treffen sich interessierte POLLICHIANER regelmäßig zum Stammtisch. Wer hierzu Interesse hat, ist herzlich eingeladen.

Als Fixdatum hat sich der erste Montag eines jeden Monats eingebürgert. Beginn jeweils um 20.00 Uhr im Pfalzmuseum.
Termine:

2. April, 7. Mai, 11. Juni 1990

2. Exkursionen

Bei allen Exkursionen treffen sich die Teilnehmer am Faß, um so Mitfahrgelegenheiten zu schaffen.

21.4.1990 — 6.30 Uhr

Exkursion auf den Kämmertsberg

Botanik, Zoologie

Dauer ca. 2,5 Stunden

Leitung: D. Raudszus, NN.

6.5.1990 — 7.30 Uhr (!)

Die Vogelwelt im Dürkheimer Bruch — entlang des Lehrpfades

Gemeinsame Veranstaltung mit dem DBV Ludwigshafen

Dauer ca. 3 Stunden

Leitung: D. Raudszus

20.5.1990 — 6.30 Uhr

Die Vogelwelt an Altrhein und am Silbersee bei Roxheim

Dauer ca. 3 Stunden

Diese Exkursion wurde 1989 erstmals durchgeführt. So konnten Blaukehlchen, Beutelmeisen und Rohrweihen beobachtet werden.

Leitung: D. Raudszus

Eröffnung der Wanderausstellung

„Naturschutz und Landespflege“ in der Kreissparkasse Bad Dürkheim am Montag, den 8.10.1990 — 18.00 Uhr

Donnersberg

Bei der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Donnersberg am 12. März 1990 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Karl Theodor German, kandidierte nach langjähriger Tätigkeit nicht mehr. Er wollte, nachdem er der Kreisgruppe 12 Jahre vorgestanden hatte, sein Amt in andere Hände legen.

Zufrieden zeigte er sich über die Entwicklung der Gruppe unter seiner Führung. Die Zahl der Mitglieder habe sich von 110 auf 210 fast verdoppelt, die Finanzen seien in gutem Zustand, die POLLICHIA besitze elf Hektar Land im Donnersbergkreis. Außerdem seien die Kontakte zur Landespflegebehörde, zur Stadt und zur Verbandsgemeinde gut und die Voraussetzungen für die weitere Zukunft erfolgversprechend.

2. Vorsitzender Günter Müller sprach Karl Theodor German im Namen des Vorstandes seine Anerkennung aus für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle des Vereins. Stadtbürgermeister Dr. Sießl würdigte ebenfalls Germans Verdienste und lobte, daß alle Probleme immer gemeinschaftlich gelöst werden konnten.

Der Vorstand für die neue Wahlperiode setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Vorsitzende: Ute Grüner, Leibnizstr. 15, 6719 Kirchheimbolanden

2. Vorsitzender: Günter Müller, Brühlstr. 1, 6762 Alsenz
Schriftführerin: Ina Ruffini, Kahlenberggring 24, 6719 Kirchheimbolanden

Rechner: Jürgen Hüttenberger, Amtsstr. 8, 6719 Kirchheimbolanden

Karl Theodor German will den Vorstand als Beisitzer weiterhin unterstützen.



Ute Grüner ist die erste Frau, die in einer POLLICHIA-Ortsgruppe den 1. Vorsitz innehat und bringt die besten Voraussetzungen mit. Sie ist Diplom-Biologin und in der Vergangenheit schon häufig mit Stellungnahmen betraut worden. Auch bekam sie als Rechnerin des Vereins einen guten Einblick in die vielfältigen Aufgaben der POLLICHIA. Zwei Jahre lang war sie in der Unteren Landespflege-

behörde in der Kreisverwaltung in Kirchheimbolanden als ABM-Kraft beschäftigt und konnte auf diesem Gebiet ebenfalls Erfahrungen sammeln. Auch hat sie sich durch ein Seminar zur Umweltberaterin weitergebildet und verfaßte während der Zeit ihres Praktikums den Umweltbericht des Donnersbergkreises für das Jahr 1988.

Ina Ruffini

Grünstadt

Generalversammlung

Auf der Generalversammlung der Ortsgruppe Grünstadt im Januar gab der 1. Vorsitzende Oskar Sommer einen Überblick über die letztjährigen Aktivitäten. Diese lagen sowohl im Bereich der Volksbildung als auch auf dem Gebiet der Landespflege. Die Botanische Arbeitsgruppe, von Sommer vor über 30 Jahren gegründet, bearbeitete floristisch einen interessanten Halbtrockenrasen auf dem Asselheimer Berg. Auf Grund der Bestandsaufnahme entschloß sich die POLLICHIA Grünstadt, das Gebiet der Kreisverwaltung Bad Dürkheim zur Unterschutzstellung zu empfehlen.

Dr. Hans-Jörgen Kolbinger, 2. Vorsitzender, berichtete über den Schutz der Greifvögel (Schleiereule, Turmfalke) vor Verlust ihres Nistplatzes bei der Renovierung des Turmes der

barocken Martinskirche in Grünstadt. Der "Hausherr", Dekan Theo Herzer, habe alle nötige Hilfestellung dazu gewährt. Die Maßnahmen können noch im Frühjahr abgeschlossen werden.

Der Bedeutung des Jubiläumsjahres 1990, in dem die POLLICHIA ihr 150jähriges und die Ortsgruppe Grünstadt ihr 30jähriges Bestehen feiern, trug der Hauptvortrag auf der Mitgliederversammlung Rechnung, in dem der Schriftführer fünf Lebensbilder pfälzischer Botaniker entwarf (Johann Adam Pollich, Hieronymus Bock, Jakob Diether, genannt Tabernaemontanus, Friedrich Wilhelm und Karl Heinrich Schulz). Auf vielfachen Wunsch werden die skizzenhaften Lebensbilder — junge Knospen mehrjähriger Studien zu den Biographien pfälzischer Naturforscher — Pollichs und der Brüder Schulz im Anschluß an diesen Bericht kurz referiert. Dabei sei betont, daß sie erst Vorstudien zu detaillierten Ausführungen sind.

Zum Ende der Generalversammlung hielt Wilhelm Voigt aus Eisenberg einen bebilderten Vortrag über Goethes Geburtstagsfeiern, in dem der Referent einmal mehr kenntnisreich über Aperçus zur Goethe-Forschung sprach. Illustrativ war auch seine imaginäre Wanderung vom Donnersberg nach Grünstadt, die den Wandel des Pflanzenkleides im Jahresverlauf zeigte. Oskar Sommer dankte allen Beitragenden und den zahlreich erschienenen Mitgliedern.

M. Nickol

Lebensbilder pfälzischer Botaniker

Johann Adam Pollich

Mit Johann Adam POLLICH aus Kaiserslautern begegnet uns nicht der erste Botaniker, wohl aber einer der gründlichsten Kenner der Flora der Pfalz. Nach ihm wurde der naturkundliche Verein "POLLICHIA" am 6. Oktober 1840 benannt.

Pollich wurde am Neujahrstag 1740 oder 1741 — ein Kirchenbucheintrag fehlt — in Kaiserslautern geboren. Der Ursprung der Familie Pollich ist in Franken, genauer in Mellerstadt, zu suchen. Dort finden wir im 15. Jahrhundert die drei Brüder Erhard, Martin und Valentin.

Martin, um 1450 geboren, war, den Quellen zu Folge, "ein sehr gelehrter Mann, und sein Eifer für die Wissenschaften läßt sich daraus entnehmen", daß er in den drei obersten Fakultäten Doktor war. Die Arzneikunde wählte er sich indessen zum ordentlichen Berufe, in welchem er sich so hervortat, daß er Professor dieser Wissenschaft in Leipzig wurde. "Hierauf nahm ihn Herzog Friedrich von Sachsen, genannt der Weise, als Leibarzt nach dem gelobten Lande mit, auf welcher Reise er den Herzog von einer großen Gefahr errettete." Als Herzog Friedrich Kurfürst wurde, überredete ihn Pollich, zu Wittenberg eine Universität einzurichten, wo er und Doktor Johann Stau-piz 1502 zu Professoren bestellt wurden. Wegen seiner großen Gelehrsamkeit wurde er nur das "Licht der Welt" genannt. Er war Mitglied der "Sodalitas litteraria Rhenana", die am 1. Februar 1491 in Mainz gegründet wurde. Martin Pollich starb 1513.

Zwei Enkel Martins, ein Arzt und ein Pfarrer, zogen nach Braunschweig beziehungsweise in das Herzogtum Berg. Ein Sohn dieses Pfarrers studierte in Utrecht Theologie und lebte als Inspektor in Simmern. Dessen Sohn Johann Martin (1672-1756) war Pfarrer und hatte seinerseits drei Söhne:

Johann Adam (1699-?)
Johannes (1706-1784) und
Johann Arnold (1713-1796).

Johannes, der zweitälteste Sohn, hat — vermutlich zusammen mit Albrecht von Haller und Gerard van Swieten (1700-1772) in Leiden Medizin studiert. Der Weg dieses Johannes, unseres Pollich Vater, führt möglicherweise von Leiden aus über Straßburg nach Heidelberg.

Bekannt ist, daß er sich 1732 um das Physikat Kaiserslautern bewarb, wozu sich die Regierung in Mannheim am 4. April 1732 gutachtlich äußerte.

Verheiratet war Johannes Pollich mit Maria Magdalena, der Tochter des Zweibrücker Kammerdirektors Bettinger; 1753 wurde ihnen eine Tochter geschenkt. Sie erhielt den Namen Maria Catherina. Das zweite Kind war Johann Adam. Da sein Onkel, der damalige reformierte Inspektor in Kaiserslautern in der Führung der Kirchenbücher etwas nachlässig war, liegt uns kein Geburtseintrag vor.

Johann Heinrich Jung-Stilling, gleichermaßen ein Freund Goethes wie nachmals Pollichs und Professor an der Hohen Cameral-Schule in Kaiserslautern berichtet folgendes: "Sie (Maria Magdalena) gebahr diesen ihren Sohn im Jahre 1740 am neuen Jahrstage, und zwar aus Schrecken, wegen einer Feuersbrunst, zween Monate zu früh, daher er denn auch von seiner ersten Jugend an schwächlich und von zarter Leibesbeschaffenheit gewesen, obgleich er lang und gerade von Wuchs, zugleich aber mager war."

Nach der Volksschule besuchte Johann Adam Pollich die Lateinschule in Kaiserslautern bei dem Rektor Lucas Henop, der sowohl Rektor der Lateinschule als auch eines der ersten Mitglieder der von dem Apotheker Johann Riem 1769 gegründeten "Physikalisch-ökonomischen und Bienengesellschaft zu Lautern" war. Pollich faßte eine große Neigung zu Büchern, die seine Eltern auch beständig unterstützten. Er konnte, vergleichbar mit Alexander von Humboldt, bereits mit fünf Jahren gewandt deutsch lesen und wurde mit acht Jahren im Lateinischen unterrichtet.

Seine weitere Ausbildung oblag dann seinem Vater, der ihn in Physik nach den Lehren Newtons, in Geschichte, Physiologie, Pathologie und den allgemeinen medizinischen Grundlagen nach bestem Vermögen unterrichtete, um ihm eine desto schnellere universitäre Ausbildung zu ermöglichen.

Am 3. Dezember 1761 wird Johann Adam an der Universität Straßburg eingeschrieben. Dort unterrichtete der ehemals hochberühmte Mediziner und alsbald Lehrer Pollichs, Jakob Reinbold Spielmann (1722-1783).

Bereits zwei Jahre später, am 7. November 1763, legte Pollich seine Abschlußprüfung ab und erhielt 1764 in Abwesenheit — ein damals durchaus übliches Verfahren — die Doktorwürde zugesprochen. Die Doktorarbeit existiert nach Ausweis der betreffenden Nationalbibliographien im öffentlichen Besitz nurmehr in der Bibliothek des Britischen Museums in London.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Die Universität in Straßburg, an der Pollich studierte, zog bekanntlich auch Goethe an, der dort 1770/71 sein Jurastudium beendete. Auch er hörte Professor Spielmanns chemische Vorlesungen. 1770 lernte er dort auch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817) als seinen Tischgenossen kennen.

Jung-Stilling schildert Pollichs Studieninhalt: "Von je her scheint es seine Neigung gewesen zu sein, die Natur zu erforschen. Die Anatomie, die Naturgeschichte und die Chemie waren daher seine Lieblingsstudien, ob er gleich auch dabei die praktischen Kollegien nicht versäumte, weil er wohl wußte, daß, wenn er dem Zwecke seiner Eltern entsprechen wollte, er sich auch fähig machen mußte, den Beruf des Vaters fortzusetzen."

Ab Ende 1759 hatte Spielmann auch den Straßburger Lehrstuhl für Botanik inne. Vermutlich erfuhr Pollich in seinen Vorlesungen, bei den Vorweisungen im Botanischen Garten und auf Exkursionen eine Vertiefung seines botanischen Wissens. Sicherlich ist er auch damals schon mit der Literatur vertraut geworden, die er so zahlreich in seinem Werk "Historia Plantarum" anführt.

Nach seinem Studium war Pollich nach Hause, nach Kaiserslautern, zurückgekehrt. Dort nahm er zunächst seine Tätigkeit als Arzt auf, zu der er aber wenig innere Berufung verspürte. Sein Arztberuf wurde ihm durch die zeitliche Beanspruchung, die seinen an Umfang gewaltig zunehmenden Naturstudien entgegenstand, mehr und mehr verleidet. Er verlegte seine Praxisstunden auf den frühen Morgen, um sich die Patienten möglichst fern zu halten.

Die erfolglose Behandlung eines sickingischen Hofbeamten, der sich seinen Anordnungen für eine gesündere Lebensweise nicht fügen wollte und so die angewandte Kur erfolglos werden ließ, brachte Pollich schließlich so auf, daß er 1764 seine Praxis für immer aufgab. Im Einverständnis mit seinen Eltern, die seinen seit Kindheit schwachen Gesundheitszustand besorgt beobachteten und vermögend genug waren, den Sohn zu unterstützen, widmete er sich von da an ganz und gar seinen Naturstudien. Einem von ihm selbst aufgestellten Lebensplan zu Folge, wollte er sich zunächst der Botanik, dann der Zoologie und dem Mineralreich widmen, um sich schließlich der Chemie, die damals auch die Physiologie in sich schloß, zuzuwenden.

Jung-Stilling berichtet: "Hierauf fing er mit der Kräuterkunde an. Er bereiste mit äußerster Mühe, Beschwerlichkeit und Gefährlichkeit die ganze Pfalz, durchlief die alleröddesten Winkel, bestieg die allergefährlichsten Klippen, und das zu allen Zeiten des Jahres, welche nur zur Kenntnis der Pflanzen ersprießlich sind. Er schrieb sogleich auf der Stelle alles aufs genaueste auf, und merkte nichts an, was er nicht selbst aufs deutlichste sah. Was er aber auch sah, das zeichnete er mit der größten Pünktlichkeit auf, so daß man sich sicher auf ihn verlassen kann. So entstand die herrliche Frucht seines zwölfjährigen Fleißes, die 'Historia plantarum in Palatinatu Electorali sponte nascentium' in drei Bänden, ein Werk, das jedem Kräuterkenner wichtig und gewiß unsterblich sein wird."

Neben dieser mühsamen botanischen Tätigkeit interessierte sich Pollich auch für die Insekten der Pfalz und fand mehrere, die Carl von Linné bei seiner Erfassung des Tierreiches übersehen hatte. Pollich schrieb darüber zwei Aufsätze; die lateinische Fassung veröffentlichte er 1778 in den Nova Acta,

sah sie aber nie gedruckt vor sich, da der Band erst nach seinem Tode, 1783, ausgeliefert wurde. Pollich plante, die Insektenwelt der Pfalz ebenso sorgfältig und umfassend darzustellen, wie er dies mit den Pflanzen getan hatte. Eine weitere gedruckte Abhandlung befaßt sich mit der Tollkirsche *Atropa belladonna*.

Der öffentliche Lohn für diese Mühe blieb allerdings weitgehend aus. Obwohl Carl Theodor, damals Kurfürst der Pfalz, ein äußerst kunstsinniger und wissenschaftsbegeisterter Herrscher war, drang durch seine Übernahme der bayerischen Regenschaft und die damit verbundene Verlegung des Residenzortes nach München zur Zeit des Erscheinens der "Historia plantarum" Pollichs Ruhm nicht zu ihm vor. Die Hofbeamten verhinderten sogar, daß Pollich Carl Theodor sein Pflanzenwerk widmete. Dabei scheint insbesondere der Statthalter, Graf von Oberndorf, mitgewirkt zu haben. Zum einen gab es damals einflußreiche Gelehrte, die das Hochkommen neuer Talente nur ungern sahen (*de Necker*), zum anderen fiel Pollichs Beschäftigung nicht in das Interessengebiet der Beamten; sodann lebte Pollich die ganzen Jahre über sehr zurückgezogen und unauffällig. Allerdings korrespondierte er mit vielen Wissenschaftlern des In- und Auslandes, darunter Albrecht von Haller und war eifrig um eine Professur bemüht.

Sein Briefwechsel mit Andreas Lamey, Sekretär der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften, ist erhalten. Sehr glücklich war Pollich über seine Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina-Carolina. Die Übertragung einer Professur blieb ihm jedoch versagt; die Universität Heidelberg äußerte sich auf seine Gesuche hin ablehnend, da die Naturgeschichte bereits ausreichend durch den vorhandenen Lehrkörper unterrichtet werde und "bei der gegenwärtigen Knappheit der Mittel" keinerlei Anstellung möglich sei. Pollich fand 27 bis dahin unbekannt Pflanzenarten in der Pfalz. Nach ihm ist eine Gattung der Glockenblumengewächse benannt, die in Afrika mit einer Art vorkommt (*Pollichia campestris Aiton*).

Pollich, schon immer von schwacher Konstitution, reiste noch 1779 nach Weilburg zu einem Freund, um sich die dortigen Pflanzenschätze anzusehen. Dort aber erkrankte er. Er machte sich auf, um seine Eltern noch einmal zu besuchen und kam schwach und elend nach Kaiserslautern. Am 24. Februar 1780 schied er morgens zwischen 1 und 2 Uhr aus dem Leben. (Fortsetzung folgt)

M. Nickol

Pollichia-Grünstadt gründet Stammtisch

In ihrem 30sten Vereinsjahr gründete die POLLICHIA, Ortsgruppe Grünstadt, einen Stammtisch, der sich auf zwei bisher stattgehabten Versammlungen bereits etablierte. Jeden zweiten Freitag eines Monats treffen sich die Mitglieder und interessierten Bürgerinnen und Bürger im Hotel "Jakobslust" in Grünstadt. Oskar Sommer und Dr. Hans-Jörgen Kolbinger, auf dessen Initiative hin diese Veranstaltung ins Leben gerufen wurde, bezeichneten den Stammtisch als ein Forum zum zwanglosen Ansprechen naturschützerischer und landespflegerischer Belange in einem größeren Kreis. Auch die Organisation kurzfristiger Pflegeeinsätze werde dadurch erleichtert.

M. Nickol

Jungpollichianer sehr aktiv

Bereits sieben Jungpollichia-Einsätze leitete Oskar Sommer in diesem Frühjahr. Die Zahl der Angehörigen dieser Jugendorganisation innerhalb der mitgliederstarken Ortsgruppe Grünstadt beläuft sich auf ca. 40. Die Jungpollichianer betätigten sich bei Pflegemaßnahmen in vereinseigenen Schutzgebieten in **Bockenheim** und **Mertesheim**, unternahmen botanische Streifzüge durch **Battenberg** und **Neuleinigen** und lernten "neue" Tier- und Pflanzenarten kennen. Erfreulich, so sagte Sommer, sei die rege Teilnahme der Jugendlichen bei den Arbeitseinsätzen und auf den Exkursionen.

Kusel

Der Kräutergarten auf Burg Lichtenberg geht in sein drittes Jahr

Bereits seine dritte Vegetationsperiode erlebt der neu eingerichtete mittelalterliche Kräutergarten auf Burg Lichtenberg. Nachdem dort im vergangenen Jahr die neu eröffnete Zweigstelle des Pfalz museums naturgemäß die Aufmerksamkeit der politischen Träger wie auch der POLLICHIA besonders auf sich gezogen hat, ist der reizvolle Kräutergarten vielleicht ein wenig zu kurz gekommen. Die Anregung zur Anlage eines mittelalterlichen Kräutergartens war von der Kreisverwaltung gekommen und vom ehemaligen POLLICHIA-Vorsitzenden des Kreisverbandes Kusel, Herrn Dr. Kurt Noack, bereitwillig aufgegriffen worden. Auf mehreren Reisen zu mittelalterlichen Vorbildern und nach intensivem Literaturstudium arbeitete sich Dr. Noack in die neue Materie ein und entwarf schließlich nach dem Beispiel des St. Gallener Klostersgartens, von dem Pläne aus dem 9. Jahrhundert zur Zeit der Karolinger erhalten sind, sehr um Originaltreue bemüht, für Burg Lichtenberg eine Anlage, die sowohl hinsichtlich ihrer Abmessungen als auch hinsichtlich ihrer Bepflanzung dem Vorbild sehr nahekommt.

Die 24 Beete des etwa 10 m breiten und 13 m langen Kräutergartens sind so angeordnet, daß in der Mitte zwei mal vier schmalrechteckige Beete nebeneinander liegen, die von 16 Randbeeten eingerahmt werden (vgl. Grundriß). Alle sind zu Hochbeeten aufgeschüttet und zum Schutz der wertvollen Krume vor Abtragung von starken Holzbohlen eingefast. Breite Wege machen sie leicht zugänglich. Damit der Garten auch bei nassem Wetter begehbar bleibt, hat man die Grasnarbe erhalten und kurz gemäht. Zum Burgweg hin wird er durch einen Holzzaun abgeschlossen, der einen Einblick auch im Vorbeigehen zuläßt. Für interessierte Gäste ist sein Besuch im Rahmen von Burgführungen jederzeit möglich, eine auch von außerhalb gut einsehbare deutliche Beschilderung läßt keine Zweifel über die Identität der eingesetzten Pflanzen aufkommen.

Die für den Burggarten ausgewählten Kräuter sind alle in den Gärten Mitteleuropas zur Zeit der Karolinger gepflanzt worden. Manche unter ihnen wie Dost, Heilziest, Odermennig, Schafgarbe oder Wegwarte sind bei uns heimisch und weit verbreitet, andere wie Andorn, Fenchel, Katzenminze, Liebstöckel

Die Anpflanzung im Kräutergarten auf Burg Lichtenberg 1988

	Liebstöckel	Rose	Lilie	Fenchel	
Wermut	Mutterkraut		Heilziest		Rosmarin
Odermennig	Salbei		Schwertlilie		Balsamkraut
Diptam	Schafgarbe		Pfefferminze		Wegwarte
Weinraute	Dost		Poleiminze		Eibisch
	Knoblauch	Eberraute	Andorn	Katzenminze	

kennen wir als seltene Gartenflüchtlinge, oder sie wurden aus Südosteuropa zu uns verschleppt, wieder andere wie Balsamkraut, Eberraute, Garten-Salbei, Rosmarin oder die Weinraute sind nördlich der Alpen im wesentlichen Gartenpflanzen geblieben.

Betreut wird der Garten von Herrn Werner Wagner, Gärtner bei der Kreisverwaltung Kusel und von Schülern einer Arbeitsgemeinschaft der Realschule Kusel unter der Leitung von Frau Ingrid Hirschberger, die alle bisher anfallenden Pflegearbeiten zuverlässig geleistet haben. Überhaupt sollte der Kräutergarten mit seinem repräsentativen Querschnitt an wichtigen Gewürz- und Heilpflanzen noch stärker von Schulen genutzt werden. Im Rahmen von Ausflügen oder auch von Projekten bietet sich sein Studium für Schüler aller Altersstufen unter den verschiedensten Zielsetzungen geradezu an. Vom späten Frühling bis in den Frühherbst hinein, während der Blütezeit oder auch während der Fruchtreife kann man neben dem Aspekt der doch nicht so alltäglichen Pflanzen auch deren aromatischen Duft und arttypischen Geschmack sowie eine Fülle von Insekten kennenlernen, die die z.T. sehr attraktiven Blüten besuchen. Besonders bei hochwüchsigen, mastig wachsenden Arten erlaubt die Größe der Beete durchaus auch die kontrollierte Entnahme kleinerer Krautmengen, um ein kleines Herbar zu erstellen oder einen Tee zuzubereiten, den dann alle einmal kosten sollten. Den Mitgliedern einer Projektgruppe der Hauptschule Kusel wird der Geschmack des selbst aufgegossenen Wermuttees sicher noch lange im Gedächtnis bleiben.



Schülergruppe beim Erschnuppern und Schmecken des Balsamkrautes (*Chrysanthemum balsamita*).

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Für diejenigen, die mehr über den Kräutergarten der Burg Lichtenberg wissen wollen, hat der Landkreis Kusel eine kleine Schrift herausgegeben. Die mit Farbfotos von Helga und Gerhard List ansprechend illustrierte Broschüre enthält, neben einer kurzen historischen Betrachtung zu mittelalterlichen Klostersgärten und zur besonderen Situation in der Burg Lichtenberg, ausführliche mit Schwarzweißgrafiken unterstützte Monografien aller angepflanzten Kräuter. Dabei wird auf deren Herkunft, die Ernte und die Verwendung in Küche wie Medizin besonderer Wert gelegt. Mit einem kurzen Rezeptteil und einigen mit Kräutern aus dem Burggarten verfeinerten Menüvorschlägen wird die im Museum erhältliche Broschüre auch einem weit gestreuten Informationsbedürfnis gerecht und regt über ein kleines Literaturverzeichnis zum Weiterstudium an.

Wer also zukünftig Burg Lichtenberg besuchen will, der sollte den historischen Kräutergarten unter keinen Umständen auslassen. Mit relativ geringem Aufwand ist hier ein kleines Stückchen Erde innerhalb der Burg nach altem Vorbild wieder so gestaltet worden, daß daran nicht nur der Liebhaber wohlriechender Heil- und Gewürzpflanzen seine Freude haben wird.

W. Steigner

Landau

Im Osten der Stadt Landau (östlich von 'Elfenau') liegen einige der letzten Auegebiete, die durch ihre Vielfalt und Schönheit eine erhaltenswerte Landschaft darstellen — viele von Ihnen werden sie kennen. Wir sind der Meinung, daß diese Landschaft nicht durch eine Industrieansiedlung zerstört werden darf, zumal es für solche Ansiedlungen andere Gebiete im Bereich der Stadt gibt. Vielmehr soll durch Renaturierungsmaßnahmen ein naturbelassenes Naherholungsgebiet für Landau und die umliegenden Gemeinden erhalten werden.

Aus diesem Grund wurde am 19.2.1990 eine Bürgerinitiative zur Erhaltung dieser Auenlandschaft gegründet, woran die POLLICHIA Landau maßgeblich beteiligt ist. Ich denke, wir alle wollen, daß eine nichtwiedergutzumachende Zerstörung dieser Landschaft (denken Sie an 'Land-au', des 'Landes Aue') verhindert werden muß. Hierfür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung. Unterschriftenlisten habe ich zur Verfügung.

Zweibrücken

Erwin Ruf wieder 1. POLLICHIA-Vorsitzender

Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Zweibrücken

Am 8. Februar 1990 fand im Versammlungslokal Hotel Löhle die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Zweibrücken statt. Der Vorstand hatte hierzu satzungsgemäß eingeladen. Eine Änderung der Reihenfolge der Tagesordnungspunkte wurde nicht beantragt.

Nach der Begrüßung durch den 1. POLLICHIA-Vorsitzenden, Herrn Rektor i.R. Erwin Ruf, gedachte man ehrend des einzigen verstorbenen Mitgliedes Günther Niemann. Aus Alters-

gründen und wegen Wohnungswechsel traten die langjährigen Mitglieder Gertrud Bauer, Lydia Becker, Martin Lauer und Dr. Philipp Loch aus der KG aus. Im Berichtszeitraum, d.h. seit der letzten Jahreshauptversammlung, gab es nachfolgende Zugänge. Die Neumitglieder wurden herzlich willkommen geheißen — im POLLICHIA-Kurier wurden ihre Namen bereits veröffentlicht:

Hans-Gert Boetselaars, Roman de Giuli, Christa Erkel, Christof Emrich, Alexandra Haindl, Klaus Hasemann, Ilse Heintz, Volker Imschweiler, Michael Knoll, Dr. Britta Schmitt-Renz und Jürgen Stichler. Wie Herr Ruf darstellte, steigt die Mitgliederzahl seit 1981 stetig an. Von gegenwärtig 113 Mitgliedern sind 8 Schüler/Studenten, 3 Familienmitglieder und 1 Ehrenmitglied beim Hauptverein (der 1. Vorsitzende). Herr Hüther gibt den neuesten Beitritt bekannt. Es handelt sich hierbei um Frau Heylmann, die am Morgen des 8.2. ihre Aufnahme beantragte. Frau Heylmann ist Biologielehrerin am Gymnasialen Schulzentrum in Zweibrücken.

Die im Berichtsjahr geschaffene POLLICHIA-Ehrendadel mit Urkunde gibt es in drei Ausführungen:

- normal: für alle Mitglieder
- in Silber: für mindestens 25 Jahre Mitgliedschaft; durch die Ortsgruppe oder HV
- in Gold: für besondere Verdienste, direkt durch den Hauptverein in Bad Dürkheim.

Mit dem Verleihen der POLLICHIA-Ehrendadel ist keine Ehrenmitgliedschaft verbunden. In den Stand letzterer beruft nur der HV.

Im abgelaufenen Vereinsjahr führte die Kreisgruppe Zweibrücken nicht weniger als 28 Veranstaltungen durch. Davon Dia- und Filmvorträge 11, POLLICHIA-Treffs (früher Arbeits- und Ausspracheabende genannt) 2, Exkursionen und Begehungen 7, die alle großen Anklang fanden. Beim praktischen Arbeitseinsatz hat sich besonders Herr Otto Kroll hervorgetan. Er behält weiterhin das pollichia-eigene Grundstück mit der Bunkerruine in der Wolfsacht im Auge. Als Höhepunkte im Vereinsjahr nannte Ruf die zweitägige Busexkursion gemeinsam mit den Pirmasenser Freunden in die Hochvogesen. Die erlebnisreiche Exkursion ist den Teilnehmern noch bestens in Erinnerung. Auch die Bereisung des "Zweibrücker Landes" mit der POLLICHIA Donnersberg unter Führung von E. Ruf war ein Erfolg.

Bei den Veranstaltungen des Hauptvereins, insbesondere bei den Hauptausschußsitzungen waren Ruf, Deibert und Fischer regelmäßige Teilnehmer.

Im Naturschutzbericht schilderte ebenfalls E. Ruf die Entwicklung in den NSG im Wirkungsbereich der Kreisgruppe: In der Tongrube Mörsbach wurden unmittelbar vor Beginn der Vegetationsperiode "Entbuschungen" durch eine Bundeswehrinheit durchgeführt, um eine bessere Besonnung der Wasserflächen zu erreichen. Die Maßnahme erfolgte im Benehmen mit der Unteren Landespflegebehörde. Nach Beobachtungen unseres Mitgliedes Wulf Frick (Betreuer des NSG) kann die Maßnahme als positiv angesehen werden. In der Wahlbacher Heide (Wacholdergebiet) wurden unter Regie der Kreisverwaltung Pirmasens durch das Jugend-Sozialwerk Pflegemaßnahmen durchgeführt.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Ebensolche wurden im Orchideengebiet Monbijou 1989 fortgeführt. Durch Lagerung und Abtransport von Langholz wurden im gleichen Gebiet schwere Schäden an Orchideenstandorten verursacht. Nach der Entdeckung hatte seinerzeit E. Ruf bei der zuständigen Forstverwaltung Protest eingelegt. Versuchsweise wurden im Monbijou 1989 erstmals Führungen unternommen, um den Besucherstrom zu kanalisieren und zu lenken. Herr Arno Sprau von der Kreisverwaltung Pirmasens führte mehrmals interessierte Besucher im Gelände. Zum zweiten Mal seit 1945 wurden 1989 2 Exemplare der Bocksriemenzunge im Gebiet festgestellt (Mdl. Schleith, Ruf). Das schützenswerte Gebiet "Hausgiebel" bei Maßweiler wurde von der zuständigen Behörde einstweilen unter Schutz gestellt. Wie verlautete, wollen die Amerikaner in Zukunft auf eine militärische Nutzung der gefährdeten Bereiche im Gebiet Hausgiebel verzichten. Um insbesondere der Maßweiler Bevölkerung den botanischen und ökologischen Wert des Hausgiebel vor Augen zu führen, lud die POLLICHIA Pirmasens zu einem Diavortrag ins Sportheim ein. Es referierte seinerzeit Landespfleger Arno Sprau.

Mitglied Volker Imschweiler hat im Berichtsjahr bei Althornbach einen Orchideenbestand mit mehr als 50 Exemplaren entdeckt. Die Kreisgruppe will in diesem Frühjahr das betreffende Grundstück begehen und evtl. Pflegemaßnahmen (teilweise Entbuschen) beginnen. V. Imschweiler stiftet hierzu noch ein Hinweisschild auf den Naturschutz.

Durch die Initiatoren Dr. Richter und Richter W. Euskirchen (beide Pollichianer) wurde in der Klosterstadt Hornbach mit der Schaffung eines Kräuter- und Bauerngartens angefangen. Damit soll die Erinnerung an den berühmten Botaniker und Forscher Hieronymus Bock wachgehalten werden.

Große Sorge bereitet die Diskussion um die im benachbarten Pirmasens geplante Müllverbrennungsanlage (MVA). Die Anlage wird von der POLLICHIA abgelehnt.

Das Planungsverfahren für den Bau der Umgehung der Bundesstraße 10 ist angelaufen und wird aufmerksam verfolgt.

Gemäß Tagesordnungspunkt 3) erstattete der Rechner H.-G. Orth den Kassenbericht, der offenbarte, daß mit den Vereinsfinanzen gut gewirtschaftet wurde. Als Kassenprüfer bestätigte Herr G. Hammer dem Kassenführer eine saubere und ordnungsgemäß Führung, die keinen Anlaß zu Beanstandungen ergab. G. Hammer schlug die Entlastung vor, die auch einstimmig gewährt wurde. Unmittelbar danach wurde auch der übrigen Vereinsleitung unter Erwin Ruf einstimmig Entlastung erteilt.

Bei der sich anschließenden Neuwahl fungierte H. Benndorf als Wahlleiter. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender ist wieder und nochmals für vier Jahre: Rektor i.R. Erwin Ruf.
2. Vorsitzender: Dieter Schleith.
Schriftführer: P. Fischer
Rechner: Hanns-Georg Orth
Kassenprüfer: Günther Hammer.

Alle einstimmig gewählt, mit Stimmenthaltung der Betroffenen. Die Beisitzer wurden en bloc und einstimmig gewählt: die Damen Hellinger und Couturier, die Herren Schwab, Deibert und Dr. Richter.

Nach all den Regularien zeigte Manfred Poth, Lambsborn, seine beeindruckende Diaserie "Impressionen in der heimischen Natur". Nach einem harmonischen Verlauf wurde die Hauptversammlung im 150. Jahr der POLLICHIA gegen 22.30 Uhr beendet.

P. Fischer

Naturschutz aktuell

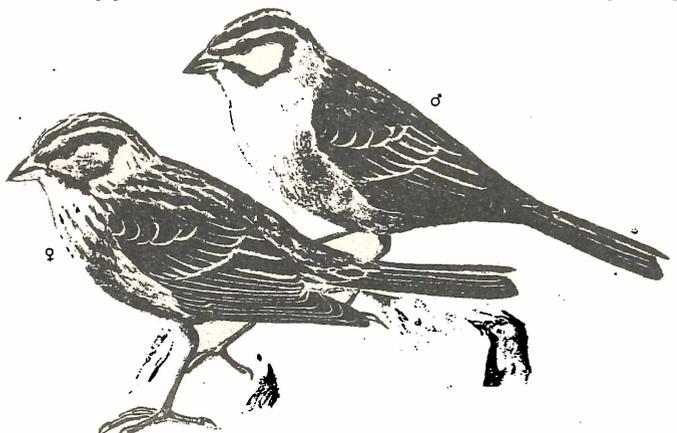
Wieder singende Zippammern am Haardtrand

Die Zippammer (*Emberiza cia*) gehört seit jeher zu den seltensten Brutvogelarten der Pfalz. In früheren Jahren wurden brütende Zippammern vereinzelt bei Bad Dürkheim (Zumstein) und in der Umgebung von Neustadt/Weinstraße (Groh) gefunden. Die Art siedelte stets in Weinberggelände am Ostabfall des Pfälzerwaldes (Haardtrand). Erst 1976 wurden Brutpaare dieser seltenen Ammerart auch in Kahlschlagbiotopen aus dem Gebiet des Pfälzerwaldes bekannt, worüber in den Mitteilungen der POLLICHIA ausführliche Berichte zu finden sind (Groh 1982 und 1988). Die Habitate am Haardtrand sind allerdings nicht alljährlich von Zippammern besetzt. Meist werden am gesamten Ostabfall des Pfälzerwaldes lediglich ein oder zwei Brutpaare pro Jahr festgestellt. In manchen Jahren kommt an den Haardthängen aber gar kein Zippammerpaar zur Beobachtung oder aber nur ein Männchen, das trotz eifrigen Singens kein Weibchen findet und ledig bleibt. Neuerdings gelangen am Haardtrand lediglich die nachstehenden Zippammerfeststellungen:

a) Nordwestlich von Bad Dürkheim:
Am 7.2.1989 erfolgte die Beobachtung eines Männchens, das

in einem Südosthang mit Wingerten und Obstgärten durch intensiven Gesang ein Revier markierte. Der Vogel revierte in der Folgezeit stets im selben Gebiet, fand aber trotz unermüdlischen Gesangs kein Weibchen. Das Männchen wurde noch am 6.5.1989 am oben erwähnten Hang singend festgestellt, konnte aber später nicht mehr nachgewiesen werden.

b) Nordwestlich von Wachenheim:
Seit dem 11.2.1990 konnte ein Zippammermännchen regelmäßig gehört werden. Es ließ seinen intensiven Reviergesang



in einem Osthang hören, der durch Obstgärten und Wingerte gekennzeichnet ist, die aber z.T. aufgelassen sind und damit unterschiedliche Grade der Verbuschung aufweisen. Trotz intensiver Kontrollen konnte nur das Männchen in seinem Revierverhalten beobachtet werden, ein Weibchen ließ sich nicht feststellen.

Die Zippammerreviere am Ostabfall des Pfälzerwaldes sind in sonnigen, nicht zu sehr gepflegten (meist terrassierten) Weinberghängen zu finden, in denen auch Baumgärten und einzelne Büsche vorhanden sind.

Zippammern sind an der charakteristischen schwarzen Zeichnung des aschgrauen Kopfes leicht zu erkennen. Sie besitzen einen ungestreift rotbraun gefärbten Unterkörper und Bürzel. Der Gesang ähnelt dem der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), wird recht leise vorgetragen und ist deshalb nicht so auffallend, wie der meist scharf und laut hervorgebrachte zip-Ruf, von dem der Name der Art abgeleitet wurde. Sollten auch Sie einmal am Haardtrand auf eine Zippammer treffen, wären die Verfasser dieses Beitrags für eine kurze Mitteilung über diese Rote-Liste-Art sehr dankbar.

G. Groh
D. Raudszus

Einführende Bemerkungen zur Biologie und Ökologie einheimischer Schnecken (Gastropoda) sowie ihrem Einsatz als Bioindikatoren

Schnecken stellen immer noch eine wenig bekannte Tiergruppe dar, deren Vertreter häufig ein negatives Image besitzen und als "Schädlinge" angesehen werden.

Von den rund 270 Schneckenarten (ohne Meeresschnecken), die für die Bundesrepublik Deutschland nachgewiesen sind, fallen nur sehr wenige — teils in hohen Individuenzahlen — in der Landwirtschaft durch Schadfraß auf. Die Mehrheit der Arten ernährt sich dagegen von toter organischer Substanz und spielt eine häufig unterschätzte Rolle beim Streuabbau in unseren Wäldern (vgl. u.a. MASON 1970, SEIFERT & SHUTOV 1981).

Durch den Verlust geeigneter Lebensräume sind viele der einheimischen Gastropoden in ihrem Bestand bedroht. Bereits 128 Arten fanden im Jahre 1984 Aufnahme in die "Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland".

Die ursprünglichen Gastropoden besaßen sowohl ein Gehäuse als auch Kiemen und lebten aquatisch. Im Verlauf ihrer Evolution haben einige Arten eines oder beide der genannten Merkmale eingebüßt; viele Arten sind zum Landleben übergegangen. Von den Gehäuseschnecken bis zu den Nacktschnecken mit und ohne innerem Schälchen sind verschiedene Stufen der Gehäusereduktion ausgebildet. Das Gehäuse der Schnecken, das als Schutz vor Verdunstung, aber auch vor Feinden dient, wird bereits im Ei angelegt. Das Wachstum des spiralig gewundenen Gehäuses, das aus mehreren Schichten aufgebaut ist, erfolgt an der Mündung.

Landschnecken sind im Besitz einer stets feuchten Haut und verlieren nicht nur durch Verdunstungs- und Exkretionsprozesse, sondern auch bei der Fortbewegung Körperflüssigkeit durch die Absonderung von Schleim.

Die meisten der einheimischen Arten haben eine Lebensdauer von einem bis fünf Jahren. Schnecken legen ihre Eier als Gelege in kleine Höhlungen am Boden, unter Holz oder unter Steinen ab. Die Anzahl der Eier eines Geleges ist unterschiedlich, bei großen Arten können es bis zu 100 Eier und mehr sein (vgl. FRÖMMING 1954).

Zu den natürlichen Feinden der Schnecken zählen z.B. Vögel, Insectivore (Spitzmäuse, Igel), Rodentier (Mäuse), carnivore Gastropoden sowie Coleopteren (z.B. Schaufelkäfer *Cychnus attenuatus*, Larven des Glühwürmchens *Lampyrus noctiluca*).

Landschnecken sind in besonderem Maße von zahlreichen abiotischen Faktoren (u.a. Feuchtigkeit der Luft und des Bodens, Temperatur, Licht, Kalkgehalt und pH-Wert des Bodens) abhängig.

Um Schnecken als Bioindikatoren ("Zeigerorganismen", die bestimmte Umweltbedingungen an-"zeigen") einsetzen zu können, ist es notwendig, ihren Informationsgehalt aufzuschlüsseln. Gelingt dies, können einzelne Arten bzw. ganze Gastropodengesellschaften z.B. als Wirkungssindikatoren wichtige Informationen zur Bewertung von Räumen liefern. In diesem Sinne stellte ANT bereits 1976 fest: "Land- und Süßwassermollusken stellen wichtige Bioindikatoren dar, die geeignet sind, Veränderungen der Biotopqualitäten anzuzeigen."

MARTIN (1987) charakterisierte den Grad der anthropogenen Beeinflussung von Bachauen (begradigte/naturnahe Uferabschnitte) an Hand von Schneckengesellschaften. Gastropodengesellschaften eignen sich aber auch zum Nachweis bestimmter immissionsbedingter Veränderungen in ihren Lebensräumen, da mit zunehmender Bodenversauerung die Artenzahl der Schnecken abnimmt (LFU Baden-Württemberg 1988).

Neuere Untersuchungen zeigen, daß ausgewählte Arten auch als Akkumulationsindikatoren, die Umweltschadstoffe wie Schwermetalle (IRELAND 1982) und chlorierte Kohlenwasserstoffe (EDWARDS & THOMPSON 1973) anreichern, verwendet werden können. Durch die Anreicherung der Schadstoffe im Laufe ihres Lebens spiegeln bestimmte Schneckenarten als Akkumulationsindikatoren ein zuverlässigeres Bild der Belastungssituation ihrer Lebensräume wider, als z.B. Bodenproben. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von praktikablen Einsatzmethoden zur Bewertung von Räumen.

So können Wegschnecken (*Arion rufus*) z.B. zur Erkundung und Bewertung von oberflächennahen Bodenkontaminationen ("Altlasten") mit polychlorierten Biphenylen (PCB) verwendet werden (SPANG 1989).

Durch den Einsatz von Schnecken als Bioindikatoren bietet sich die Möglichkeit im Rahmen von emittentenbezogenen Überwachungen (SPANG 1989) sowie ökologischen Trenduntersuchungen (LFU Baden-Württemberg 1988) wertvolle Informationen zur Raumbewertung zu erhalten.

In diesem Zusammenhang wird offensichtlich, wie notwendig es ist, über verlässliche Informationen zur Verbreitung der einheimischen Schnecken, ihrer Ökologie, Physiologie, und ihrem Verhalten gegenüber Umweltschadstoffen zu verfügen.

D. Spang

Literaturverzeichnis:

ANT, H. (1976): Arealveränderungen und gegenwärtiger Stand der Gefährdung mitteleuropäischer Land- und Süßwassermollusken. — *Schr.-R. Veget.-Kde.* 10, 309-339.

EDWARDS, C.A. & A.R. THOMPSON (1973): Pesticides and the soil fauna. — *Res. Rev.* 45, 1-79.

FRÖMMING, E. (1954): Biologie der mitteleuropäischen Landgastropoden. — Berlin.

IRELAND, M.P. (1982): Sites of water, zinc and calcium uptake and distribution of these metals after cadmium administration in *Arion ater* (Gastropoda: Pulmonata). — *Comp. Biochem. Physiol.* 73 A/2, 217-221.

LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (1988): Immissionsökologisches Wirkungskataster Baden-Württemberg. Jahresbericht 1987. — Karlsruhe.

MARTIN, K. (1987): Quantitativ-ökologische Untersuchungen zur Schneckenfauna in unterschiedlich ausgeprägten Bachuferbereichen des Mittleren Neckarraumes. — *Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 62, 381, 464.

MASON, C.F. (1970): Snail populations, beech litter production, and the role of snail in beech litter decomposition. — *Oecologia* 5, 215-239.

SEIFERT, D.V. & S.V. SHUTOV (1981): The consumption of leaf litter by land molluscs. — *Pedobiologica* 21, 159-165.

SPANG, W.D. (1989): Die Eignung terrestrischer Gastropoden — unter besonderer Berücksichtigung von *Arion rufus* (L.) (Mollusca: Pulmonata) — für die Bioindikation. — *Dipl.-Arbeit, Universität des Saarlandes, unveröff.*

Selztal-Symposium

Der Selzverband veranstaltet am Donnerstag, 10.5.1990, in Nieder-Olm bei Mainz ein Selztal-Symposium. In der Veranstaltung, die vier Fachvorträge, eine Podiumsdiskussion sowie eine Ausstellung umfaßt, sollen Probleme der Gewässerrenaturierung am Beispiel der Selz erörtert und Möglichkeiten zur Problemlösung vorgestellt und diskutiert werden.

Die Teilnahme an dem Symposium ist kostenlos. Eine Anmeldung ist wegen begrenzter Teilnehmerzahl erforderlich. Information: Selzverband, Postfach 27 40, 6500 Mainz. Telefon: 0 61 31 / 26 32 13

Selztal-Symposium

Donnerstag, den 10. Mai 1990

Nieder-Olm, Ratssaal der Verbandsgemeindeverwaltung

Veranstaltungsprogramm

09.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

Gerulf Herzog, Landrat des Landkreises Mainz-Bingen und Vorsteher des Selzverbandes, Mainz

Grußwort

Johann Wilhelm Römer, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt und Gesundheit, Mainz

09.30 Uhr

Gewässerrenaturierung in Rheinland-Pfalz

Johann Wilhelm Römer, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt und Gesundheit, Mainz

10.00 Uhr

Gewässerauen im Widerstreit zwischen Landwirtschaft, Siedlung, Wasserwirtschaft und Naturschutz

Prof.Dr. Emil Dister, WWF-Aueninstitut, Rastatt

10.30 Uhr

Diskussion mit den Referenten

11.00 Uhr

Pause

11.15 Uhr

Landschaftswandel im Selztal

Dr. Volker Heidt, Geographisches Institut der Universität Mainz

11.45 Uhr

Das Landschaftsschutzgebiet Selztal — Möglichkeiten und Grenzen der Selzrenaturierung

Dipl.-Ing. Rolf Raible, Selzverband/Kreisverwaltung Mainz-Bingen

12.15 Uhr

Diskussion mit den Referenten

12.45 Uhr

Mittagspause

14.30 Uhr

Podiumsdiskussion

16.30 Uhr

Ende der Veranstaltung

RAHMENPROGRAMM

Ausstellung mit dem Arbeitstitel "Das Selztal im Widerstreit der Interessen von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Siedlungsentwicklung und Naturschutz" im Foyer der Verbandsgemeindeverwaltung Nieder-Olm

Kreisverwaltung Mainz-Bingen

Orkanschäden im Wald als Chance für Ökologie und Naturschutz nutzen

Die orkanartigen Stürme Ende Januar bis Anfang März haben in den Wäldern von Rheinland-Pfalz immense Schäden angerichtet. Die notwendigen Räumungsarbeiten und die erneuten Bestandsgründungen werden große Geldsummen verschlingen und der in der Bundesrepublik Deutschland nachhaltig und daher umweltfreundlich wirtschaftenden Forstwirtschaft einen schweren Schlag versetzen.

So bedauerlich die Sturmschäden in unseren Wäldern sind, so sollte man doch erkennen, daß sich in den geschädigten Beständen und auf den verwüsteten Flächen Chancen für Ökologie und Naturschutz bieten, die bei den einsetzenden forstwirtschaftlichen Maßnahmen von allen Beteiligten genutzt werden sollten.

Die POLLICHIA nennt 4 Punkte, die beachtet werden sollten, um durch die notwendige Schadensbehebung im Wald gleichzeitig für Ökologie und Naturschutz Verbesserungen zu erreichen bzw. Nachteile zu verhindern:

1. Wo immer möglich, sollten auf den verwüsteten Flächen Mischkulturen aus standorttypischen Baumarten, also i.d.R. Laubmischwald, begründet werden. Solche Bestände sind relativ widerstandsfähig gegenüber Stürmen und sonstigen natürlichen Schadfaktoren, außerdem bieten sie einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt Lebensraum.
2. Im Zuge der Räumungsarbeiten sollten nicht alle geschädigten Stämme entfernt werden. In jedem Revier sollten bewußt einige großdimensionierte, sturmgeschädigte Laubholzstämme, vor allem Eichen, Linden oder Buchen stehen- bzw. liegenbleiben.

Solche Alt- und Totholzstrukturen sind unersetzliche Existenzgrundlagen für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten, beispielsweise Fledermäuse, Spechte und andere Höhlenbrüter, Hirschkäfer, Rosenkäfer und andere Käferarten sowie zahlreiche Pilze und Flechten.

Außerdem erinnern diese Baumruinen bis zu ihrem völligen Zerfall als wahre "Naturdenkmale" an diese denkwürdigen Sturmnächte. Eine erhöhte Gefährdung der umgebenden Bestände durch Schadinsekten ergibt sich durch diese Maßnahme nicht.

3. Die POLLICHIA begrüßt, daß geeignete Flächen für eine Naßlagerung unter Beteiligung der Landespflegebehörden ausgewählt und damit die Belange des Naturschutzes berücksichtigt wurden.

4. Die Räumungsarbeiten sollten so durchgeführt werden, daß schutzwürdige Biotope oder Lebensstätten innerhalb des Waldes (z.B. Niedermoore, Ameisenhügel) möglichst wenig beeinträchtigt werden.

Durch einige der Maßnahmen, insbesondere durch die Begründung ökologisch anspruchsvoller Laubmischwälder, werden voraussichtlich Mehrkosten entstehen. Zur Abdeckung dieser Mehrkosten sollte das Land Rheinland-Pfalz den Wald-

besitzern entsprechende Finanzmittel bereitstellen, z.B. in Form eines Waldaufbauprogrammes.

Hierbei könnte auch daran gedacht werden, in erster Priorität entsprechende Maßnahmen in Naturschutzgebieten zu fördern.

F. Brechtel



Aktion "Beendet den Vogelfang"

Am Sonntag, dem 16. September 1990 findet ab 14 Uhr am Grenzübergang in D-5374 Losheim/Eifel (an der Bundesstraße 265) der **6. Protestspaziergang** europäischer Tier- und Naturschutzver-

bände unter dem Motto "**Beendet den Vogelfang in Belgien und anderswo**" statt.

(Da auch dieses Jahr ein Grenzübertritt nach Belgien unter dem Motto "Zugvögel kennen keine Grenzen" geplant ist, ist ein gültiger Personalausweis mitzuführen.)

Ein Spaziergang (Wegstrecke ca. 4,0 km) mit mitzubringenden Lärminstrumenten aller Art (Klappern, Rasseln, Pfeifen etc. und Transparenten), zeigt einerseits die Schönheit der Eifelandschaft in der noch immer, ungeachtet der europäischen Rechtsprechung, selbst im "Naturpark" Zugvögel gefangen werden sollen, andererseits soll der Lärm symbolisch die Vögel vor den Gefahren jenseits des Schlagbaums in einem bald grenzenlosen Europa warnen und den Protest gegen den Anachronismus des Vogelfangs in einer schon weitgehend angeschlagenen Natur ausdrücken.

Das **Komitee gegen den Vogelermord e.V.** als Veranstalter wird unter anderem unterstützt durch:

Deutscher Tierschutzbund e.V., Baumschulallee 15, 5300 Bonn 1

Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Alfred-Brehm-Platz 16, 6000 Frankfurt a.M.

Deutsche Ameisenschutzwerke, Biberweg 17, 4800 Bielefeld 11

BUND Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V., 5300 Bonn

DBV Deutscher Bund für Vogelschutz e.V., Am Hofgarten 4, 5300 Bonn

GNOR Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz

POLLICHIA Verein für Naturforschung und Landespflege, 6747 Annweiler

Bürgerinitiative gegen Tierversuche Pulheim und Umgebung e.V.

AVES-Ostkantone G.o.E., Postfach 1, B-4760 Büllingen

DIE RAUPE Vereinigung für ökologische Bewußtseinsbildung G.o.E., B-4700 Eupen

Ligue Belge Pour la Protection Des Oiseaux ASBL LBPO-CCPO

Letzebuenger Natur- a Vulleschutzliga LNVL

Association Luxembourgeoise Pour La Protection Des Animeaux

ASPAS Association pour la Protection des Animeaux Sauvages et du Patrimoine Nature BP 34, F-26270 Loriol

Stichting het Vogeljaar (NL) und viele andere Gruppierungen

Diese Verbände werden europaweit zu der Protestveranstaltung aufrufen, denn nur starke Proteste können den Vogelfang beenden. Für Rückfragen steht der Organisator **Gunther Heerwagen, 2. Vorsitzender der POLLICHIA-Gruppe, Hauptstr. 32 in D-5534 Birgel unter Telefon 05697-3665 und FAX 06597-4896** zur Verfügung.

Wildkräuter zerstört: Geldbuße 500,- DM!

Wegen Verstoßes gegen das Landschaftsgesetz in Nordrhein-Westfalen hat das Oberlandesgericht Düsseldorf einen niederrheinischen Landwirt zu einer Geldbuße von 500 Mark verurteilt. In dem Urteil heißt es, der Bauer habe den 2,5 Meter breiten Wegrain zwischen der Fahrbahn eines Weges und seinem angrenzenden Rübenfeld auf einer Länge von rund 120 Metern mit einem Herbizid besprüht und dadurch die Vegetation nahezu vollständig zerstört. (AZ.: OLG Düsseldorf, 5 Ss (OWi) 387/89 — OWi 163/89).

Die Rheinpfalz 17, 20.1.1990

Umweltakademie Rheinland-Pfalz

Abt. POLLICHIA

Reinigen!?

— Ökologische und soziale Aspekte der Ökotrupps —

Donnerstag, 21.6. und Freitag, 22.6.1990, Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum)
Tagungsleitung: Dr. F. Brechtel

21.6.1990 Donnerstag

09.00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Thematik
Prof. Dr. G. Preuß

09.15 Uhr Ökotrupps im Überblick
— Sinn und Zweck von Ökotrupps
— Ihre sozialen und ökologischen Aspekte
Dr. F. Brechtel

10.15 Uhr Pause

10.30 Uhr Notwendigkeiten des Arten- und Biotopschutzes und der Biotoppflege aufgezeigt an schutzwürdigen Biotopen in Rheinland-Pfalz (anschließend Diskussion)
Referent des Büros für Naturschutz und Landespflege
VICIA, Bad Dürkheim

12.00 Uhr Mittagspause

13.00 Uhr Ökologische Bedeutung und Pflegegrundsätze geschützter Biotope in Rheinland-Pfalz
Referent des Büros für Naturschutz und Landespflege
VICIA, Bad Dürkheim

14.00 Uhr Ökotrupps in der Praxis
Erfahrungen, Probleme, Lösungen, Fallbeispiele
Frau Pollig

15.00 Workshop in Arbeitsgemeinschaften
— Erfüllen die Ökotrupps die ihnen zugeordneten Aufgaben?
— Wo liegen Vorteile / Nachteile?
— Verbesserungsmöglichkeiten / Handlungsbedarf

22.6.1990 Freitag

08.30 Uhr Busabfahrt zur Exkursion in den Raum Bad Kreuznach
Schutzwürdige Biotope und Biotoppflege an Fallbeispielen
Frau Pollig

15.00 Uhr Rückkehr nach Bad Dürkheim und Ende der Tagung

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Sonderausstellungen

Safran
Sesam
Sultaninen

Nutzpflanzen der Türkei

im Pfalzmuseum für Naturkunde
Bad Dürkheim

Themen: Allerlei Naschwerk
Alraune
Apotheke Gottes
Aus Holz geschnitzt
Blick in die Küche
Daphne
Erfrischende Getränke
Färberpflanzen und Pflanzenfarben
Frieden für Noah
Gegen den bösen Blick
Gerbstoffe
Henna
Im Kräuterbasar
18 Karat
Königin der Blumen
Kräutertee

Natürliche Vegetationszonen
Reiben und Rubbeln
Safran macht den Kuchen geel
Seit Sultans Zeiten
Sesam öffne dich!
Sultaninen & Co.
Symbol der Fruchtbarkeit
Vom Scheitel bis zur Sohle
Vorsicht!
Was wächst wo?
Zeit der Harzkrämer
Zum Knabbern

Noch bis 20.9.1990



Begleitveranstaltungen:

Vorträge: 23.5. 19.30 Uhr Dr. V. John:
Charakterisierung der Landschaften der Türkei anhand der Flechten.

4.7., 19.30 Uhr Dr. G. Groh: Zur Vogelfauna der Türkei

Kurse: Teppichknüpfen — Folklore-Tänze
Türkischer Sprachkurs zur Vorbereitung naturkundlicher Reisen

Termine sind noch offen! Bitte Interesse bekunden an:
PMN 0 6322/66 0 22/23



1.4.—30.10.1990 im Garten der Schmetterlinge
Schloß Sayn/Bendorf bei Koblenz

Wanderausstellungen

150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft

Tafel 1 150 Jahre POLLICHIA 100 Jahre Naturschutz

Ernst Rudorff (1840-1915) gilt als **Begründer des Naturschutzes**. In seinen Schriften und seinem Bemühen forderte er schon früh das **Prinzip der Verantwortung**, das heute für die Natur- und Umweltschutzverbände zur Maxime ihrer Arbeit geworden ist.

Die anlässlich des 150. Geburtstages von Ernst Rudorff von der Deutschen Bundespost am 12.1.1990 herausgegebene Sonderbriefmarke zeigt die symbolische Verbindung von Mensch und Natur — die Durchdringung Ernst Rudorffs mit seiner Idee des Naturschutzes.

Tafel 2 Die Wurzeln

Am Anfang steht die naturwissenschaftliche Erforschung der Pfalz.

H. Bock, J.T. Tabernaemontanus, J.A. Pollich und F.W. Schultz leisteten in der Region bedeutende, botanische Forschungsarbeit.

Die 1840 gegründete POLLICHIA, "ein naturwissenschaftlicher Verein für die bayerische Pfalz" erweitert ihren Forschungsbereich noch um Biologie und Mineralogie. Eigenständig Landeskunde zu betreiben und das Abwandern von Kulturgütern aus der Pfalz zu verhindern, sind ihre Ziele.

Tafel 3 150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft

Die **Mitgliederbewegung der POLLICHIA**, des Vereins für Naturforschung und Landespflege e.V. zeigt über 150 Jahre Vereinsgeschichte beispielhaft:

Tiefen

- ab 1880 Entfremdung des Menschen von der Natur durch Industrialisierung und Verstädterung;
- Inflation und Weltkriege in unserem Jahrhundert

und Höhen

- 1881 Bericht über "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Waldes"
- 1911 Ausweisung des 1. Naturschutzgebietes
- 1936 Reichsnaturschutzgesetz
- 1970 Europäisches Naturschutzjahr im Naturschutzbewußtsein der Bürger.

Tafel 4 Frühe Warnungen ... erkannt, gebannt...?

Nach dem zunächst erstrebten Ziel der vollständigen Aufzeichnung und Beschreibung aller Naturgegenstände des Arbeitsgebietes Pfalz, durchdringt das Bewußtsein der Schutzwürdigkeit der Natur immer stärker die Versammlungen der POLLICHIA.

Die Frühlingsanemone, die Große Hufeisennase (Fledermaus) und das Naturdenkmal "Edelkastanie" in Dannenfels stehen stellvertretend für Tiere und Pflanzen, die durch Veränderung ihrer speziellen Lebensräume in unserer Region zum Verschwinden gebracht bzw. stark beeinträchtigt werden.

Tafel 5 Unsere Verantwortung wächst

Verantwortung für Natur und Landschaft fordern heute vom Menschen ein weltweites Engagement.

Am Beispiel Dr. Georg von Neumayers (1868-1873 Vorstand, 1896-1909 Ehrenpräsident der POLLICHIA) wird aufgezeigt, wie ein Mann durch seine internationale naturwissenschaftliche Arbeit der modernen **Polarforschung** den Weg ebnete, einem Forschungszweig, der gerade heute in Anbetracht der globalen Umweltproblematik nichts an Aktualität verloren hat.

Die **Georg-von-Neumayer-Medaille** wird für besondere Leistungen und verdienstvolle Forschungen auf den Gebieten der Polarforschung und Geophysik vom Regierungspräsidenten von Rheinhessen-Pfalz verliehen.

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Die **Georg-von-Neumayer-Stiftung** fördert die naturwissenschaftliche Tradition der Pfalz.

Tafel 6 Fragen — Wissen — Handeln

Die POLLICHIA hat sich in ihrer Arbeit drei Schwerpunkte gesetzt:

- Naturforschung
- Volksbildung
- Landespflege

Tafel 7 POLLICHIA z.B. Neustadt

Stellvertretend für die 16 POLLICHIA-Gruppen in Rheinland-Pfalz steht die 70jährige Tradition der **Kreisgruppe Neustadt**, deren heutige **Aktivitäten** für Natur und Landschaft z.B. beinhalten:

Aktivitäten der POLLICHIA-Gruppe Neustadt

- Vortragstätigkeit in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule
- Aufklärung durch Beratungen, Fachexkursionen und Studienaufenthalte
- Gutachten und Stellungnahmen zu landespflegerisch relevanten Verfahren
- Regelmäßige landespflegerische Arbeiten in Naturschutzgebieten
- Mitarbeit im städtischen Umweltausschuß und in der Unteren und Oberen Landespflegebehörde
- Förderung des Pfalzmuseums für Naturkunde in Bad Dürkheim

Tafel 8 Das Museum der POLLICHIA Sammeln, bewahren, informieren

Schon 1841 machte die POLLICHIA im **Dürkheimer Stadthaus** (heutiges Kurhaus) ihre Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich.

Um die ständig wachsende Sammlung in Bad Dürkheim halten zu können, stellte die Stadt in den zwanziger Jahren das "Graf'sche Haus" für jährlich 1 Mark Mietzins zur Verfügung. 1981 wurde in der Herzogmühle in **Bad Dürkheim-Grethen das Pfalzmuseum für Naturkunde** — dem das Forschungs- und Informationszentrum Naturpark Pfälzerwald eingegliedert ist — und 1989 eine **Zweigstelle auf Burg Lichtenberg** bei Kusel eröffnet.

Tafel 9 Das POLLICHIA-Museum lebt...

Das Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim-Grethen

- interessiert begeisterungsfähige Besucher
- verdient sich internationales Ansehen durch wertvolle Sammlungen
- fördert die Landespflege

— steuert das Umweltbewußtsein durch wechselnde Sonderausstellungen

— informiert durch reichhaltige Präsenzbibliothek

— dient Forschung und Lehre mit seinem Sach- und Datenarchiv

— setzt Maßstäbe durch moderne museumspädagogische Betreuung

— bietet ein Medienforum für europäische Naturschutzarbeit

— bewahrt naturkundliche Schätze seit über fünf Generationen

Tafel 10 Forschen, erkennen, schützen

Die wissenschaftlichen botanischen Belegsammlungen der POLLICHIA reichen bis in das Jahr 1796 zurück. Diese wertvollen Umweltproben sind Beweismittel für einen ehemaligen Zustand und zugleich Hilfsmittel für eine sinnvolle Zukunftsplanung.

Ein Vergleich z.B. von Fundortangaben im Herbariummaterial (*Arnica montana*) mit der heutigen **Verbreitung von Arnika in der Pfalz** — nach der Rasterkartierung — läßt die tiefgreifenden Veränderungen in Lebensräumen, d.h. in Natur und Landschaft erkennen und sollte zur politischen Verantwortung mahnen.

Tafel 11 Landeskunde ... geowissenschaftlich

Stellvertretend für die naturwissenschaftlichen Arbeitskreise der POLLICHIA veranschaulichen die Geowissenschaften ihren Arbeitsbereich:

- Erforschung und Dokumentation
 - der urzeitlichen Lebensformen
 - des Mineralbestandes
 - des geologischen Aufbaus und der Entwicklung der Landschaftsformen in unserem Raum.

Tafel 12 Landeskunde ... biologisch

Die POLLICHIA besitzt, pflegt und erhält landesweit **ökologisch wertvolle Flächen**, u.a.

- NSG "Saukopf", Gemarkung Albisheim an der Pfrimm
- NSG "Felsenberg", Gemarkung Herxheim am Berg
- NSG "Wiese an der Nachtweide — Acker am Schönes", Gemarkung Mutterstadt
- NSG "Drosselfels — Schwarzfels", Gemarkung Kirchheimbolanden
- NSG "Geißweiher", Gemarkung Ramstein

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

— NSG "Eulenhald — Ungertal", Gemarkung Waldleiningen

— NSG "Pfälzerwoog", Gemarkung Fischbach bei Dahn

Tafel 13 Hier geht's: Ökologie trotz Ökonomie

In der von Zersiedlung gefährdeten Haardtrandlandschaft versucht die Lebenshilfe Bad Dürkheim auf einem von DBV und der POLLICHIA gemeinsam erworbenen Gelände am Schloßhang bei Wachenheim einen Weinberg extensiv, d.h. "im alten Stil", zu bewirtschaften.

Stellvertretend für bedrohte Arten der Tier- und Pflanzenwelt des Lebensraums "Alte Weingärten" steht die Zaunammer. Zu deren und anderer Überleben will diese landschaftspflegerische Arbeit einen Beitrag leisten. Naturschutz durch Nutzung!

Tafel 14 Informieren — Agieren

Im Bereich der Umwelterziehung fühlen sich die Landespflegeverbände heute in besonderem Maße in die Verantwortung genommen.

Die POLLICHIA bietet neben den Veröffentlichungen wissenschaftlicher Jahrbücher, Sonderdrucke und dem Mitteilungsblatt "POLLICHIA-Kurier" ein breites Spektrum an Aktivitäten, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich sind:

- landeskundliche Informationsveranstaltungen
- Exkursionen, Lehrwanderungen
- Seminare und Fachtagungen
- Vorträge und Ausspracheabende
- Biotoppflege und andere Projekte

Tafel 15 Das Recht auf Recht

Bis 1963 war Naturschutz ein elitäres Unternehmen: Man betrieb Artenschutz und nur in besonderen Naturschutzgebieten.

Es dauerte noch 10 Jahre bis sich **1973 das neue Landespflegegesetz Rheinland-Pfalz als das fortschrittlichste Naturschutzgesetz Deutschlands** präsentierte (Landschaftsplanung, Eingriffsregelung, Verursacher- und Vorsorgeprinzip, Bürgerbeteiligung in den Beiräten für Landespflege).

Mit dem § 24 Landespflegegesetz (1987) wird im Gesetz ein grundsätzliches Veränderungsverbot für selten gewordene und ökologisch besonders bedeutsame Biotope eingeführt — der entscheidende Schritt für die Biotopversetzung und eine Hoffnung für die Zukunft von Natur und Landschaft.

Tafel 16 "Im Verein" mit der Natur

Die fünf in Rheinland-Pfalz nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannten Naturschutzverbände bieten Naturinteressierten Möglichkeiten in Natur- und Umweltschutz aktiv zu werden:

— Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

— Deutscher Bund für Vogelschutz Landesverband Rheinland-Pfalz

— Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V.

— Landes-Aktions-Gemeinschaft Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz e.V.

— POLLICHIA Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.

Terminplan der Ausstellung, sh. Veranstaltungstermine Hauptverein, Seite 68

Zur Zeit noch freie Termine: 7.4. bis 7.5.1990 und 20.10. bis 2.11.1990.

"Naturschutz in der Gemeinde"

Die aktuelle Wanderausstellung, die das Pfalzmuseum für Naturkunde im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit und unter Mitwirkung der rheinland-pfälzischen Naturschutzverbände konzipiert hat.

Noch freie Leihtermine sind beim Ministerium für Umwelt und Gesundheit in Mainz zu erfragen.

"Die Pfalz — Bilanz eines Lebensraumes"

Zum Inhalt:

- **Natur ist ein System**
Erst die Vielfalt erweckt eine Landschaft zum Leben. Auch Sie sind verantwortlich für Landschaften wie diese!
- **Die Pfalz — Landschaft und Bewohner**
Jede Landschaft hat ihren eigenen Charakter.
- **Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser**
Nach uns die Sintflut? — Soll keiner sagen, wir könnten kein Wässerchen trüben!
- **Die Luft — das Klima**
Bitte holen Sie einmal tief Luft!/Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter...
- **Allgegenwärtig und sensibel: Flechten**
- **Boden und Müll**
Treten wir unseren Boden mit Füßen? / Deponieren: Müll für die Nachwelt hinterlegen / Man kann Abfall also...
- **Biotopsysteme**

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

— Pflege- und Entwicklungsplanung

— Naturschutzgesetze, Schutzgebiete

Die Wanderausstellung "Die Pfalz — Bilanz eines Lebensraumes" kann beim Pfalzmuseum für Naturkunde ausgeliehen werden. Transport und Versicherung übernimmt der Leihnehmer.

Die Ausstellung umfaßt 32 Holztafeln (100 x 130 cm, Querformat), eine Schiebetafel, Meßgeräte.

Ein Plakat mit Eindrucksmöglichkeit für Termine kann geliefert werden.

Begleitend zur Ausstellung wurden didaktische Handreichungen für verschiedene Klassenstufen erarbeitet (Schutzgebühr).

Anfragen: Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

"Bedroht: Arten — Lebensräume — Mensch"

4 Stellwände 1,20 m x 1,20 m mit dreidimensionaler Darstellung begründen die Notwendigkeit von Lebensraum- und Artenschutz.

Anfragen: Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN

"Freizeit gestalten — Umwelt erhalten"

11 aufgezugene Poster des Umweltbundesamtes, Berlin.

Weitere Auskünfte und Informationsmaterial:

PFALZMUSEUM FÜR NATURKUNDE (POLLICHIA-Museum)
Hermann-Schäfer-Str. 17
6702 Bad Dürkheim
Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 + 6 60 23

Mittwochstreff und andere Veranstaltungen

Die Veranstaltungen finden — falls nicht anders angegeben — mittwochs um 19.30 Uhr im Pfalzmuseum für Naturkunde statt; sie werden zusätzlich in der Tagespresse angekündigt. Die Eintrittskarten (3,-/2,- DM) berechtigen am Veranstaltungstag ebenfalls zur Besichtigung der Schausammlungen (Öffnungszeiten: täglich 10.00 bis 17.00 Uhr, mittwochs 10.00 bis 20.00 Uhr, montags geschlossen).

Das detaillierte Halbjahresprogramm wird auf Wunsch vom Museum,
Pfalzmuseum für Naturkunde
6702 Bad Dürkheim-Grethen, Hermann-Schäfer-Straße 17,
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23, zugeschickt.

Mittwoch, 25.4.1990

Dr. Pfretschner, Bonn: **"Zahnbau contra Kieselsäure"**
Zur Evolution der Zähne

Sonntag, 29.4.1990, 11.15 Uhr

Sonntagsmatinée

Duo Camerata: Musik für Querflöte und Gitarre

Mittwoch, 2.5.1990, 19.30 Uhr

Kartenarbeit für Naturschützer — W. Lang:

Orte bestimmen und wieder auffinden nach geodätischen Koordinaten.

Dienstag, 15.5.1990, 19.30 Uhr

G. und H. List: Ernährungsspezialisten — **Chlorophyllose Pflanzen.** — Diavortrag mit Überblendtechnik

Mittwoch, 23.5.1990, 19.30 Uhr

Dr. V. John: **Charakterisierung der Landschaften der Türkei anhand der Flechten.**

Sonntag, 10.6.1990, 11.15 Uhr

Sonntagsmatinée

"I Flauti" Flötenensemble: Musik vom Mittelalter bis zum Barock.

Mittwoch, 13.6.1990, 19.30 Uhr

J. Settele: **Reisterrassen und Regenwälder auf den Philippinen**

Dienstag, 21.6.1990, 19.00 Uhr

Festveranstaltung zu Ehren Georg von Neumayers

Enthüllung der Bronzestatuette am Pfalzmuseum für Naturkunde durch den Regierungspräsidenten, anschließend Festvortrag "Der Treibhauseffekt — Herausforderung für die Menschheit" (Dieter Walch, ZDF Mainz)

Mittwoch, 4.7.1990, 19.30 Uhr

Dr. G. Groh: **Zur Vogelfauna der Türkei,** Status, Stand und Veränderung der Vogelarten seit 1961.

Samstag, 25.8.1990

Tag der offenen Tür der Einrichtungen des Bezirksverbandes Pfalz in Speyer (Presse beachten!)



Naturperspektiven auf Burg Lichtenberg

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 1990

23. April bis 6. Mai 1990

„150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft“
Wanderausstellung der POLLICHIA

24. April 1990

Mit den Eiszeitjägern unterwegs

Vortrag mit Demonstrationen von Ulrich Stodiek/Institut für Ur- und Frühgeschichte/Universität Köln

15. Mai 1990

Ernährungsspezialisten — Chlorophyllose Pflanzen

Diavortrag in Überblendtechnik von Helga und Gerhard List/Oggersheim

Seminare und Arbeitskreise

Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN — Kontakt:
Dr.W. Lang, Erpolzheim, Tel. 0 63 53 / 75 71

Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr.V. John, PMN
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Arbeitskreis Pfälzischer Entomologen

Kontakt: Dipl.-Biol.R. van Gyseghem, PMN
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Entomologentreffen im PMN 17.11.1990

Entomologenstammtisch im PMN

Samstag, 09.06.1990, 17.00 Uhr
Samstag, 08.09.1990, 17.00 Uhr

Exkursion (Rheinhessen) 11.8.1990

Leitung: Dipl.-Biol. W. Hasselbach

Arachnologischer Arbeitskreis

Regelmäßige Treffen im PMN
Kontakt: W. Braunstein, Telefon 0 63 21 / 6 93 19 und PMN

Mykologischer Arbeitskreis

Kontakt: H.-D. Zehfuß
Waldstraße 11, 6780 Pirmasens
Telefon 0 63 31 / 7 93 11

Astronomischer Arbeitskreis

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt
Telefon 0 63 21 / 63 48 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie

Kontakt: Dr.F. Rappert
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN
0 63 53 / 67 76 privat

Arbeitskreis Meteorologie

Kontakt: Hans-Jochen Kretzer
Telefon 0 63 21 / 8 04 51 oder PMN

Arbeitskreis Geologie

Kontakt: Dr.D. Schweiss
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23 PMN
und U. Heidtke
Telefon 0 63 22 / 48 03

Eröffnung der Sonderausstellung Natur berauPt im Garten der Schmetterlinge, Sayn/Bendorf, am 1.4.1990

Die Ausstellung macht deutlich, warum nur Fachleute in der Lage sind, zutreffende Aussagen über den Status unserer Schmetterlingsfauna zu machen.

Wenn auch mancher Laie den Schmetterlingssammlern Hauptschuld am eventuellen Artenrückgang zuschieben mag, die Ausstellung zeigt das Gegenteil.

Die Hauptbedrohung resultiert aus Lebensraumvernichtung — und die Hauptinformanten und „Anwälte der Schmetterlinge“ sind neben hauptberuflichen Spezialisten in ganz entscheidendem Maß die sog. Schmetterlingssammler, naturwissenschaftlich orientierte Amateurentomologen. Sie tragen in oft lebenslanger Arbeit die Belegsammlungen für unsere Museen zusammen, sie liefern Fotos und Daten für Poster, Rote Liste und Naturschutzhandbücher, liefern Fakten und Argumente für die Landespflege, und es waren auch sie, die ganz beträchtlichen Anteil an der Entstehung der Sonderausstellung Natur berauPt hatten.

Da in der von unserem Umweltminister Dr. Beth beigesteuerten Eröffnungsrede einige Passagen diesem Engagement Rechnung tragen, wollen wir nachfolgend einige Ausschnitte abdrucken — insbesondere also als Lohn und Anerkennung für die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit der Pfälzer Entomologen, bei der Entstehung der Ausstellung, aber natürlich auch, um sehr begrüßenswerte gute Vorsätze unseres Ministeriums für Gesundheit und Umwelt einer noch breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis zu geben.

Da Dr. Beth am Eröffnungstag durch einen Krankenhaus-aufenthalt verhindert war, hat dankenswerter Weise Frau Roswita Verhülstok, MdB, seinen **Grußwort-Entwurf** verlesen. Hier einige Passagen daraus:

Als ich mich auf den heutigen Tag vorbereitet habe, ist mir eigentlich sehr schnell klargeworden, daß uns diese Tiere durchaus manch interessante oder wertvolle Information geben können, die das Handeln des Menschen allerdings nicht immer rosig erscheinen lassen. **Zuerst würden uns diese Mitgeschöpfe wohl auf unsere großzügige Ignoranz hinsichtlich ihrer Lebensweise und Lebensansprüche hinweisen...**

...Sie wissen um die weltweite Bedrohung des Lebens und um die mühseligen, **oft bemitleidenswert anmutenden Versuche des Naturschutzes, sich gegen die an Zahl und Größenordnung nicht gerade geringen Fehlentwicklungen in der Landschaft zu stemmen....**

...Ihre Ausstellung stellt in der Tat an jeden einzelnen von uns die Aufforderung, dazu **beizutragen, möglichst viele Schmetterlingsarten zu retten**. Es geht somit darum, durch mehr Information und Aufklärung das vorhandene **Problembewußtsein in aktives umweltfreundliches Verhalten** zu überführen. Denn **jeder Bürger, jeder von uns** kann einen wirksamen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz leisten...

...Ich möchte dies **am Beispiel der Bedrohung der Welt der Schmetterlinge** deutlich machen. Die Gefahren für diese einzigartigen Geschöpfe gehen **nicht nur** von einer **intensiv betriebenen** Land- und Forstwirtschaft aus, nein — auch der **private Gärtner** trägt durch sein, zugegebenermaßen oft ungewolltes, aber deswegen nicht minder unerhebliches Handeln zur Existenzbedrohung der bunten Falter bei...

- **Die Umwandlung einst blumenreicher Wiesen in intensiv genutztes Grünland**
- **der Straßen- und Siedlungsbau**
- **die Industrialisierung der Landwirtschaft sowie**
- **der hohe Insektizid- und Herbizideinsatz**

sind unstrittig die wichtigsten Ursachen für das Seltenwerden der heimischen Schmetterlinge.

Wer stellt sich nicht gerne den gaukelnden Flug eines Schmetterlings über einer duftenden Wiese als **den Inbegriff des Sommers** vor. Es spricht jedoch sehr viel dafür, daß wir da schon bald umdenken müssen. Denn von den 1.300 Schmetterlingsarten der Bundesrepublik Deutschland sind rund **500 in der Roten Liste** verzeichnet und gelten daher als bedroht. **Weitere 28 Arten** werden dort als **bereits ausgestorben** geführt. Die Roten Listen sind auf allen Ebenen der Naturschutzarbeit ein unverzichtbares Instrument geworden.

Was in der Bevölkerung nicht so sehr bekannt ist, ist die Tatsache, daß die Roten Listen neben der Nennung bedrohter Tier- und Pflanzenarten **auch die wichtigsten Faktoren aufzählen**, die für die Bedrohung der einheimischen Flora und Fauna verantwortlich sind. Denn erst die **Analyse der Gefährdungsfaktoren** ermöglicht die Entwicklung von umfassenden und nachhaltig wirksamen Schutzprogrammen. **Nutznieß** dieser unschätzbaren Vorarbeiten ist nicht zuletzt auch die **rheinland-pfälzische Landesregierung**. So spie-

geln sich die gewonnenen Erkenntnisse in den Entscheidungen der Landesregierung z.B. über die Schaffung von Natur- und Umweltschutzprogrammen wider.

Landesweit wurde insbesondere in jüngster Zeit sehr viel für den **Biotop- und Artenschutz** getan. Man hat erkannt, daß **die Schmetterlinge "Gradmesser der Lebensqualität für den Menschen"** sind. Wo die Falter noch fliegen, sind die Biotope noch schützenswert. Überläßt man die Biotope ihrer natürlichen Vegetation, kehren bald die Schmetterlinge und mit diesem Symbol auch die **Vielfalt der Natur** zurück.

Man kann es nur begrüßen, daß sich im **Jahre 1987** neun Naturschutzorganisationen aus der Bundesrepublik Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz zur **"Aktion Schmetterling"** zusammengeschlossen haben. Sie stellen ihre Aktivitäten in das Zeichen des Schmetterlings, entwickeln dazu gemeinsame Schutzprogramme und führen spezielle Projekte durch.

Meine Damen und Herren — **nur gemeinsam — national und international — können wir zum Schutze der Schmetterlinge Zeichen setzen**. Jeder ist aufgefordert, durch einfache und doch **entscheidende Beiträge** wie

- **Verzicht auf Gifteinsatz**
 - **Toleranz gegenüber "Un-Kräutern"**
 - **naturnahe Gartengestaltung**
- u.v.m. mitzumachen...

...Meine Damen und Herren, mit meinen bisherigen eher pessimistischen Ausführungen möchte ich jedoch für die seit Jahren sehr erfolgreich stattfindende Ausstellung **"Natur berauPt"** und die Eröffnung des "Gartens der Schmetterlinge" **keine "Endzeitstimmung"** vermitteln.

Ganz im Gegenteil — für beide Vorhaben liegt der Schwerpunkt vielmehr auf der **Darstellung gesunder Lebensräume** und ihrer typischen Falter- und Raupenfauna.

Ich kann Ihnen

- **Fürstin Sayn-Wittgenstein-Sayn und Ihnen**
- **Herr Dr. Gettmann**

als den Verantwortlichen ausdrücklich bestätigen, daß es Ihnen gelungen ist, die naturvorgegebene Aufgabenerfüllung der Schmetterlinge mit all ihren fantastischen Phänomenen eindrucksvoll darzustellen...

...Durch Ihre sachkundige und überzeugende Darstellung der komplexen Zusammenhänge haben Sie als Veranstalter eine Grundvoraussetzung für weiteres Handeln geschaffen. Daran ist insgesamt erkennbar, daß gerade diese Art der Öffentlichkeitsarbeit zum Schlüssel für den notwendigen Erfolg im Naturschutz wird...



6. Naturale 1990

Der Sieger 1990



Florent van Opstal (Mitte) bei der Verleihung der Goldenen Auerhahn-Trophäe 1990 durch Landrat Georg Kalbfuß (rechts) und Dr. W.-W. Gettmann.

(Foto: D. Herr)

Mit einem filmischen Plädoyer für die Spinnen überzeugte der fünfzigjährige Amateurfilmer Florent van Opstal bei der 6. NATURALE die siebzehn Juroren. Van Opstal ist Metallarbeiter im belgischen Willebroek bei Antwerpen. Bereits seit 20 Jahren dreht er Tier- und Naturfilme. Dem griechischen Mythos von der begnadeten Weberin Arachne, die sogar die Göttin Pallas Athene mit ihrer textilen Fingerfertigkeit herausforderte und zur Strafe für ihre frevelhafte Überheblichkeit in eine Spinne verwandelt wurde, hat van Opstal den Titel seines preisgekrönten Streifens entlehnt: "Arachne, die lebende Legende."

Ebenso wie bei der Einführung Bild und Ton hervorragend einander ergänzen, zeigen diese im ganzen Film hinsichtlich Unterhaltungswert und inhaltlicher Auseinandersetzung mit dem Thema große Harmonie. Van Opstal bringt dem Betrachter die in gekonnten Freilandaufnahmen gezeigten Spinnen im Laufe des Films durch — absolut vertretbare — Vermenschlichung z.B. "Mutter Spinne", unterschwellig näher. Er stellt die Lebensräume in brillanten Farben vor, zeigt Ausgefallenes, Überraschendes und schwierig zu filmendes, z.B. Beutesprung der Jagdspinne oder Lufttransport der Wasserspinne. Daß er auch im Makrobereich bewandert ist, bezeugen die Aufnahmen der Spermaübergabe des Jagdspinnen-Männchens, wenn die Pumpbewegungen des kaum millimetergroßen Gonopoden zu beobachten sind. Der Film ist unterhaltsam und weckt soviel Begeisterung, daß jeder Betrachter interessiert und aufnahmefähig wird. Ohne schulmeisterhaft zu sein, bietet er eine Menge Wissen so an, daß der Betrachter es gerne aufnimmt.

Die subtile Art, mit der van Opstal zu überzeugen versteht, zeigt sich nochmal im Abspann, wenn er sinngemäß erklärt: "Nun, ich habe Ihnen viel Interessantes über Spinnen zeigen können, aber dennoch bin ich mir sicher, Sie werden Spinnen nach wie vor als Ekeltiere ansehen." Vielleicht steckt überhaupt eine gute Portion Provokation in dem Film, die Jury hat sie dann wohl angenommen.
(vGys)

Die Preisträger 1990

Profis:

Silbermedaille für:

"Surprenant desert" (VHS, 53') von
Prof. Yves Coineau und Mitarbeiter Paris, Frankreich

Silbermedaille und Sonderpreis des Trägervereins

Naturpark Pfälzerwald für:

"Wunderwelt Moor" (VHS, 44') von
Dietmar Keil, Offenburg

Amateure:

Sonderpreis des DBV für:

"Wiesen-Leben" (S8, 18')

von

Horst Strohmeier, Wathlingen

Sonderpreis der Stadt Bad Dürkheim für:

"Unternehmen Hombach II — erinnern Sie sich noch?"
(S8, 20')

von

H. + M. Münch, Bergisch-Gladbach

Sonderpreis des DBV und Förderpreis für:

"Lebensraum Waldrand" (S8, 20')

von

Kurt Beuret, Basel, Schweiz

Sonderpreis der "Rheinpfalz" und Förderpreis für:

"Wo die Stille herrscht" (S8, 17')

von

Hans-Dieter Kaemmerer, Hamburg 73

Sonderpreis Landkreis Kusel und Förderpreis für:

"Pane d'erba" (S8, 18')

von

Mori Giampaolo, Bolzano, Italien (in italienisch)

Förderpreis für:

"Letzte Rast" (S8, 20')

von

Erich Rittberger, Gernsheim

Förderpreis und Sonderpreis des Pfalzmuseums für:

"Libellen" (S8, 30')

von

Christian Krutwig, Stegen b. Freiburg

Sonderpreis der POLLICHIA, Förderpreis für:

"Lebensraum Rheinaue" (S8, 40')

von

Josef G. Seider, Karlsruhe

Sonderpreis des BUND und der BASF, Förderpreis für:

"Geburt in Raten" (VHS, 10')

von

Emil Hörtenhuber, Bad Dürkheim

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Förderpreis für:

“Von Kormoranen und Fischern” (16, 20')

von

Joachim Ruhstein, Utting, Ammersee

Bronzemedaille für:

“Bis zum sechsten Tag” (16, 24')

von

Manfred Klein, Geroldswil, Schweiz

Silbermedaille, Sonderpreis Landkreis Bad Dürkheim, Hans-

Braun-Preis für:

“Leben am seidenen Faden” (S8, 17')

von

Wolfgang Beck, Hemsbach

Goldener Auerhahn für:

“Arachne, die lebende Legende” (S8, 22')

von

Florent van Opstal, Willebroek, Belgien

Die Jury 1990



3. März 1990 vor der Zehntscheune der Burg Lichtenberg, Kusel (Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde, Bad Dürkheim). Foto: G. List

Von links nach rechts

Frank-Rainer KRUPICKA (Marketing-Direktor, Fa. Braun, Wolfstein)

Hans-Jürgen LÖFFLER (Reg.-Direktor, Kreisverwaltung Bad Dürkheim)

Werner DEXHEIMER (Geschäftsführer, Trägerverein Naturpark Pfälzerwald)

Hans REICHENZELLER (Ingenieur/Europäischer Amateurfilmkreis, Mannheim)

Nikola LÖFFLER (Schülerin, Neustadt/Weinstr.)

Prof.Dr. Walter CAPPEL (Direktor a.D., Institut für Film und Bild, München/POLLICHIA)

Gabriela NORTHOFF (Dipl.-Ing., Landespflegerin/BUND)

Dieter RAUDSZUS (Dipl.-Pädagoge, Stadt Bad Dürkheim)

Michael WENDEL (Journalist, “Die Rheinpfalz”, Neustadt)

Christian MEYER (Redakteur, “Naturopa”/Europarat Straßburg)

Kurt VIERTEL (DBV-Ehrenvorsitzender, Montabaur)

Dr. Wolfgang Walter GETTMANN (Direktor, Pfalzmuseum für Naturkunde)

Stefan KAHLERT (Dipl.-Pädagoge, Stadt Bad Dürkheim)

Dr. Kurt WEICHEL (Dipl.-Biologe, Fa. Ing.-Büro Asal & Partn., Kaiserslautern)

Burghardt HASENBEIN (Präparator, Universität Kaiserslautern)

Roland van GYSEGHEM (Dipl.-Biologe/Referent für Zoologie, Pfalzmuseum für Naturkunde)

Fehlend:

Andrea KALLWEIT (Redakteurin, RPR Ludwigshafen)

Henry MAKOWSKI (Naturschutzbeauftragter, Buch- und Fernsehautor, Dahlem)

Dr. Winfried HIRSCHBERGER (Landrat, Kusel)

Volker SCHLEGEL (3. Kreisd.)

Manfred DRUMM

Albert TREBER (Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e.V., Ludwigshafen)

Forum und Motor für Filmer und Landespflege

Naturfilme handeln von Lebensräumen, Lebensgemeinschaften, Lebensumständen oder von einzelnen Tieren und Pflanzen, sie dokumentieren auch grundsätzliche Gegebenheiten der Natur. Damit leisten diese Filme — auch Produktionen mit geografischem und wissenschaftsgeschichtlichem Inhalt werden begrüßt — wichtige naturwissenschaftliche Bildungsarbeit, eine Aufgabe, die höchsten Stellenwert im Naturkundemuseum hat.

Das Naturfilmfestival im Pfalzmuseum für Naturkunde NATURALE wurde — eine Anregung eines Amateurfilmers aufgreifend — im Jahre 1985 von Dr. Wolfgang Walter Gettmann und Dipl.-Biologe Roland van Gyseghem aus der Taufe gehoben. Bis heute hat sich die NATURALE zu einem Forum für Filmproduzenten, Fachwissenschaftler, Medienvertreter, Vertreter kommunaler Körperschaften und naturinteressierte Laien entwickelt, wozu die Zusammensetzung der Jury wesentlich beiträgt.

Auch bei der 6. NATURALE 1990 konnten wieder zusätzlich zu der Goldenen Auerhahntrophäe und den Medaillen Förderpreise vergeben werden, diesmal in Höhe von fast 7.000,- DM. Darüber hinaus verliehen Stifter über die Jury zahlreiche Sonderpreise.

Auch professionelle Naturfilmer — bislang nur in der Jury vertreten — sind in einer gesonderten Wertungsgruppe zum Wettbewerb zuzulassen. Damit wird dem besonderen Anliegen des Festivals, nämlich der Kontaktpflege zwischen Amateuren und Fachleuten, in noch höherem Maße Rechnung getragen.

SONDERPREISE 1990

wurden gestiftet von:

Stadt Bad Dürkheim

Landkreis Bad Dürkheim

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Landkreis Kusel
Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz e.V.
"Die Rheinpfalz"
Pfalzmuseum für Naturkunde
POLLICHIA e.V.
Trägerverein Naturpark Pfälzerwald e.V.
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) e.V.
Firma Karl-Otto Braun KG, Wolfstein
Firma Asal & Partner, Kaiserslautern
Firma BASF AG, Ludwigshafen

7. NATURALE 1991

Einsendeschluß: 15.02.1991
Jurierung: (öffentlich)
Samstag, 23.02.1991
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Festvorführung: Publikumspreis, Preisverleihung:
Samstag, 16.03.1991, auf Burg Lichtenberg, Kusel
Interessenten erhalten auf Anfrage unser "Naturfilm-Journal 90" mit vielen Informationen und einem Meldebogen zur Teilnahme an der 7. NATURALE.

Gästebuch



Mit über 100 sechs- bis zwölfjährigen Jungsparen besuchte Herr Kerth, Volksbank Edenkoben, am 21.3.1990 das Pfalzmuseum für Naturkunde. Der Ausflug war die Belohnung der Volksbank für die "Sparsamkeit" ihres Edenkobener Jungsparsclubs und eine Fortsetzung der bereits durch Sonderausstellungen dokumentierten guten Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen.
v. Gys.



Zum 1. April 1990



Foto: D. Herr

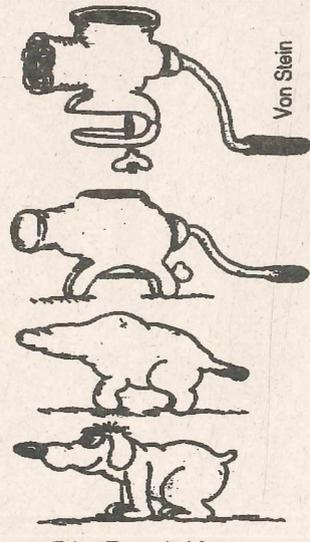
Dank der regen Museumsarbeit und zahlreicher Spenden- und sonstiger Zugänge droht das Pfalzmuseum für Naturkunde aus allen Nähten zu platzen.

Dieser Schnappschuß vom 1. April 1990 zeigt eine erste, inzwischen prämierte Idee zur besseren Raumnutzung.

Die Bibliothek hat also "wieder Luft" — falls Sie noch interessante Literatur spenden wollen.
v. Gys.

Gentechnik oder: Die Manipulation vom Wolf zum Hund!

Aus der Wissenschaft



zum Nachdenken; gesehen in Hör zu

Veranstaltungsprogramm

Große Exkursionen

Exkursion ins Südsaß und in den Sundgau (14.-16. Juni)

Führung: H. Lauer, W. Nägle
Guebwiller, Rouffach, Neuf-Brisach, Otmarsheim, Altkirch, Thann, Guebwiller u.a. (Noch ca. 25 Plätze verfügbar!)

Studienreise in die Nord-DDR und nach Hildesheim (29.6.-ca. 6.7.)

Führung: W. Nägle
Lüneburg, Schwerin, Freilichtmuseum Mueß, Banzkow, Bad Doberan, Rostock, Stralsund, Insel Rügen, Ostberlin, Potsdam, Magdeburg, Königsutter, Hildesheim. In Ostberlin werden Pergamon- und Bodemuseum, in Hildesheim außer den herrlichen romanischen Kirchen vor allem das ägyptische Römer-Pelizäusmuseum besucht. (Wir können noch über ca. 8 Plätze verfügen.)

Studienfahrt nach Burgund und an die Loire (13.-21. Oktober)

Führung: W. Nägle
Chartres, Tours, Chinon, Abtei Fontevrault, Schlösser Azay-le-Rideau, Chenonceaux, Chambord, Saint Benoit sur Loire, Auxerre, Semur en Auxois, Beaune, Langres. Die genaue Planung wird etwa im Februar vorliegen, wir verhandeln derzeit mit verschiedenen Hotels. (Diese Reise ist derzeit ausgebucht. Wir führen eine Warteliste.)
Das Anmeldeformular für diese Exkursionen ist erhältlich bei der POLLICHIA Kaiserslautern, Im Langacker 5, 6750 Kaiserslautern 31, Tel. 06 31 / 5 08 32

ISLAND

Bei der geplanten Islandfahrt unter der Leitung unseres Herrn Norbert Sischka in der Zeit vom 1.7.90 bis 20.7.90 sind eventuell noch Plätze frei. Fragen sie gegebenenfalls beim Reiseleiter nach (Tel. 0 72 74 / 22 61, tägl. von 19.30 - 22.00 Uhr).
Ein ausgesprochen interessantes Programm und ein intensives Kennenlernen der "Insel aus Feuer und Eis" sind zu erwarten. Schwerpunkte werden die landschaftliche Schönheit Islands, seine Vogel- und Pflanzenwelt sowie sein Vulkanismus darstellen.

Vogelsberggebiet (siehe Poll.-Gruppe Neustadt)

NORDGRIECHENLAND UND OHRID

2.-16. Mai 1990
Der Norden Griechenlands wird nicht häufig besucht. Dennoch bietet dieses Land eine Fülle von sehenswerten und geschichtlichen Stätten. Da auch Ohrid auf südjugoslawischem Gebiet landschaftlich und kunsthistorisch mit Nordgriechenland eng verwandt ist, haben wir diese Wiege des slawischen Christentums in das Programm einbezogen.
Wir fahren über die Ebenen Thrakiens, über die grüne Insel Thasos und durch die großartigen Gebirgslandschaften des Epirus und des gewaltigen Pindos mit hohen Paßstraßen und eindrucksvollen Schluchten, Bergdörfern und Seen. Eine Bootsfahrt entlang des Heiligen Berges Athos mit seinen zahlreichen Klöstern wird ein unvergeßliches Erlebnis sein. Immer wieder werden wir auf dieser Reise die großartigen Zeugnisse griechischer Vergangenheit kennenlernen: ganz hervorragend ist das Museum von Thessaloniki mit den Schätzen Philipps II.

Nicht weit von hier liegt dessen Residenzstadt Pella, von der Alexander der Große aufbrach, die Welt zu erobern. Stagira ist die Heimat des Aristoteles. An den Thermopylen erwaht die Erinnerung an die unglücklichen Spartaner. Bei Dodona und Ephyra befinden sich die ältesten Orakelstätten Griechenlands. Eindrucksvoll ist auch die Ausgrabungsstätte von Philippi, in der sich uns antike und frühchristliche Welt öffnen. Byzantinische Kunst wird ein Schwerpunkt sein, der uns ganz in seinen Bann zieht. Schöne Fresken, Mosaiken und Ikonen schmücken die Kirchen Thessalonikis und vieler anderer Orte. Faszinierend sind die zwischen Himmel und Erde hängenden Meteora-Klöster, aber auch die Klöster von Kastoria, Joannina und Ohrid.

Bei all den vielen Kostbarkeiten vergessen wir nicht den Spaziergang durch die reizvollen und malerischen orientalischen oder makedonischen Stadtviertel, z.B. in Kavala, Bitola, Kastoria, Joannina und Trikala. Einen würdigen Abschluß bildet der Besuch der Orakelstätte von Delphi, des berühmten mosaikenreichen Klosters Hosios Loukas und in Athen der Akropolis und des Archäologischen Museums, Stätten, die man immer wieder sehen kann.

Flug Frankfurt-Thessaloniki und Athen-Frankfurt, Busreise.
Reiseleitung: Dr. Heinz Schaefer und Monika Schaefer.
Teilnehmerpreis: 3390 DM. Anzahlung: 200 DM
Näheres im Sekretariat der VHS Neustadt a. d. Weinstr., Hindenburgstr. 14, Telefon: (06321) 8 60 53.

Hauptverein

Terminplan für das Jubiläumsjahr 1990
(Detailangaben siehe S. 39, 2. Innenseite)

Donnerstag, 21.06.1990, 19.00 Uhr
Georg von Neumayer-Festveranstaltung
Pfalzmuseum für Naturkunde

Sonntag, 02.09.1990
Eröffnung der Sonderausstellung "Fossilien des Rotliegenden", Burg Lichtenberg

Montag, 24. 09. - Freitag, 28. 09.
»Symposium: Permo-Karbon«, Pfalzmuseum für Naturkunde

Freitag, 05.10.1990, 11.00 Uhr
Enthüllung der Gedenktafel: "150 Jahre POLLICHIA", verbunden mit einer Pressekonferenz, Bad Dürkheim, Gasthaus "Vier Jahreszeiten"

Montag, 08.10. — Donnerstag, 18.10.1990
Ausstellung "150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft" Bad Dürkheim, Kreissparkasse

Samstag, 20.10.1990, 17.00-21.15 Uhr
Festveranstaltung zum Jubiläumsjahr,
Bad Dürkheim, Salierhalle

Sonntag, 21.10.1990
POLLICHIA-Exkursionen Raum Bad Dürkheim

Sonntag, 21.10.1990
Abschiedsempfang mit Pressekonferenz, Bad Dürkheim, Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 1990

Hauptverein

Eröffnungstermine der Sonderausstellung "150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft"

Kurzbeschreibung der Wanderausstellung siehe Seite 58

Burg Lichtenberg

Montag, 23.04.1990, 19.00 Uhr

Kirchheimbolanden

Montag, 14.05.1990, 18.00 Uhr

Zweibrücken

Freitag, 01.06.1990, 15.00 Uhr

Landau

Samstag, 23.06.1990, 15.00 Uhr

Waldmohr

Ab Donnerstag, 12. 07. 1990

Gerolstein

Montag, 06.08.1990, 16.00 Uhr

Pirmasens

Sonntag, 26.08.1990, 10.00 Uhr

Edenkoben

Montag, 17.09.1990, 19.00 Uhr

Bad Dürkheim

Montag, 08.10.1990

Bad Dürkheim (Salierhalle)

Aufbau Freitag, 19.10.1990, 14.00 Uhr

Kandel

Montag, 05.11.1990, 16.00 Uhr

Bad Kreuznach

Aufbau Freitag, 16.11.1990, ab 15.00 Uhr

Bad Dürkheim

Siehe 2. Innenseite und Seite 48

Bad Kreuznach

12.05.1990 (Samstag)

Thema: Botanische Wanderung durch Altrheinauen um Speyer

Führung: Dr.H.L. Schmidt

Da die Exkursion evtl. mit einem Reisebus durchgeführt wird, ist verbindliche Anmeldung bis **10.2.1990** unbedingt erforderlich .

Treffpunkt und Programmeinzelheiten werden nach Anmeldung gesondert mitgeteilt.

09.06.1990 (Samstag)

Thema: Botanische Wanderung durch das Guldenbachtal

Führung: Herr Faus

Treffpunkt: **14.30 Uhr**, Wanderparkplatz Waldhilbersheim (zwischen Windesheim und Guldental gelegen).

Birkenfeld

20.05.1990, 7.00 Uhr

Vogelstimmenexkursion (Treffpunkt wird in der Tagespresse angekündigt).

15.-17.06.1990

Große naturkundliche Exkursion in die Hochvogesen (nähere Informationen in der örtlichen Presse).

18.08.1990

Familienwanderung

15.09.1990

Arbeitseinsatz in der vereinseigenen Naßwiese

Donnersberg

POLLICHIA-Treff mit Lichtbildervortrag über "Greifvögel und Niederwild"

Montag, 23.04.1990

Referent: Dr. Hans Kratz, Bayerfeld-Steckweiler
20 Uhr Bastenhaus

Frühjahrsexkursion des Hauptvereins im Raum Kaiserslautern

Sonntag, 29.04.1990

Einladung durch den Hauptverein

Vogelstimmenwanderung am Gerbach

Dienstag, 01.05.1990

Führung: Adolf Stauffer

7 Uhr am "Dannenfelser Mühlchen"

Eröffnung der Wanderausstellung "150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft" (vom 14.5. bis 25.5.1990) in Kirchheimbolanden, anlässlich des POLLICHIA-Jubiläumsjahres 1990

Montag, 14.05.1990

18 Uhr im Foyer des Kreishauses in Kirchheimbolanden

Botanische Exkursion im Nordpfälzer Raum.

Interessenten möchten sich bitte telefonisch nach Einzelheiten, die noch nicht festgemacht werden konnten, erkundigen.

Sonntag, 20.05.1990, 14 Uhr am Maibaum

Busfahrt in den "Garten der Schmetterlinge" der Fürstin Gabriela zu Sayn-Wittgenstein in Bendorf-Sayn (bei Koblenz) und Besuch der Feste Ehrenbreitstein.

Anmeldung bis 07.06. unter 2941,

Fahrpreis f. Mitglieder DM 10,-/5,- sonst DM 15,-

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 1990

Sonntag, 10.06.1990

8 Uhr ab Maibaum

POLLICHIA-Treff mit Besprechung der Sommer-Exkursion

Montag, 11.06.1990

20 Uhr Bastenhaus

Georg von Neumayer-Festveranstaltung mit Aufstellung einer Büste und Festvortrag

Donnerstag, 21.06.1990

in Bad Dürkheim

Sommerexkursion nach Coburg, Kronach und in die Südausläufer des Thüringer Waldes

Freitag, 29.06. bis Montag, 02.07.1990

mit dem Bus — Einzelheiten folgen

Wer den Mitteilungsband für 1985/86 noch erhalten möchte, möge sich bitte unter Telefon 1681 melden.

Änderungen vorbehalten.

Für Rückfragen: Tel. (06352) 1681 oder (06352) 2941.

Edenkoben

“POLLICHIA-Stammtisch”

Dienstag, 15. Mai 1990, 20.00 Uhr, Hotel Tivoli

Die Stammtischrunden am 27.03. und 15.05.1990 sollen der Sammlung von Belegen über die Gründung der POLLICHIA Edenkoben und ihrer Aktivitäten bis heute dienen. Wenn Sie Bilder, Dias, Zeitungsausschnitte u.a.m. aufgehoben haben — bitte mitbringen!

Landeskundliche Exkursion um Edenkoben, anschließend Weinprobe

Samstag, 23. Juni 1990

Vorschau auf das 2. Halbjahr 1990

Wanderausstellung “150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft”

17. - 30. September 1990

Schalterhalle der Kreis- und Stadtparkasse Edenkoben

Kaiserslautern

Freitag, 27.04.1990

Der Untergrund von Kaiserslautern

Betrachtungen zur Entstehung des Buntsandsteins und zur kleinräumigen geologischen Situation im Stadtgebiet

Lichtbildervortrag, Gemeindehaus am Messeplatz, 19 Uhr, Dr.F. Häfner

Sonntag, 13.05.1990

Naturschutzgebiete der Nordpfalz

(Albertskreuz, Teufelsrutsch, Winkelbachtal) Busexkursion, TP Rathaus/Ostseite, 8 Uhr

Führung: O. Schmidt, J. Hädeke

Samstag, 26.05.1990

Naturkundliche Wanderung um den Jagdhausweiher

TP: 14 Uhr Parkplatz Alte Schmelz

Führung: K. Walter, F. Compter

Donnerstag, 14. 06. - 16. 06. 1990

Natur- und Kulturdenkmale im Südelsaß und Sundgau

Busexkursion, TP Hallenbad/Albertstraße, 8 Uhr

Samstag, 23.06.1990

Forstbotanische Wanderung um die Rothe Hohl

TP: 14 Uhr Parkplatz Rothe Hohl (Wasserwerk KL-Süd)

Führung: Heinz Becker

Freitag, 29.06. - 06.07.1990

Studienreise in die nördliche DDR

(Lüneburg, Schwerin, Mueß, Banzkow, Bad Doberan, Mecklenburg, Rostock, Stralsund, Insel Rügen, Ost-Berlin, Potsdam, Magdeburg, Königslutter, Hildesheim)

Führung: Wolfgang Nägle

Anmeldung noch möglich! Fordern Sie bitte unser ausführliches Programm an!

Kusel

Montag, 23.04.1990, 19.00 Uhr

Eröffnung der Wanderausstellung “150 Jahre

Verantwortung für Natur und Landschaft”

Die Ausstellung wird von Herrn Landrat Dr. Hirschberger in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg eröffnet und von Kurzreferaten unserer Kreisgruppe begleitet.

Die Wanderausstellung ist hier bis Sonntag, den 06.05.1990 zu sehen.

Dienstag, 24.04.1990, 19.30 Uhr

Mit den Eiszeitjägern unterwegs

Vortrag mit Demonstration von Ulrich Stodiek/Institut für Ur- und Frühgeschichte/Universität Köln in der Zehntscheune auf Burg Lichtenberg

Dienstag, 15.05.1990, 19.30 Uhr

Ernährungsspezialisten — Chlorophyllose Pflanzen

Diavortrag in Überblendtechnik von Helga und Gerhard List/Oggersheim — in der Zehntscheune

Donnerstag, 12.07. bis Freitag, 27.07.1990

Die Wanderausstellung “150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft” wird auch in der Kreissparkasse Waldmohr während der Schalterstunden zu sehen sein.

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 1990

Landau

Wanderausstellung zum Thema "150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft" im Frank-Loebischen Haus.

Samstag, 23.06. bis Sonntag, 08.07.1990

Öffnungszeiten: Di-Fr 10.00-12.30 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Sa, So 14.00-17.00 Uhr, Montags geschlossen
Eröffnung der Ausstellung am Samstag, 23.06.1990, 15.00 Uhr.

Umrahmt wird die Ausstellung von mehreren Vorträgen zum Thema Naturschutz — Tierschutz — Landschaftsschutz.

Die genauen Termine hierzu bitte ich der Presse zu entnehmen.

Neustadt

Dienstag, 20.03.1990

Farblichtbildervortrag von Herrn Imo Lünzer, Kaiserslautern: "**Ökologische Agrikultur — eine Notwendigkeit für die Zukunft**"

Volkshochschule, Beginn: 19.30 Uhr

Mittwoch, 02.05.1990

Zusammenkunft im Nebenraum der Bahnhofsgaststätte
Vortrag von Frau H. Burkhardt: "**Drei Tage in Leningrad**"
Beginn: 20.00 Uhr

Sonntag, 13.05.1990

Vogel-Exkursion im Ordenswaldbereich

Treffpunkt: 6.00 Uhr, Parkplatz alte Berufsschule, Rückkehr etwa 9.00 Uhr. Führung: Herr H. Ohler

Samstag, 26.05.1990

Exkursion ins Elmsteiner Tal zu ehemaligen Triftbächen
Treffpunkt: 14.00 Uhr, Bahnhofsvorplatz
(Mitfahrgelegenheit), Rückkehr nach Belieben. Führung: Herr G.N. Meyer

Mittwoch, 06.06.1990

Zusammenkunft im Nebenraum der Bahnhofsgaststätte
Vortrag von Herrn Dr.H. Schäfer: "**Bilder aus Marokko**"
Beginn: 20.00 Uhr

Donnerstag, 14.06. - Sonntag, 17.06.1990

Mehrtägige Exkursion ins Vogelsberggebiet

Busfahrt mit 3 Übernachtungen mit Halbpension in einem Hotel in Schotten kosten etwa 290,- DM. Die Teilnehmerzahl muß aus organisatorischen Gründen auf 20 beschränkt werden.

Vorgesehen sind neben Stadtbesichtigungen auf Hin- und Rückfahrt 2 gantägige Exkursionen, einmal mehr botanisch/vegetationskundlich, zum andern mehr geologisch/volkskundlich. Näheres, auch Zeitpunkt der

Vorbesprechung, nach schriftlicher Anmeldung (bis spätestens 01.03.1990).

Pirmasens

05.05.1990

Exkursion: Auwälder zur Bärlauchblüte.
Abfahrt um 9.00 Uhr am Messegelände mit Privat-Pkw.
Führung: G. Vogt

15.05.1990

Vortrag: Heilkräuter und ihre Anwendung.
J. Kreuter

02. oder 09.06.1990

Exkursion: Kräuterexkursion mit Dr. Koschwitz und seiner "Kräutergeiß".
U. Koschwitz

16.06./17.06.1990

Exkursion mit der Ortsgruppe Zweibrücken in die Wutachschlucht

19.06.1990

Vortrag: Probleme der Landespflege im Kreis Pirmasens
A. Sprau

24.06.1990

Exkursion: Auwälder im Sommer.
G. Vogt

21.08.1990

Vortrag: Heuschrecken und ihre Gesänge.
H. Kettering

26.08. bis 09.09.1990

Ausstellung in den Konferenzräumen der Wasgauhalle, gemeinsam mit der Stadt Pirmasens: "150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft"

01.09.1990

Exkursion zum Weihertalkopf.
H. Kettering

18.09.1990

Nachbesprechung der Auwald-Exkursionen.
G. Vogt

07.10.1990

Exkursion ins Geologische Museum in Saarbrücken.
B. Schneider

20.10.1990

Festveranstaltung des Hauptvereins

21.10.1990

Exkursion des Hauptvereins

20.11.1990

Vortrag: Höhlen und Stollen und ihre Bewohner.
H. Wissing

01.12.1990

Exkursion: Stollenbegehung.
H. Wissing

Veranstaltungsprogramm

18.12.1990

Vortrag: Erlebbar Chemie. Kristalle aus der Natur.
H.D. Zehfuß

Alle Vorträge finden im Johannessaal der evangelischen Kirchengemeinde (Pirmasens, Dankelsbachstr. 64) statt. Kurzfristige Änderungen werden in den Tageszeitungen und bei den Versammlungen bekanntgegeben. Einzelheiten über die Exkursionen erfahren sie auf gleichem Wege. Anmeldungen für die Exkursionen an Horst Kettering, Sonnenstr. 5, 6781 Ruppertsweiler, Tel. 06395/8115.

Unsere Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der

Speyer

Volkshochschule wird fortgesetzt, und zwar unter dem Rahmenthema:

HOBBY — FREIZEIT — NATURSCHUTZ

Die Vorträge finden wie gewohnt, jeweils um 20.00 Uhr in der Villa Ecarius statt.

Zweibrücken

2. Halbjahr 1990

Samstag, 11.08.1990

Kräuterexkursion in Hornbach:

Auf den Spuren von Hieronymus Bock.

Führung: Dr. Werner Richter, Zweibrücken.

Abfahrt um 14.00 Uhr am Rathaus in Zweibrücken mit eigenem Pkw (Mitfahrgelegenheit).

Samstag, 25.08.1990

Besichtigung der Mülldeponie Zweibrücken

(Stadtteil Mörsbach)

Führung: Herr Batz, Zweibrücken.

Abfahrt um 14.00 Uhr am Rathaus in Zweibrücken mit eigenem Pkw (Mitfahrgelegenheit).

Donnerstag, 06.09.1990

Diavortrag:

"Geschichte, Natur, Kultur mit Blick in die Zukunft unseres grenznahen Raumes Zweibrücken-Hornbach-Bitsch-Saargemünd-Reinheim-Blieskastel".

Referent: Werner Euskirchen (mit Co-Referent aus dem benachbarten Lothringen), Zweibrücken.

Beginn: 20.00 Uhr im Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Samstag, 22.09.1990

Exkursion in die Hördter Rheinaue:

Schwerpunkt: Ornithologie.

Führung: Herr Kettering, Forstamt Hördt.

Abfahrt um 13.00 Uhr am Rathaus in Zweibrücken mit eigenem Pkw (Mitfahrgelegenheit).

Donnerstag, 11.10.1990

Dia-Vortrag:

"Brennnessel und Minze als Heilkräuter"

Ein Schüler des Helmholtz-Gymnasiums stellt seine Arbeit vor.

Leitung: Dr. Werner Richter, Zweibrücken.

Beginn: 20.00 Uhr im Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Donnerstag, 25.10.1990

Exkursion zu einem Fließgewässer

mit anschließender praktischer Auswertung. Thema: Die Kleintierwelt in einheimischen Fließgewässern (Probeentnahme und Mikroskopieren).

Leitung: Otto Hüther und Dr. Werner Richter, Zweibrücken.

Treffpunkt am Gymnasialen Schulzentrum, Zweibrücken, um 18.00 Uhr.

Donnerstag, 08.11.1990

Kleines Praktikum:

Zubereitung von Heilkräutertees nach alten und neuen Rezepten (Sudtechniken).

Leitung: Dr. Werner Richter, Zweibrücken.

Beginn um 20.00 Uhr im Gymnasialen Schulzentrum, Zweibrücken (Biologiesaal).

Donnerstag, 22.11.1990

POLLICHIA-Treff

mit dem Thema: Landespflegerische Planung nach unserem Landespflegegesetz (Landschaftsrahmenplanung in der Regionalplanung — Landschaftsplanung in der Bauleitplanung — Flächennutzungsplan — Planfeststellungsverfahren...).

Leitung: Harald Schmidt, Stadtbauamt Zweibrücken.

Beginn: 20.00 Uhr im Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Donnerstag, 13.12.1990

POLLICHIA-Treff

mit dem Thema: Staatlicher Naturschutz im benachbarten Lothringen — Naturpark Nordvogesen (Weltreservat der Biosphäre).

Leitung: Arthur Letzelter, Rolbingen (Lothringen).

Beginn um 20.00 Uhr im Hotel-Restaurant Café Löhle, Poststraße, Zweibrücken.

Änderungen vorbehalten! Beachten Sie bitte die Veröffentlichungen im lokalen Teil unserer beiden Tageszeitungen "Rheinpfalz" und "Pfälzischer Merkur" (Zweibrücker Ausgabe).

Schloß Dhaun

BOTANISCHER ARBEITSKREIS

Exkursionen

Samstag, 26.05.1990

Halbtagesexkursion: Bergwiesen um Waldalgesheim

Führung: Alfred Blaufuß, Frei-Laubersheim

Veranstaltungsprogramm

Treffpunkt: 15.00 Uhr in Laubenheim/Nahe am
Ortsausgang Richtung Münster-Sarmsheim

Doppelzimmer mit Du/WC p.P. DM 79,-
Einzelzimmer ohne Du/WC DM 64,-
Einzelzimmer mit Du/WC DM 79,-

Donnerstag, 14.06.1990 (Fronleichnam)

Exkursion: Landschaft und Flora des Mittleren
Hahnenbachtals
Führung: Alfred Blaufuß, Frei-Laubersheim und Dr.
Hans Reichert, Trier (Botanik), Gustav
Schellack, Mengerschied (Geschichte)
Treffpunkt: 10.00 Uhr, Parkplatz an der Schiefergrube
Herrenberg (von der Ortsmitte Bundenbach
her ausgeschildert)
Kosten: für Nichtmitglieder des Vereins "Freunde und
Förderer der HVHS Schloß Dhaun" DM 20,-
pro Exkursion

Exkursionsseminar

Termin: Donnerstag, 24.05. - Samstag, 26.05.1990
"Die Vogelwelt der Altrheine und Auwälder"
Exkursionsseminar in der elsässischen und
Vorderpfälzer Rheinebene
Leitung: Prof.Dr. Günter Preuß, EWH Landau
Kosten: auf Anfrage bei der HVHS Schloß Dhaun,
Tel.: 0 67 52 / 53 73

ASTRONOMISCHER ARBEITSKREIS

Vortrags- und Beobachtungsabende in der Volksstern- warte Schloß Dhaun

Beginn: jeweils 20.00 Uhr

Bei klarem Himmel finden im Anschluß an die Vorträge
Himmelsbeobachtungen statt!

25.05.1990: "Uranus und Neptun — die kalten Riesen"
(Thomas Presper)

22.06.1990: "Geburt und Tod der Sterne"
(Thomas Renne)

Anschließend Grillfest des astronomischen Arbeitskreises

Astronomisches Wochenendseminar

Thema: Amateurastronomische Praxis
Beginn: Samstag, 12.05.1990 um 14.00 Uhr
Ende: Sonntag, 13.05.1990 gegen 17.00 Uhr

1. Einführung in die Beobachtung von Sonnenfinsternissen
(mit Film)
2. Sphärische Astronomie — Rechenbeispiele und
Anwendungen für Amateur-Astronomen. Mit Übungen.
Bitte Taschenrechner und Lineal mitbringen!
3. Astrofotografie mit langen Brennweiten.

Referenten: Dietmar Staps (Wiesbaden), Peter
Sattelberger (Mainz), Jörg Dobrzewski
(Wiesbaden)

Kosten: Doppelzimmer ohne Du/WC p.P. DM 74,-

Beobachtungswochenende

Donnerstag, 24.05.1990 (Christi Himmelfahrt) - Sonntag,
27.05.1990

Bei klarer Witterung finden abends ab ca. 21.30 Uhr
gemeinsame Himmelsbeobachtungen von Anfängern und
Fortgeschrittenen statt. Mitglieder der Astronomischen
Arbeitsgemeinschaft Mainz e.V. stehen Interessierten für
Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung.

**Anmeldung (falls erforderlich) im Büro der Heimvolks-
hochschule Schloß Dhaun, 6570 Hochstetten-Dhaun,
Telefon 0 67 52 / 53 73 oder 53 74.**

DGHT - Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. Regionalgruppe Kurpfalz

Ratsherrenstube im Pfalzbau-Restaurant,
Eingang Berlinerstraße, 6700 Ludwigshafen am Rhein
Veranstaltungsbeginn: jeweils 20.00 Uhr

Vortragsprogramm für das 1. Halbjahr 1990

27. April 1990 • Bernd Eidenmüller und Rolf Stein
(Frankfurt) berichten uns über Reptilien und Amphibien aus
Australien

19. Mai 1990 • Stadtgruppenfahrt nach Saarbrücken
näheres siehe Anmeldung!

25. Mai 1990 • Hans-Dieter Philippen (Heidelberg)
schildert uns seine Eindrücke von den Salomons-Inseln

22. Juni 1990 • Horst Bräun (Karlsruhe)
zeigt uns Dias von seinen 8000 km-Reisen durch Mexico

Leiter: Ingo Pauler, Im Sandgarten 4, 6706 Wachenheim,
Telefon 0 63 22 / 6 49 62

Ehrungen

Berichtigung:

*Herr Dipl.-Ing. (FH) Walter Frenzel hat am 21. 04. 1989 von
der POLLICHIA-Kreisgruppe Kaiserslautern die Goldene POL-
LICHIA-Ehrennadel verliehen bekommen, und nicht wie irr-
tümlich in den Kurieren 5 (4) und 6 (1) berichtet, die silberne.
Es wird gebeten, dieses Versehen zu entschuldigen.
Daß er die goldene Ehrennadel bekam, beruhte nicht - wie bei
der silbernen - auf langer Mitgliedschaft, sondern auf Verdien-
sten mehrfacher Art, die Herrn Prof. Dr. Preuß aus langjährig-
em POLLICHIA-Kontakt persönlich bekannt waren, wie 20
Jahre Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege,
Geschäftsführer des Beirates für Landespflege, Mitwir-
kung im Vorstand der Kreisgruppe Kaiserslautern der POLLI-
CHIA, sowie des von der POLLICHIA gegründeten Heimat-
schutzbundes Kaiserslautern, der sich tatkräftig gegen den
Saar-Pfalz-Kanal zur Wehr setzte.*

Neue Mitglieder

Seit der letzten Veröffentlichung sind der POLLICHIA beigetreten:

OG Bad Dürkheim:

Elisabeth Mechnich, Lehrerin, Bad Dürkheim
Erhard Mechnich, Bad Dürkheim
Peter Mechnich, Bad Dürkheim

KG Bad Kreuznach:

Manfred Engel, Stackeden-Elsheim
Adelheid Höregott, Heidesheim
Dr. Heinz Höregott, Dipl.-Biol., Heidesheim

KG Birkenfeld:

Elisabeth-Stiftung, Birkenfeld
Kreisverwaltung, Birkenfeld

OG Grünstadt:

Margarete Daine, Eisenberg
Dr. Cornelius Fleischmann, Zahnarzt, Frankenthal
Jörg Freyhof, Bobenheim-Roxheim
Margot Haege, Hettenleidelheim
Rainer Haege, Bank-Betriebswirt, Hettenleidelheim
Dr. Willi Kastner, Augenarzt, Grünstadt
Frank Krebs, Dipl.-Gartenbau-Ing., Grünstadt
Ina-Sylvia Metzger, Kiefernorthopädin, Frankenthal
Lilly Spies, Grünstadt
Brunhilde Többe, Weisenheim a.Berg
Christina Többe, Weisenheim a.Berg
Robert Többe, Weisenheim a.Berg
Wilhelm Többe, Prokurist, Weisenheim a.Berg
Elsa Gisela Wettlaufer, Schriftstellerin, Carlsberg
Wolfgang Wettlaufer, Biologe, Carlsberg

KG Kaiserslautern:

Marie-Louise Asmus, Kaiserslautern
Margret Carmine, Kaiserslautern
Michel Carmine, Maschinenbau-Ing., Kaiserslautern
Helga Christmann, Kaiserslautern
Reinhard Donat, Dipl.-Kfm., Kaiserslautern
Ingrid Heinz, Lehrerin, Trippstadt
Hellmut Kühn, Kaiserslautern
Angelika Nägle, Kaiserslautern 31
Ingeborg Prinz, Stelzenberg
Petra Prinz, Stelzenberg
Willibald Rasche, Kaiserslautern
Margarete Schäfer, Kaiserslautern
Dr. Herbert Schellhaaß, Zahnarzt i.R., Landstuhl
Dr. Jochen Schelp, OStR., Kaiserslautern
Ursula Schorr, OStR'in, Kaiserslautern
Wolfgang Schuck, Kaiserslautern
Günter Schwanzler, Dipl.-Ing., Kaiserslautern
Ursula Seiter, Kaiserslautern
Albert Speyerer, Kaiserslautern
Hertha Wehr, Kaiserslautern

OG Neustadt:

Dr. Karl Adams, Neustadt 16
Patrick Aeschbach, Mannheim
Dr. Norbert Beran, Neustadt 14
Marjorie Cappel, Elmstein-Schafhof
Margarete Hey, Neustadt
Sven Oliver Korb, Neustadt
Heike Nickel, Lambrecht

Inge Roos, Neustadt
Sieglinde Walter, Mannheim
Inge Winkler, Neustadt

OG Landau:

Heiko Ciesielski, Landau
Kristina Schneider, Landau 14

KG Pirmasens:

Christina Vogt, Pirmasens
Ingeborg Vogt, Lehrerin, Pirmasens

OG Speyer:

Gottfried Josse, Dudenhofen

Gr. Vulkaneifel:

Andreas Roloff, Gerolstein 14
Oliver Schattel, Polch

OG Zweibrücken:

Christiane Freimann, Lehrerin, Zweibrücken
Ilse Heintz, Lehrerin, Zweibrücken 14

beim Hauptverein:

Dr. Anneliese Feucht, OStR'in i.R., Neu-Isenburg
Siegfried Feucht, Pfr. i.R., Neu-Isenburg
Martin Lang, Göppingen
Jochen Lüttmann, Landschaftsplaner, Gusterath
Dieter Schmidt, Daaden

Geburtstage 1990

Nachtrag zu den Geburtstagen 1990:

65. Geburtstag:

04.02. Rolf Bornschein, Frankenthal
23.03. Elisabeth Ref, Grünstadt
24.06. Hans Cziumpk, Büren/Westf.
30.06. Erika Fischer, Worms
10.10. Renate Rotberg, Kirchheimbolanden
30.11. Irene Scheller, Gönheim
20.12. Hans Scheller, Gönheim

70. Geburtstag:

01.01. Hedwig Sauer, Bissersheim
04.01. Elisabeth Reich, Frankenthal
20.04. Friedrich Haag, Ebertsheim
20.05. Dr. Walter Schließer, Mannheim
29.06. Kurt Templin, Grünstadt
01.12. Irmgard Kracht, Höningen

75. Geburtstag:

16.01. Rosa Carduck, Grünstadt
04.02. Otto Hack, Bobenheim-Roxheim 2
14.04. Maria Frieß, Mertesheim

80. Geburtstag:

30.05. Ernst Bauer, Frankenthal
12.07. Emil Busch, Grünstadt

83. Geburtstag:

26.08. Gustav Müller, Dannstadt

Verstorbene Mitglieder

Gustav-Adolf v. Brüning, Sozialgerichtsdirektor i.R.,
Grünstadt, am 21.02.1990 mit 82 Jahren

Leo Kronenberger, Enkenbach-Alsenborn, am 20.11.1989
mit 56 Jahren

Friedrich Märthesheimer, Oberlehrer i.R., Worms 22, mit 86
Jahren

Anna Neu, Lehrerin i.R., Kirchheimbolanden, am
27.11.1989 mit 83 Jahren

Dr. Hans Voigt, Mannheim, mit 72 Jahren

Emmy Walter, Grünstadt, am 11.2.1990 im 78. Lebensjahr

Für Sie gelesen

MAUDACHER BRUCH

Untersuchung zur artenschutzorientierten
Grünflächenpflege

Hans und Erika Ritthaler — Eigenverlag 1989

Hans Ritthaler, seines Zeichens Gartenbauingenieur beim Grünflächenamt in Ludwigshafen und seine Ehefrau Erika, auch Gartenbauingenieur, haben mehrere Jahre ihren Hausberg im Hinblick auf seine biologische Entwicklung beobachtet und untersucht. Das Ergebnis liegt nun als 120 Seiten lange Druckschrift vor und enthält für Laien und Fachleute wertvolle Hinweise und Anregungen. Der Naturfreund kann sich örtlich über Fauna und Flora informieren, seine Pflanzenkenntnisse erweitern und es hilft ihm, natürliche Entwicklungen und Zusammenhänge zu beobachten und zu begreifen. Dem Fachmann gibt es zusätzlich wertvolle Hinweise für eine naturgemäße Grünflächenanlage und Grünflächenpflege.

Aus 4,2 Mill. Tonnen Schutt und Hausmüll entstand der Michaelsberg im Maudacher Bruch in Ludwigshafen. Geformt mit 3 Kuppen und sanften Hängen fügt er sich heute harmonisch in die Landschaft ein. Der Mensch kann sich dort erholen und gleichzeitig entstand ein Ersatzbiotop, in dem sich die Natur spontan weiterentwickelt hat. Die Verfasser haben festgestellt, daß auf 18 ha Wiesenflächen 172 verschiedene Gräser und Kräuter wachsen und daß 54 verschiedene Baum- und Straucharten dort zu finden sind. Eine erste gärtnerische Bearbeitung erfolgte 1975 und seitdem hat sich eine erstaunliche Artenvielfalt dort entwickelt.

In der Broschüre wird das Zusammenwirken von Flora und Fauna beschrieben. Die von vielerlei Insekten belebten Wiesenflächen bilden mit ihren Samenständen die Nahrungsgrundlage für ein reiches Vogelleben. In der Beobachtungszeit von 1983-1988 wurden 28 Brutvogelarten festgestellt, 23 weitere Arten suchen dort ihre Nahrung und 12 Zugvogelarten finden vorübergehend Rast- und Futterplätze. Der Beobachter lernt Blütezeit und Blütenfarben kennen und erfährt, welchen Einfluß diese auf die Schmetterlingsentwicklung haben. Alles zusammen ergibt das Buch eine Biotopkartierung, wie man sie sich nicht besser wünschen kann.

Ein weiteres Kapitel ist der Grünflächenpflege gewidmet. Es wird beschrieben, wie man die Mähzeiten der Wiesen so

Für Sie gelesen

ausrichten kann, daß einerseits die Brutzeiten der Vögel beachtet und andererseits ein ausreichendes Samenangebot erhalten werden kann. Letzteres kann man auch im Winter erreichen, wenn etwa 1/3 der Flächen nicht gemäht werden. Wenn die Mähzeiten gestaffelt zu verschiedenen Zeiten erfolgen, können die unterschiedlichen Ansprüche der Tierwelt weitgehend befriedigt werden.

Das Büchlein enthält viele fachliche und sachliche Anregungen und Hinweise, auf die im Rahmen einer Buchbesprechung nicht näher eingegangen werden kann. Es ist nicht nur für den naturinteressierten Laien, sondern auch für Grünflächenfachleute interessant und lehrreich. Seine Anschaffung kann allen, die an der Natur und ihrer Entwicklung interessiert sind, wärmstens empfohlen werden.

H. Wawrik

Prof.Dr.J. Petersen (Hg.), Jahrbuch für die Geflügelwirtschaft 1990, 224 Seiten, 12.30 DM, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Das Kalendarium hat mit ganzen zwölf Seiten die geringste Bedeutung in diesem Jahrbuch. Für die Leser des POLLICHIA-Kuriers mag auch der Adressenteil mit den Anschriften der Geflügelwirtschaftsverbände, der einschlägigen Institute, Lehranstalten, Untersuchungs- und Forschungsanstalten etc. von geringerem Interesse sein.

Anders ist es zumindest teilweise mit den Fachbeiträgen, z.B. Das Verhalten von Legehennen in Käfigen — neuere Erkenntnisse zur Beurteilung des Wohlbefindens, Das biologische Klima im Broilerstall, Hygiene-Grundsätze in der Geflügelhaltung, wichtige Gesetze für die Geflügelwirtschaft (darunter auch ein Auszug aus dem Tierschutzgesetz), um hier nur eine Auswahl zu bieten.

Allerdings dreht sich alles um die Käfighaltung; was wir vermischen, ist das Angebot einer Alternative zur Legebatterie, eine Handreichung für den Geflügelwirt, der seine Hühner, Enten oder Gänse frei laufen lassen will und trotzdem im Konkurrenzkampf mit der industriellen Tierhaltung bestehen muß.

(N. Hailer)

Günther Dierichs und Antje Elfrich (Hg.), Deutscher Schäferei-Kalender 1990, 280 Seiten, 16.80 DM, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Im Gegensatz zu dem zuvor besprochenen Jahrbuch für die Geflügelwirtschaft enthält der Deutsche Schäferei-Kalender ein umfangreiches, über 100 Seiten starkes Kalendarium (übrigens mit Angabe der Namenspatrone). Anscheinend besteht bei den Schäfern ein größeres Bedürfnis, sich täglich Notizen zu machen, Sonnen- und Mond- auf- und untergang zu beachten als bei den Geflügelhaltern. Übrigens ist auch noch "Der 100jährige Kalender für 1990 nach den historischen Unterlagen" angefügt.

Die Anschriften der verschiedenen Schafzuchtverbände und Lammfleischerzeuger etc. mögen für den Schäfer wichtig sein,

Kurzmeldungen - Kleinanzeigen - Vermischtes

uns interessieren mehr die Fachbeiträge über die Schafhaltung. Immerhin gab es Ende 1988 in der Bundesrepublik Deutschland 56 600 Schafhalter, die 1 430 000 Schafe ihr eigen nennen konnten.

Für diese gibt es im wesentlichen drei verschiedene Haltungsformen:

- Wanderschäfereien
- standortgebundene Haltungen (Koppel- bzw. Einzelschafhaltungen)
- standortgebundene Herden (stationäre Hüteschafhaltung)

In diesem Rahmen wird neben der Haltung auch über Zucht und Fütterung informiert. Darüberhinaus wird über Schafkrankheiten und ihre Bekämpfung berichtet.

Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Schaffleisch — in erster Linie Lammfleisch — beträgt in der Bundesrepublik nur 900 Gramm, in der EG dagegen 3,6 kg. Wenn man weiß, wie wichtig die Schafweide für die Erhaltung und Pflege unserer wertvollen Halbtrockenrasen ist, muß man intensiv an alle Naturfreunde und Naturschützer appellieren: Eßt mehr Lammfleisch! Und wer selbst ein paar Schafe halten möchte, findet im Deutschen Schäfer-Kalender 1990 viele nützliche Informationen.

N. Hailer

Beauftragte für Landespflege

Achtung!

Zur Beantwortung einer Anfrage des Landtags Rheinland-Pfalz, Fraktion der CDU, benötigen wir dringend eine Übersicht, welche Mitglieder als **Beauftragte für Landespflege gemäß § 34 Landespflegegesetz** tätig sind oder tätig waren. Da bei der Ernennung dieser Beauftragten der Hauptzustand nur im Einzelfall informiert ist, bitten wir alle Beauftragten, sich möglichst **umgehend** bei dem Schriftführer, Herrn Werner Schimeczek, Bischof-Hugo-Str. 19, 6740 Landau 13, zu **melden** (Postkarte). Bitte geben Sie auch eine kurze Information, wie Sie die Entschädigung, die Unfall- und Haftpflichtversicherung für die ehrenamtliche Tätigkeit als Beauftragter und wie Sie die Zusammenarbeit mit der Landespflegebehörde beurteilen.

Wohnunauerleichterungsgesetz in Bonn gescheitert!

Wie der Deutsche Naturschutzring (DNR) mitteilt, verabschiedete der Bundestag im verkürzten Verfahren und ohne die übliche Verbandsbeteiligung das Wohnungsbauerleichterungsgesetz.

Unter dem angeblichen Ziel der Linderung der Wohnungsnot in den Ballungszentren sollen nunmehr im ländlichen Raum zusätzliche Wohneinheiten einschließlich der dazu erforderlichen Infrastruktur errichtet werden können. Dies widerspricht dem Bodenschutzprogramm der Bundesregierung, wie es auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutzring und Reaktorsicherheit intern festgestellt hat.

Der deutsche Naturschutzring intervenierte bisher umsonst bei Bundesregierung und Bundestag.

DNR

Deshalb begrüßen wir es, daß am 6. April die Ländervertretung, der Bundesrat, inzwischen das Wohnungsbauerleichterungsgesetz hat scheitern lassen. SPD-Länder und der Freistaat Bayern haben dieses Gesetz abgeblockt, ehe es sich zum Dolchstoß gegen die Freiräume in Natur und Landschaft entfalten konnte!

Neuer Fachbereich »Umweltschutz« an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz Abteilung Bingen

Nach Beschlüssen der Gremien der Fachhochschule Rheinland-Pfalz, die am 20.2.1990 in Kraft traten, wurde der bisherige Studiengang Umweltschutz an der Abteilung Bingen der Fachhochschule in einen Fachbereich Umweltschutz umgewandelt. Damit wird die seit 1973 betriebene technisch-ökologische Ausbildung von Ingenieuren des Umweltschutzes, die in einem siebensemestrigen Vollstudium geschieht, als selbständige organisatorische Einheit gefaßt. Zugleich bildet diese den ersten Fachbereich dieser Themenstellung auf Fachhochschulebene in der Bundesrepublik Deutschland. Basierend auf einem breit angelegten naturwissenschaftlichen Grundstudium, durchlaufen die Studenten ein Fachstudium, das neben den hauptsächlich technischen Umweltschutzdisziplinen Meß- und Umwelttechnik, Wasser-, Abwasser-, Abfalltechnik, Immissionsschutz, Strahlenschutz die wichtigsten ökologischen Umweltschutzkomponenten (Pflanzenökologie, Tierökologie, Landschaftspflege) umfaßt. Hiermit wird den Studenten für ihr Berufsleben eine interdisziplinäre Sicht des Umweltschutzes geboten, wie sie sich zunehmend als notwendig erweist. Die bisher diplomierten 257 Ingenieure fanden Anstellungen in allen Bundesländern in unterschiedlichen Institutionen und Positionen des Umweltschutzsektors.

Die Umwandlung des Studienganges in einen Fachbereich wird mit einer Festveranstaltung begangen, die am 8.5.1990 im Kulturzentrum Bingen stattfinden wird. Das Thema des Festvortrags, den der Präsident des Umweltbundesamtes, Dr. von Lersner, halten wird, lautet: »Die Herausforderung einer europäischen Umweltunion«.

Weite Information: Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Bingen, Fachbereich Umweltschutz, Rochusallee 4, 6530 Bingen, Tel. (0 67 21) 1 51 71.

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 3300 Stück

Redaktion: Dipl.-Biol. R. van Gyseghem (Zoologie)

Beratung: Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäferstraße 17
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Einzelpreis: DM 3.- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

Redaktionsschluß für Heft 6 (3): 11. 8. 1990

Druck und Satz:

FOTO-SCHWARZ, 6740 LD-Wollmesheim, Am Neuberg 160
Tel. 0 63 41 / 3 15 15 + 3 18 76

Das Eußerbachtal im Landkreis Südliche Weinstraße —

ein Lebensraum für bedrohte Bläulinge von europaweiter Bedeutung

Drei als hoch gefährdet eingestufte Tagfalterarten (vgl. Tabelle), der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*), der Schwarzblaue Bläuling (*Maculinea nausithous*) sowie der Große Moorbläuling (*Maculinea teleius*) waren bei systematischer Nachsuche im Bereich der Südpfalz 1989 lediglich im Eußerbachtal zusammen angetroffen worden. Das Vorkommen aller drei Arten auf einer Fläche von etwa 1 ha dürfte diesen Lebensraum zu einem der für die Tagfalterfauna wertvollsten Grünlandbiotope der gesamten Bundesrepublik machen. Durch die geplante Überstauung des Tales für Hochwasserschutz-zwecke ist der Bereich jedoch akut bedroht.

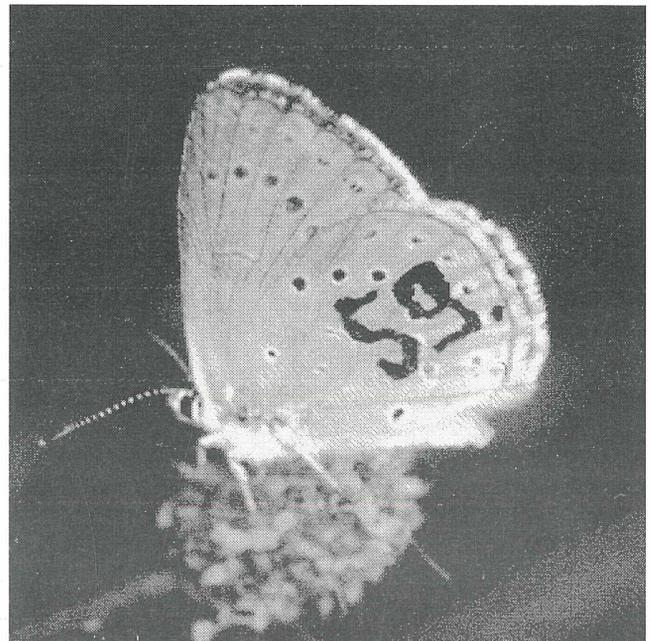
Der Große Feuerfalter lebt vor allem auf sumpfigen Wiesen (*Calthion* und andere Formationen) in Strom- und Flußauen. Der Nachweis im Eußerbachtal ist in der Pfalz der einzige aus neuerer Zeit, der deutlich außerhalb der Oberrheinischen Tiefebene liegt. Der Schwarzblaue Bläuling und der Große Moorbläuling durchleben einen Teil ihres Entwicklungszyklus in Ameisenbauten spezieller Arten der Gattung *Myrmica* (wo die Raupen auch überwintern). Die Falter legen ihre Eier ausschließlich auf den Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) ab, von dem sich dann auch die Raupen die erste Zeit ernähren.

Aufgrund der derzeit unsicheren weiteren Entwicklung besteht die Gefahr, daß bereits vor einer die Staupläne betreffenden Entscheidung sich die Lebensräume dadurch, daß sie keine entsprechende Pflege mehr erfahren, soweit verändern, daß die Arten dort keine Lebensgrundlage mehr haben. Die drei Bläulinge sind letztlich als typische Bewohner der Kulturlandschaft für ihr Überleben auf den Eingriff des Menschen angewiesen. Neben einer Verhinderung der Überstauung des Tales oder Teilabschnitten des selbigen, was die allerwichtigste Voraussetzung für den Erhalt der dortigen Falterpopulationen ist, müssen also für die Arten entsprechende Pflegekonzepte unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse erstellt werden, was eingehende Untersuchungen vor Ort voraussetzt.

Dadurch, daß er in der glücklichen Lage ist, einen derart einzigartigen Lebensraum auf seiner Kreisfläche zu beherbergen, ist der Landkreis Südliche Weinstraße letztlich auch für den Fortbestand dieses Lebensraumes mit den ihn bewohnenden Arten verantwortlich!

(Ausführlichere Informationen zum Thema in: SETTELE, J. (1990): Akute Gefährdung eines Tagfalterlebensraumes europaweiter Bedeutung im Landkreis Südliche Weinstraße. — Landschaft + Stadt, 22, (1) : 22–25, 1990.)

(J. Settele)



Der Große Moorbläuling (*Maculinea teleius*) konnte 1989 nur an wenigen Stellen der Südpfalz festgestellt werden. Zur Verhaltensbeobachtung (v.a. Wanderverhalten) wurden die Tiere markiert (hier die Nr. 59) und regelmäßig beobachtet. Die so gewonnenen Informationen zur Ökologie der Art tragen wesentlich zur Entwicklung von an die lokalen Verhältnisse angepaßten Schutzkonzepten bei.

Rote-Liste-Einstufungen der drei Bläulinge nach verschiedenen geographischen Bezugsräumen

	Pfalz	Rheinl.-Pfalz
Großer Feuerfalter	2	1
Großer Moorbläuling	2	2
Schwarzblauer Bläuling	2	2

	BRD	Europa
Großer Feuerfalter	2	1
Großer Moorbläuling	3	1
Schwarzblauer Bläuling	3	1

Erläuterung: 1 = Vom Aussterben bedroht; 2 = Stark gefährdet; 3 = Gefährdet